



PROCEDI

MIT BILDUNG GEGEN ARMUT

SEIT 1998



FESTSCHRIFT DES SCHULSOZIALPROJEKTS
PROCEDI IN GUATEMALA-STADT



DAS IST PROCEDI

PROCEDI IST EINE REGIERUNGSUNABHÄNGIGE ORGANISATION FÜR SOZIALARBEIT, APOLITISCH UND NICHT RELIGIÖS. ZIEL IST ES, SOZIAL SCHWACHE FAMILIEN IN IHRER GANZHEITLICHEN ENTWICKLUNG ZU UNTERSTÜTZEN, UM SO ZU EINEM HÖHEREN LEBENSSTANDARD UND EINER BESSEREN INTEGRATION IN DIE GESELLSCHAFT BEIZUTRAGEN.

NEBEN SCHULUNTERRICHT UND HAUSAUFGABENBETREUUNG ERHALTEN DIE RUND 140 KINDER UND JUGENDLICHEN AUCH PSYCHOLOGISCHE UND MEDIZINISCHE VERSORGUNG SOWIE NAHRUNG UND KLEIDUNG ZUR DECKUNG DER ELEMENTAREN GRUNDBEDÜRFNISSE. DARÜBER HINAUS DIENT DAS PROJEKT ALS ANLAUFSTELLE FÜR DIE ANWOHNER*INNEN: ES WERDEN FORTBILDUNGEN, NÄH- UND ALPHABETISIERUNGSKURSE SOWIE BERATUNGEN ANGEBOTEN.

GRUSSWORT

LIEBE FREUND*INNEN VON PROCEDI,

endlich ist es soweit – ihr haltet unsere Festschrift in der Hand. Anlässlich unseres 20-jährigen Jubiläums im Jahr 2018 haben wir uns auf Spurensuche begeben. Wir haben alte Ordner und Festplatten durchstöbert und viele Gespräche geführt. Das Ergebnis liegt nun vor euch. Letztendlich blicken wir zurück auf fast 22 Jahre PROCEDI.

Mit euren Spenden konnten wir viel erreichen. Von einem kleinen Nachhilfe-projekt sind wir zu einer Schule geworden. Wir sind räumlich gewachsen und konnten vielen Kindern und Jugendlichen einen Schulabschluss ermöglichen. Wir sind zur Anlaufstelle für Familien in den Lomas de Santa Faz geworden und tragen mit Weiterbildungen und Workshops, u. a. zur gesundheitlichen, politischen und sexuellen Aufklärung bei. Wir sind eine wichtige Säule für viele Menschen im Alltag geworden.

Doch es gab nicht nur Höhen, sondern auch einige Tiefen – die wir auch in diesem Buch beleuchten. Guatemala ist ein vielseitiges Land mit vielen Problemen, die unsere Arbeit immer wieder vor Herausforderungen stellen. Doch durch den beherzten Einsatz von vielen Menschen hier in Deutschland, aber vor allem in Guatemala, konnten wir bisher alle meistern.

Die Festschrift ist gegliedert in die Abschnitte „Unsere Vergangenheit, unsere Gegenwart und unsere Zukunft“. Wir blicken zurück, zeigen aktuelle Fotos aus dem Projekt – hier gilt ein besonderes Dankeschön dem Fotografen Daniel Sarceño – und werfen gemeinsam mit der Leitung des Projekts, Flor de Maria de León, einen Blick in die Zukunft.

WIR WÜNSCHEN VIEL SPASS BEIM LESEN UND SAGEN DANKE FÜR 22 JAHRE PROCEDI!

Saludos

Marina Kallis und der Vorstand von PROCEDI e. V.

INHALT

Grußwort 2

Inhalt 3

UNSERE GESCHICHTE 4

Bildstrecke – Der Beginn von PROCEDI 4

Zeitstrahl 8

20 Jahre PROCEDI 10

Rückblick mit dem Gründer Christof Wunsch 15

Unsere Räumlichkeiten 25

Die erste Studienreise 27

PROCEDI bekommt ein Grundstück 29

Zwischen Aufbruch und Rückschlägen 39

Hilfe in Coatepeque 47

Interview mit Saskia Schneider 51

Unsere Erfolge in Zahlen 53

Einige Erfolgsgeschichten 55

UNSERE GEGENWART 60

Schul-Sozial-Projekt 61

Momentaufnahme mit Sabine Maldonado 69

Bildstrecke "PROCEDI heute" 71

Visionen unserer Kinder 93

UNSERE ZUKUNFT 95

Interview mit Flor de Maria de Leon 95

EURE UNTERSTÜTZUNG 99

Mit Bildung gegen Armut! 99

Vorstand PROCEDI e. V. 102

Patenschaften 106

Patenreisen 110

Praktikant*innen 119

Lauf der Verrückten 127

Einnahmen und Ausgaben von PROCEDI 130

Gemeinsam mehr erreichen! 135

Spenden*Konto 136

Impressum 137

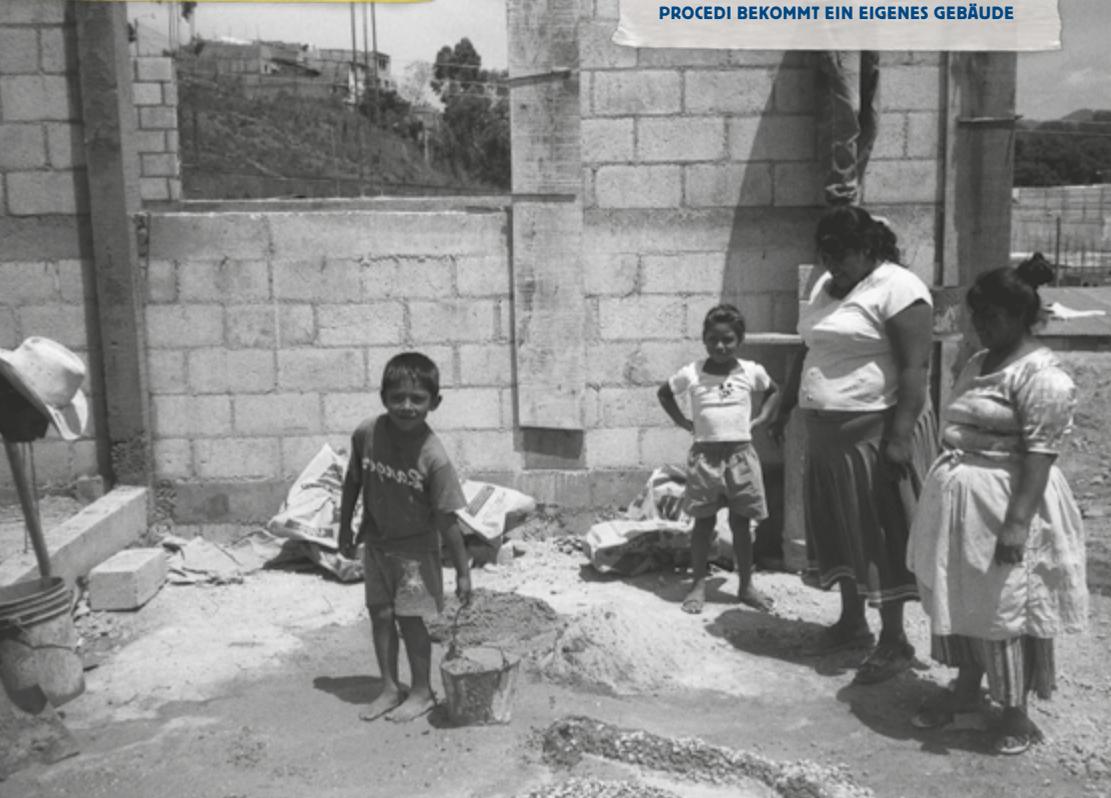
DER BEGINN VON PROCEDI

PROCEDI



LEBEN ENTLANG DER EISENBAHNSCHIENEN

PROCEDI BEKOMMT EIN EIGENES GEBÄUDE

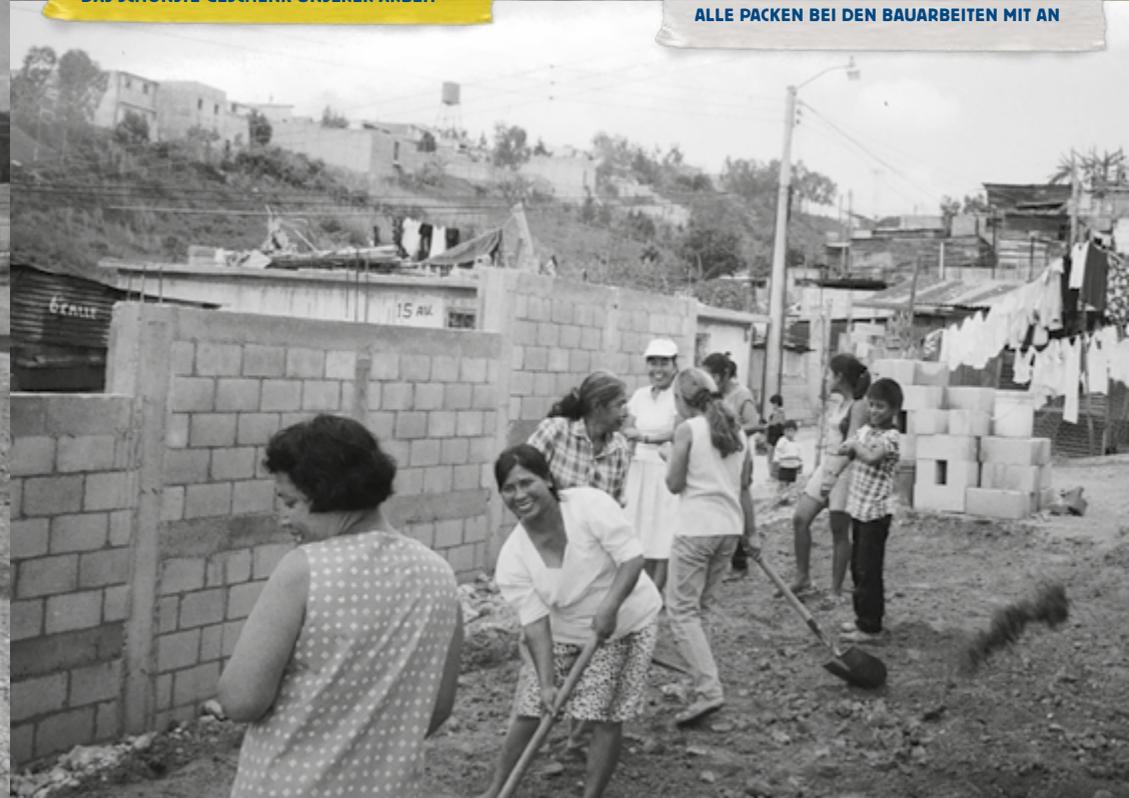


UNSERE GESCHICHTE



STRALENDE KINDERAUGEN – SCHON IMMER DAS SCHÖNSTE GESCHENK UNSERER ARBEIT

ALLE PACKEN BEI DEN BAUARBEITEN MIT AN



PROCEDI



EINES DER ERSTEN PROCEDI-AUTOS – EINE BESONDERHEIT FÜR DIE KINDER

UNSERE GESCHICHTE



PROJEKT DER ALLUMFASSENDE ENTWICKLUNG: AUCH MUSIK WAR VON BEGINN AN WICHTIG

MÜLLKIPPE IN GUATEMALA-STADT: WOHNORT UND ARBEITSPLATZ VON TAUSENDEN MENSCHEN



ZEITSTRAHL

PROCEDI

- 1998 GRÜNDUNG PROCEDI ALS NACHHILFEPROJEKT
- 2001 BAU DES FAMILIENZENTRUMS
- 2002 EINWEIHUNG DES FAMILIENZENTRUMS, EINSTELLUNG DER ERSTEN SOZIALARBEITERIN
- 2005 PROCEDI ERHÄLT DIE ERSTEN BEIDEN PCS FÜR DIE KINDER UND JUGENDLICHEN
- 2007 BAU DER SCHULKÜCHE, SALON ATTILAN, EINSTELLUNG DER ERSTEN PSYCHOLOGIN
- 2008 FLOR DE MARIA DE LEON ÜBERNIMMT DIE PROJEKTL EITUNG

UNSERE GESCHICHTE

- EINSTELLUNG DER ERSTEN LEHRERIN FÜR HAUSAUFGABENBETREUUNG UND NACHHILFE IN EINEM ANGEMIETETEN APARTMENT, SCHENKUNG DES GRUNDSTÜCKS 2000
- SASKIA SCHNEIDER ÜBERNIMMT DIE PROJEKTL EITUNG, KAUF PICKUP 2004
- PROCEDI WIRD GRUNDSCHULE, ZISTERNE FÜR FLIESENDES WASSER, ANSCHAFFUNG EINES KOPIERERS, NEUER BUS, BEMALUNG AUSSENWAND 2006
- VORSCHULKLASSE STARTET, EBENSO WIE DIE CASCOS (AGS) 2009
- SCHULGARTEN 2011
- SABINE MALDONADO ÜBERNIMMT DEN VORSTANDSVORSITZ IN GUATEMALA, AB 2015 GEMEINSAM MIT SASKIA SCHNEIDER 2014
- FAMILIENHILFE E. V. WIRD ZU PROCEDI E. V. 2015
- ANSCHAFFUNG EINES NEUEN BUSSES 2017

- 2010 NEUE SANITÄRANLAGEN MIT DUSCHEN UND SCHULHOF
- 2013 FRANZ HILD BEEENDET NACH 15 JAHREN SEINE VORSTANDS-TÄTIGKEIT BEI DER FAMILIENHILFE E. V., SANIERUNG BÄDER, SCHNELLERES INTERNET
- 2016 NEUE SPEISEKAMMER MIT KÜHL- UND GEFRIERSCHRANK
- 2018 FERTIGSTELLUNG NEUER RAUM SAMT TREPPE & AUSWEITUNG DER NÄHKURSE, START COLEGIO DEL FUTURO

UNSERE GESCHICHTE 20 JAHRE PROCEDI

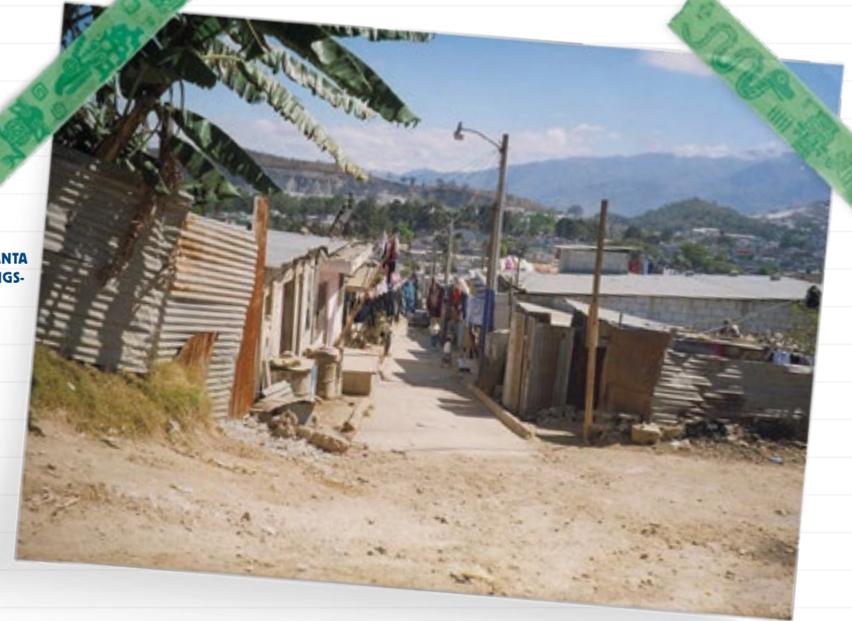
Das Schulsozialprojekt, welches heute unter dem Namen PROCEDI (Proyecto de Cooperación Educativa y de Desarrollo Integral) bekannt ist, wurde Mitte der 90er Jahre von dem Heliand-Pfadfinder Christof Wunsch (Grisu) in dem Armenviertel Lomas de Santa Faz in Guatemala-Stadt gegründet.

Christof Wunsch stammt aus Gießen und studierte Soziale Arbeit in Köln. In den 90er Jahren zog es ihn nach Guatemala, für seine Diplomarbeit über die soziale Problematik der Straßenkinder. Nach einem absolvierten Spanischkurs in Quetzaltenango arbeitete er für die Organisation Casa Alianza, die Straßenkinder und junge Mütter unterstützte.

STRASSENKINDER IN GUATEMALA

Straßenkinder sind Kinder, die die Verbindung zu ihrer Familie und ihrem Zuhause verloren oder abgebrochen haben. Häufig müssen die Kinder durch die extreme Armut der Familien schon früh mitarbeiten. Nicht selten werden sie in den Familien Opfer von Gewalt und Missbrauch. Um dieser ausweglosen Lage zu entkommen, fliehen die Kinder auf die Straße und schließen sich häufig Jugendbanden (Maras) an. Das Leben auf der Straße ist hart: Es gibt keine Fürsorge, keinen Schutz, keine medizinische Versorgung und keine Hygiene. Sie leben von Bettel, kleinen Diebstählen, Prostitution oder Hilfsarbeiten, die sie stundenweise annehmen. Häufig nehmen die Kinder Drogen, um den Alltag zu vergessen.

→
LOMAS DE SANTA
FAZ: WIRKUNGS-
STÄTTE VON
PROCEDI



Schon bald stellte er jedoch fest, dass es für Kinder, die auf der Straße leben, kaum noch Chancen gibt, um in ein geregeltes Leben zurückzufinden und viele Kinder in sehr jungen Jahren sterben. Oftmals konnten die Streetworker nur noch für ein anständiges Begräbnis sorgen, jedoch nicht mehr unternehmen. Seine Erfahrungen zeigten, dass Konzepte der Resozialisierung selten fruchteten, wenn ein Kind erstmal in den Kreislauf aus Drogen, Kriminalität und Prostitution abgerutscht ist. Zudem machte er negative Erfahrungen mit verschiedenen Entwicklungsorganisationen. Er merkte, dass Bürokratie, Schlamperei und häufig auch Eigennutz eine wirksame und flexible Hilfe nicht zuließen. Aus dieser Situation entwickelte sich bei Grisu der Ansatz präventiv arbeiten zu wollen, um die sogenannte „Verstraßung“ zu verhindern. Dafür machte er mit Freunden eine Umfrage unter den Straßenkindern, bei der herauskam, dass die meisten aus einem Stadtteil kamen: den Lomas de Santa Faz.

LOMAS DE SANTA FAZ

Die Gemeinde Lomas de Santa Faz setzt sich aus rund 1.100 Familien mit rund 1.500 Kindern der untersten Schicht in extremer Armut zusammen. Das Elendviertel entstand als 1995 das staatliche Eisenbahngelände privatisiert und die dort ansässigen Familien umgesiedelt wurden. Das neue Gelände war zunächst nichts weiter als ein unbefestigter Hügel ohne Kanalisation, Trinkwasser oder Stromversorgung. Die Betroffenen begannen aus Pappe, Wellblech, Holzplatten und Plastikplanen ihre Hütten zu errichten. 1998 finanzierte die Europäische Union (EU) die Befestigung der



→ TYPISCHES
WOHNHAUS IN
DEN LOMAS AUS
WELLBLECH

→ HÄUFIG TEILT SICH EINE
ACHTKÖPFIGE FAMILIE EIN
SCHLAFZIMMER



↑ BADEZIMMER
- MEIST OHNE
FLIESENDES
WASSER

→ KÜCHE



Straßen. Die Bauarbeiten wurden von den Bewohner*innen selbst ausgeführt. Um den Jahrtausendwechsel begann die Stadt über eine Wasserleitung Trinkwasser in das Viertel zu leiten. Die meisten Häuser werden allerdings noch immer über Tankwagen versorgt. Auch gibt es nun Strom, doch viele Familien können die Rechnung nicht bezahlen. Bei Strom- oder Wassermangel wird zuerst die Versorgung in den Armenvierteln gestoppt. Als Toilette dient meist ein Loch hinter der Hütte, gekocht wird häufig noch mit Feuer. Viele Familien sind von Arbeitslosigkeit betroffen und leben am Existenzminimum. Eine große Gefahr stellt die ansässige Jugendbande „Maras 18“ dar, die das Viertel kontrolliert und immer wieder Familien aus dem Viertel erpresst und verjagt.

Genau in diesem Armenviertel gründete er daher mit Kolleg*innen und Freund*innen ein Projekt, das zunächst unter dem Namen ACE (Proyecto Accion Comunitaria) seine Arbeit begann. Dies hatte zum Ansatz, den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen und mit der Arbeit mit Kindern zu beginnen, bevor diese auf der Straße landen. Kurze Zeit später übernahm PROCEDI aus internen Gründen das Programm und setzt bis heute die Hilfe in Form von Patenschaften fort.

Zu Beginn arbeitete PROCEDI in einer angemieteten Wohnung, bestehend aus drei kleinen Räumen und einer Toilette in dem angrenzenden Viertel Kennedy. Die Kinder, die morgens oder mittags in die Schule gingen, kamen zu PROCEDI, um ihre Hausaufgaben dort zu erledigen. Eine Lehrerin und eine Sozialarbeiterin waren dort zur Stelle und halfen den Kindern bei den Hausaufgaben, da viele der Eltern des Lesens und Schreibens nicht mächtig waren. Auch fanden in regelmäßigen Abständen Hausbesuche bei den Familien der Kinder durch die Sozialarbeiterin statt. Im Jahr 2000 wurde dem Projekt ein Grundstück im Viertel Lomas de Santa Faz von der Stadtverwaltung geschenkt und Student*innen der Fachrichtung Architektur, ausgeschrieben durch einen Wettbewerb der öffentlichen Universität San Carlos, entwarfen das heutige Gebäude von PROCEDI, welches Ende des Jahres 2002 eingeweiht wurde. Am Bau des Zentrums waren viele Familien aus dem Viertel beteiligt, sei es beim Einebnen des Grundstücks, beim Ausheben der Baugrube oder dem Transport von Materialien. Außerdem wechselten sich die Familien ab, nachts die Materialien vor Diebstahl zu schützen.

Von 2005 bis 2008 übernahm Saskia Schneider die Leitung von PROCEDI. Aufgrund des katastrophalen Zustands der öffentlichen Schule in Guatemala (überfüllte Klassenzimmer, Lehrer*innen- und Materialmangel etc.) und der schlechten Ausbildung,

entschied sich das Team selbst Schule zu werden. 2006 begann der Unterricht der 1. bis 6. Klasse in PROCEDI. Im Jahr 2007 wurde das Gebäude aufgestockt und eine Schulküche errichtet. Darauf folgte 2009 die Einrichtung der Vorschulklasse und 2010 wurden neue Bäder und Toiletten sowie der neue Schulhof eingeweiht. Der Schulgarten kam im Jahr 2011 dazu, 2016 eine Speisekammer und 2017 ein weiterer Raum für die 7. Klasse sowie die Nähkurse. 2017 konnte ein neuer Bus angeschafft werden. Ein Jahr später wurde das „Colegio del Futuro“ gestartet und mittlerweile werden die Klassen 7 bis 9 in unseren eigenen Räumlichkeiten unterrichtet. PROCEDI beschäftigt inzwischen rund 20 Mitarbeiter*innen – ehren- und hauptamtlich.

Christof Wünsch leitete das Projekt, neben seiner Arbeit beim Goethe-Institut, wo er Deutsch als Fremdsprache unterrichtete, für einen geringen Geldaufwand, mit dem er gerade mal seine Versicherungen zahlen konnte. In Guatemala selbst war er von 1994 bis 2002 tätig, bevor es ihn des Jobs wegen nach Kolumbien und Peru zog.

PROCEDI wird seit 2008 von der Guatemaltekin Flor de Maria de Leon geleitet und ist somit komplett in guatemaltekischen Händen – bis auf den ehrenamtlichen Vorstand vor Ort, in dem sich zwei deutsche Mitglieder befinden. Dies war ein langfristiges Ziel von PROCEDI, nämlich „Hilfe zur Selbsthilfe“. Regelmäßig wird PROCEDI von freiwilligen Helfer*innen unterstützt, die sich für mindestens ein halbes Jahr vor Ort engagieren und für die Kinder einsetzen. Viele dieser Praktikant*innen stammen aus dem Evangelischen Jugendwerk Hessen (EJW).

DIE HOFFNUNG AUF EINE BESSERE WELT

RÜCKBLICK MIT DEM GRÜNDER CHRISTOF WÜNSCH.

LIEBER CHRISTOF,

WANN, WIE UND WARUM HAT ES DICH DAMALS NACH GUATEMALA VERSCHLAGEN?

Christof: Während meiner Studienzeit Anfang der 90er Jahre in Köln habe ich mich ehrenamtlich sehr aktiv bei Amnesty International (ai) engagiert. Besonders die Menschenrechtsverletzungen an Straßenkindern in Lateinamerika haben mich damals sehr beschäftigt. Gegen Ende meines Studiums reifte bei mir der Entschluss, auch meine Diplomarbeit mit diesem Thema in Verbindung zu bringen. Über ai hatte ich alle notwendigen Kontakte und wurde noch vor meiner Ausreise von der guatemaltekischen Straßenkinderorganisation „Casa Alianza“ für ein Jahr als Volontär angestellt. So reiste ich im September 1993 mit der Idee nach Guatemala, das Leben der Straßenkinder und die Arbeit mit ihnen für ein Jahr vor Ort zu erleben und dabei meine Recherchen für meine Diplomarbeit abzuschließen.

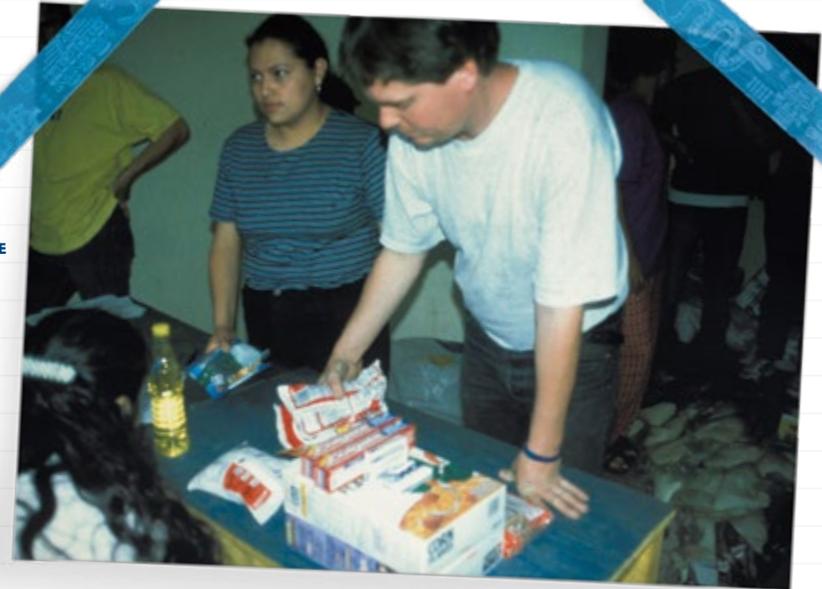
WENN DU AN DIESE ERSTE REISE ZURÜCKDENKST, AN WAS ERINNERST DU DICH?

Christof: Ich konnte damals praktisch gar kein Spanisch und musste nach meiner Ankunft in Guatemala zunächst erstmal einen Intensivkurs an einer Sprachschule in Quetzaltenango machen. Nach sechs Wochen konnte ich mich dann gerade so ein wenig verständlich machen und begann meine Arbeit erst einmal in einem Wohnheim von „Casa Alianza“ für ehemalige Straßenkinder. Aber ich wollte unbedingt auch als Streetworker arbeiten und nach etwa drei Monaten war es dann endlich soweit. Ich wurde entsprechend versetzt und ging das erste Mal mit den Streetworkern auf die Straße. Ich kann mich auch noch sehr gut daran erinnern: Wir teilten im



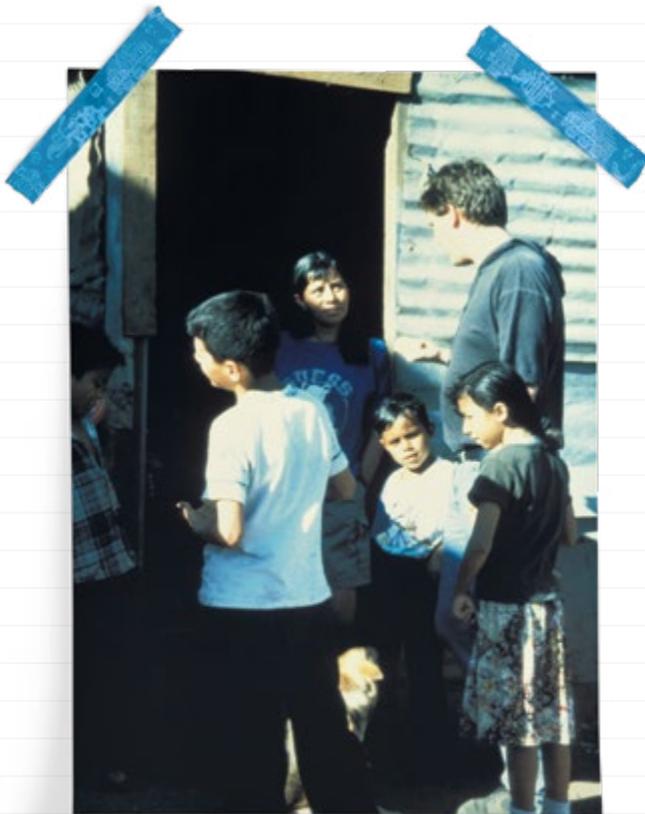
CHRISTOF WÜNSCH – GRÜNDER VON PROCEDI

→
**ESSENSAUSGABE
IM PROJEKT**



Team die einzelnen Plätze in der Stadt auf, die wir jeweils zu zweit an diesem Tag besuchen würden und ich ging zusammen mit einer Kollegin zum Bus-Terminal. Dabei hatten wir wie üblich einen Erste-Hilfe-Koffer und einen Rucksack voller Spiele, Schulhefte und Bücher. Von den auf der Straße lebenden Kindern und Jugendlichen wurde ich als weißer Ausländer allerdings erstmal äußerst ablehnend empfangen und offen bedroht. Zu meiner völligen Überraschung sagte meine Kollegin dann einfach, dass ich im Team jetzt neu für alle Erste-Hilfe-Maßnahmen zuständig wäre und sie sich selbst ab sofort ihre vielen kleinen und großen Verletzungen nicht mehr ansehen würde. Nach einigem hin und her kamen dann tatsächlich einige der Jugendlichen zähneknirschend auf mich zu und ich war die nächsten Stunden damit beschäftigt Wunden zu desinfizieren, Verbände anzulegen, Fäden zu ziehen und Läuseshampoo und Creme gegen Hautpilz zu verteilen. Glücklicherweise konnte ich die mir plötzlich zufallenden Aufgaben wohl einigermaßen zur ihrer Zufriedenheit erledigen, denn am Ende des Tages wurde von ihnen entschieden, dass ich ab nun jederzeit wiederkommen dürfte. Und das tat ich dann eben auch die nächsten Jahre. Zunächst weiter bei Casa Alianza und später bei einer anderen guatemaltekischen Straßenkinderorganisation namens CEDIC.

→
HAUSBESUCHE BEI
DEN FAMILIEN



WIE GENAU IST ES DANN ZUR GRÜNDUNG VON PROCEDI GEKOMMEN?

Christof: Im Laufe der Zeit betreuten wir auf der Straße nicht nur eine stetig steigende Zahl von Kindern und Jugendlichen, sondern es wurde auch immer gewalttätiger. Damals wurden die Jugendlichen gerade von der organisierten Kriminalität für ihre Zwecke entdeckt, die die Not der Straßenkinder skrupellos für sich ausnutzten. In einem Kreislauf aus Gewalt, Drogen und Prostitution war so an eine „Resozialisierung“ der Kinder und Jugendlichen kaum zu denken und es gelang uns immer weniger, sie über unsere verschiedenen Angebote von der Straße zu holen. Stattdessen mussten wir sie immer öfter im Gefängnis besuchen oder im städtischen Leichenschauhaus identifizieren.

Unter den Streetworkern von CEDIC waren wir uns daher einig, dass wir präventiv arbeiten müssten. Wir wollten verhindern, dass Kinder und Jugendliche aus Perspektivlosigkeit und Armut auf die Straße abrutschen. Nach einer Umfrage unter den Straßenkindern war uns auch klar, woher genau damals die meisten von ihnen kamen: Von der mitten durch die Stadt verlaufenden Bahnlinie zum Pazifik. Auf beiden Seiten dieser stillgelegten Bahntrasse hatten sich damals die ärmsten der Armen mit ihren Bretterbuden angesiedelt. Hier wollten wir mit den Kindern und Jugendlichen und auch ihren Familien arbeiten, um sie über Bildung aus dem Teufelskreis der Armut zu holen. Doch CEDIC und auch andere Straßenkinderorganisationen konnten oder wollten unsere Ideen für eine präventive Arbeit nicht umsetzen. Dafür gäbe es kein Geld von den großen Entwicklungsorganisationen, die zum damaligen Zeitpunkt ihre Arbeit unterstützten. So reifte in uns der Entschluss, selber tätig zu werden. Als dann die Bahntrasse an private Investoren verkauft werden sollte, ging alles ganz schnell. Um die Trasse für Investitionen attraktiv zu machen, wurden die dort lebenden Menschen praktisch von einem Tag auf den anderen zwangsweise umgesiedelt. Es rückten einfach städtische Lastwagen und Polizei an und sie wurden mitsamt ihrer wenigen Habe aufgeladen und weggebracht. Die meisten von ihnen wurden damals auf ein brachliegendes Stück Land am Stadtrand gebracht: die Lomas de Santa Faz in der Zone 18.

Am Anfang gab es in den Lomas de Santa Faz absolut gar keine Infrastruktur und auch an Unterstützung von Seiten der Stadtverwaltung oder anderen staatlichen Stellen war zunächst kaum zu denken. Es gab keinen Strom, kein fließendes Wasser, keine Schule, keine gepflasterten Wege, keinen Gesundheitsposten, keine Läden. Wenn es geregnet hatte, war alles eine einzige Schlammwüste. Doch das Schlimmste für die neuen Bewohner*innen der Lomas de Santa Faz war die große Entfernung zu ihrer Arbeit beispielsweise als Schuhputzer*, Lastenträger* oder fliegende/r Händler*innen, mit der sie sich bisher durch das Leben geschlagen hatten. War es von der Bahntrasse nicht weit bis zum Zentrum oder beispielsweise dem großen Busterminal in der Zone 4, mussten sie von den Lomas de Santa Faz nun weite Wege und hohe Fahrtkosten in Kauf nehmen. Für uns war schnell klar, dass wir hier nun unsere Arbeit konkret aufnehmen wollten, um die Bewohner*innen der Lomas de Santa Faz dabei zu unterstützen, ihr neues Gemeinwesen aufzubauen. Vor allem für die Kinder und Jugendlichen wollten wir langfristige Perspektiven schaffen und ihre Familien u. a. dabei unterstützen, ihre Rechte gegenüber den staatlichen Stellen einzufordern. So ging es zunächst unter der Bezeichnung ACE los, doch nach der „Fusion“ mit dem Projekt „El Caserío La Ayuda“ in Coatepeque wurde daraus PROCEDI.

WAS HAT DICH ANGETRIEBEN UND MOTIVIERT DEINEN LEBENSMITTELPUNKT DORTHIN ZU VERLAGERN UND AUCH SO VIEL PERSÖNLICH ZU INVESTIEREN UND HIER IN DEUTSCHLAND AUFZUGEBEN?

Christof: Neben einer anfänglichen Portion Abenteuerlust war mein Engagement immer aus meinem christlichen Glauben heraus motiviert, mit anderen zu teilen, Solidarität zu leben und auf eine Welt hinzuarbeiten, die anders ist als die gegenwärtige Realität mit ihrem Leiden, Gewalt und Unterdrückung. Bis heute trägt mich in meiner Arbeit die Hoffnung, dass „eine andere Welt“ möglich ist, in der soziale Gerechtigkeit, Menschenwürde, Teilhabe und Gleichheit die wichtigsten Elemente sind. Dabei hatte ich ehrlich gesagt nie das Gefühl, irgendetwas aufzugeben. Im Gegenteil, die Menschen in Guatemala haben mein Leben mit ihrem Mut, ihrer gelebten Solidarität und ihrer unglaublichen Lebensfreude enorm bereichert. Mit ihnen zusammen auf dieses Ziel einer anderen Welt hinzuarbeiten, hat mein Leben entscheidend geprägt und letztendlich meinen weiteren Weg vorgezeichnet.

WIE KAM DAS EJW UND DIE FAMILIENHILFE INS SPIEL?

Christof: Ich stamme aus Gießen und bin im Stamm VI der Heliand-Pfadfinderschaft groß geworden. Auch nach meiner aktiven Zeit wollte ich mein „Heliand-Pfadfinderssein“ weiterleben und bin so 1989 Heliand-Kreuzpfadfinder (HKP) geworden. Von Guatemala aus pflegte ich den engen Kontakt zu meiner Kreuzpfadfinderrunde und zu vielen anderen Freunden aus der Heliand-Pfadfinderschaft weiter so gut es für mich damals noch ohne Internet ging. So wussten viele aus der HP und aus dem EJW von PROCEDI. Im Laufe der Zeit besuchten uns dann viele über Studienreisen, Großfahrten oder private Reisen und fingen an, die Menschen in den Lomas de Santa Faz über Spendensammlungen zu unterstützen. Auch der damalige EJW-Geschäftsführer Wolfgang Boldt interessierte sich sehr für PROCEDI und setzte sich zusammen mit vielen anderen dafür ein, dass das EJW unsere Arbeit in den Lomas de Santa Faz unterstützte. Der Kontakt zur Familienhilfe entstand über „Casa Alianza“ und war von Beginn an eine sehr vertrauensvolle und fruchtbare Zusammenarbeit.

KANNST DU UNS GENAUER ÜBER DIE ENTWICKLUNG VON PROCEDI ERZÄHLEN?

Christof: Zu Anfang engagierten wir eine Lehrerin und mieteten im angrenzenden Stadtteil „Kennedy“ eine kleine 3-Zimmer-Wohnung im Erdgeschoss an. Im Gegensatz zu den Lomas de Santa Faz gab es damals dort nicht nur feste Häuser, sondern auch Strom und fließendes Wasser. Hier fingen wir mit der täglichen Hausaufgabenbetreuung, dem Nachhilfeunterricht und den Freizeitangeboten für die Kinder und Jugendlichen an. Gleichzeitig begannen wir mit den Patenschaften, der Familien-

sozialarbeit und einigen Stipendien. Doch von Anfang an sollte die angemietete Wohnung nur eine Übergangslösung sein, bis wir ein Familienzentrum direkt in den Lomas de Santa Faz errichten könnten. Nach langem hin und her mit der Stadtverwaltung wurde uns dann im Jahr 2000 ein Baugrundstück in den Lomas de Santa Faz zugewiesen und Architekturstudent*innen der öffentlichen Universität San Carlos entwarfen in einem Wettbewerb die Pläne für das Gebäude. Dank der finanziellen Unterstützung des EJW und der Familienhilfe konnte es nun mit der Konstruktion losgehen. Unter Anleitung zweier Konstrukteure haben die Menschen aus den Lomas de Santa Faz dann nach und nach in ihrer freien Zeit das Familienzentrum gebaut und 2002 konnte es endlich offiziell eingeweiht werden.

WELCHES SIND DEINE SCHÖNSTEN ERINNERUNGEN AN DIESE ZEIT?

Christof: Mir fällt es heute schwer, bestimmte Erinnerungen aus dieser Zeit ganz besonders herauszustellen. Für mich standen immer die persönlichen Beziehungen im Mittelpunkt, und wenn ich an die Lomas de Santa Faz zurückdenke, erinnere ich mich vor allem an die vielen intensiven Begegnungen mit den Menschen dort. Ich konnte damals z. B. kaum durch das Viertel gehen, ohne dass mich jemand in seine Hütte einlud, um sein Essen mit mir zu teilen. Egal ob von PROCEDI gefördert oder nicht. Dabei kam es zu vielen sehr persönlichen Gesprächen, bei denen ich viel gelernt und verstanden habe. Besonders gut sind mir auch die Ausflüge mit den Kindern und Jugendlichen an die Pazifikküste in Erinnerung, die wir dank der Unterstützung aus Deutschland oder auf Initiative einer der Besuchergruppen unternehmen konnten. Für die Kinder und Jugendlichen und auch uns selbst war dies immer ein ganz besonderer Moment, einmal aus dem oft schwierigen Alltag herauszukommen. An die vielen glücklichen Gesichter der Kinder und Jugendlichen bei diesen Ausflügen erinnere ich mich dabei immer mit großer Freude zurück.

WAS WAREN DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN?

Christof: Die größte Herausforderung für die Gründungsmitglieder von PROCEDI war die Vereinbarkeit zwischen unserem Engagement in den Lomas de Santa Faz und unseren „Hauptberufen“. Wir konnten ja allein von der Arbeit bei PROCEDI nicht leben. Einige waren Lehrer an öffentlichen Schulen, andere arbeiteten weiter bei CEDIC oder anderen guatemaltekischen Organisationen und ich verdiente meinen Lebensunterhalt als Deutschlehrer am Goethe-Institut. Zudem hatten viele meiner Mitstreiter*innen auch Familie und kleine Kinder. Für viele war diese Belastung im Laufe der Zeit einfach zu groß und sie zogen sich aus PROCEDI mehr und mehr zurück. Gleichzeitig hatten wir es aber geschafft, eine große Vertrauensbasis zu

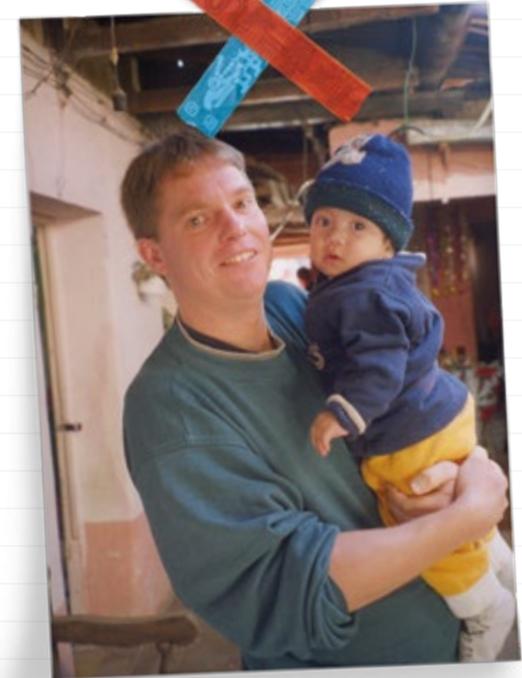
sehr vielen Familien aus den Lomas de Santa Faz und ihren Gemeindeführer*innen aufzubauen. Wir konnten die Ergebnisse unserer Arbeit täglich sehen und miterleben, wie sich langsam ein halbwegs funktionierendes Gemeinwesen entwickelte. So ermutigten wir uns letztendlich immer wieder gegenseitig, mit den Menschen aus den Lomas de Santa Faz die Arbeit weiterzuführen und uns vielen auch ganz praktischen Herausforderungen entgegenzustellen. Ich kann mich z. B. noch genau an die größten Schwierigkeiten beim Bau des Familienzentrums erinnern:

Als neues Armenviertel hatten die Lomas de Santa Faz zumindest damals noch einen sehr schlechten Ruf. Aus Angst weigerten sich die Baumärkte daher, das benötigte Material in das Viertel hineinzubringen. Stattdessen luden sie das Baumaterial in einem der benachbarten Stadtteile ab und es musste dann von den Bewohner*innen der Lomas de Santa Faz mühselig zur Baustelle geschleppt werden. Dadurch blieb der Beginn der Bauarbeiten nicht lange unentdeckt und es ging damit los, dass nachts Materialien von der Baustelle gestohlen wurden. Da wir sie nirgendwo einschließen konnten, blieb als einziger Ausweg eine Nachtwache. Die Familien aus den Lomas de Santa Faz organisierten sich daraufhin und bewachten abwechselnd über viele Monate hinweg nachts und an den arbeitsfreien Tagen unsere Baustelle, von der ab diesem Zeitpunkt kein Stein mehr abhanden kam.

WANN HAST DU DICH ANDERWEITIG ORIENTIERT UND WIE KAM ES DAZU?

Christof: Anfang der Nullerjahre merkte ich, dass für mich nach fast acht Jahren in Guatemala eine Neuorientierung für PROCEDI und für mich persönlich notwendig war. Für meine Arbeit bei PROCEDI bekam ich damals eine kleine Aufwandsentschädigung, die dazu reichte, in Deutschland meine Versicherungen zu zahlen. Durch das schnelle Wachstum von PROCEDI in den ersten Jahren wurde die Arbeit in den Lomas de Santa Faz jedoch immer umfangreicher und komplexer. Meine Aufgaben in der Leitung von PROCEDI konnte ich daher immer weniger mit meiner Tätigkeit am Goethe-Institut vereinbaren. Für den damaligen Vorstand und mich war es daher wichtig, mehr und auch neue Leute in die Verantwortung für PROCEDI zu bringen. Glücklicherweise gelang uns dies mit der Zeit und die Arbeit von PROCEDI konnte so in der Zukunft weitergetragen werden. Aber auch persönlich suchte ich nach neuen Herausforderungen, denn die Arbeit am Goethe-Institut war für mich nie eine Herzensangelegenheit. Ende 2001 erzählte mir dann während meines Weihnachtsurlaubs in Deutschland eine Freundin von der Suche der „Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH)“ nach Fachkräften für den Zivilen Friedensdienst in Kolumbien. Ich fand die Aufgabe sofort interessant und bewarb mich. Danach ging alles

→
VON BEGINN
AN WAREN DIE
MENSCHEN DIE
MOTIVATION
SEINER ARBEIT



ganz schnell: Ich wurde von der AGEH angenommen und schon Ende Februar 2002 verließ ich Guatemala, um mich auf meine neue Stelle in Bogotá vorzubereiten.

JETZT GIBT ES PROCEDI SEIT 20 JAHREN – WIE WAR DEINE VERBINDUNG IN DIESEN JAHREN UND WIE IST SIE HEUTE?

Christof: Seit meinem Weggang im Februar 2002 habe ich eigentlich keine enge Verbindung mehr zu PROCEDI. Es wäre gegenüber den Menschen, die die Organisation weitergetragen haben, auch nicht fair gewesen, mich immer wieder per „Fernsteuerung“ einzumischen. Außerdem hatte ich großes Vertrauen in die Arbeit des Vorstandes und in Saskia Schneider, die damals gerade bei PROCEDI anfang. So verfolge ich seitdem die Entwicklung von PROCEDI nur noch aus der Distanz, z. B. über Facebook und die Internetseite. Außerdem unterstütze ich jedes Jahr Läufer beim „Lauf der Verrückten“ mit Kilometergeld zugunsten von PROCEDI. Meine persönlichen Kontakte zu Guatemala habe ich dagegen nie abgebrochen. Noch heute stehe ich u. a. in regelmäßigem Kontakt mit einigen unserer ehemaligen Patenkinder und Stipendiaten aus der Anfangszeit. Wenn sie mir heute von ihrem Leben und ihrem beruflichen Werdegang erzählen, erfüllt es mich mit großer Freude, dass sie durch uns ermutigt werden konnten, ihren eigenen Weg zu gehen.

UNSERE RÄUMLICHKEITEN

VON BEGINN AN UNTERSTÜTZTE DAS EJW HESSEN E. V. SOWIE DIE ORGANISATION
CASA ALIANZA (VORGÄNGER DER FAMILIENHILFE E. V., HEUTE PROCEDI E. V.)
DIE ARBEIT VON PROCEDI.

05-06-97 10:28 ☎ 005023315099 AGCENTRO=AF6 ☑ 001

Telefax fuer
Ralf Dreher
0049 - 69 - 92189213

Von der Arbeit mit den Strassenkindern gibt es gerade zu berichten, dass die beiden Wachsmänner, die 1994 zwei Strassenkinder ermordeten (siehe Bericht im Videofilm), in der dritten und letzten Instanz zu 21 und 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind. Kebr oder weniger zeitgleich wurde ein Nationalpolizist in der ersten Instanz zu 30 Jahren Haft fuer den Mord an einem Strassenjungen im Jahr 1996 verurteilt. Fuer die Strassenkinder sind dies grosse Erfolge, denn zum ersten Mal wurden Sicherheitskrafte fuer Morde an Strassenkindern in Guatemala verurteilt. Bisher konnten die Sicherheitskrafte im Prinzip weellig ungestraft Strassenkinder verprügeln, foltern, vergewaltigen und auch ermorden. Bleibt zu hoffen, dass sich nicht zuletzt durch diese beiden Praezedenzfalle diese Situation wenigstens etwas verbessert, auch wenn noch ein langer Weg bis zur Einhaltung aller Kinderrechte hier Guatemala zulegen ist.

Alles Gute, Gottes Segen und gut Pfad!
grüsse

↑
EIN AUSZUG DES ERSTEN
KONTAKTS ZWISCHEN
CHRISTOF WÜNSCH UND
RALF DREHER VOM EJW
AUS DEM JAHR 1997 -
DAMALS NOCH PER FAX

FAXE AUS DEM JAHR 1997

04-15-97 12:06 ☎ 005022306498 AGCENTRO AF6 ☑ 001
Telefax fuer
Ralf Dreher
0049 - 69 - 92189213

Hallo Ralf!
Jetzt bin ich schon eine Woche ueber dem verabredeten Termin fuer mein Fax, aber seit heute haben wir einen e-Mail-Anschluss und ich wollte Dir auf jeden Fall noch unsere Nummer mitteilen. Falls dieses ganze komische Internet also tatsaechlich funktionieren sollte, kannst Du mir ab jetzt e-Mails unter der Nummer "Cristof_WUNSCH@hotmail.com", Passwort: Guatemala schicken. Na, was sagst Du jetzt?
Doch auch ansonsten war in der letzten Zeit mal wieder so einiges los. Vergangene Woche fand z.B. das ultimative Endspiel der von uns organisierten Strassenfussballmeisterschaft statt. Dieses Jahr standen sich die Strassenkinder vom Zentralpark und vom Concordia-Park im Finale gegenueber. Nachdem die regulare Spielzeit 3:3 geendet hatte, konnten die Kinder vom Concordia-Park das Elfmeterschiessen mit 5:4 fuer sich entscheiden und die begehrte Meisterschaftstrophae in Empfang nehmen.
Allerdings wurden die vergangenen zwei Wochen sehr vom Tod Nelsons aus dem Zentralpark ueberzeichnet. Er gehoerte zu den selteren Jugendlichen dieser Streetgang und ich kannte ihn schon seit meinen Anfaengen als Streetworker vor 3 Jahren. Ermordet wurde er von einem allein auf der Strasse lebenden Jugendlichen (d.h. einer, der sich keiner Streetgang angeschlossen hat), der ihm zweimal mit einem Messer in den Ruecken stach. Einer der kleineren Jungen vom Zentralpark war mit diesem Jugendlichen in Streit geraten und als Nelson dem kleinen Jungen zu Hilfe kommen wollte, wurde er kurzerhand erstochen. Der Ausloeser fuer diesen Streit war eine Flasche mit Loesungsmittel, welches die Strassenkinder neben Klebstoff als Schnueffeldroge inhalieren. Der Preis fuer eine solche Flasche liegt ungerechnet bei nicht mal 1,50 DM.....
Soweit ich mich erinnern kann, ist Nelson uebrigens auf der Diaserie von mir zusammen mit Felipe Gonzales abgebildet, als die beiden vor Jahren von der Polizei festgenommen worden waren.
Ich hoffe bald mal wieder etwas von Dir zu hoeren. Bis dahin alles Gute und Gottes Segen. Viele Gruesse natuerlich an alle Pfadis!

gut Pfad!
grüsse

03-11-97 11:43

☎ 005022306498

AGCENTRO AP6

☒ 001

Telefax para

Ralf Dreher

0049 - 69 - 92189213

Lieber Ralf,

vielen herzlichen Dank fuer Dein Fax vom 11.2., das ich leider erst gestern erhalten habe. Da weder ACE noch ich jedem Mitarbeiter der Organisation mit dem Faxanschluss bekannt sind, schreibe in Zukunft bitte c/o Raquel Holder auf Deine Fax, damit sie nicht wieder auf irgendwelchen Ablagen verlorengehen.

Auch im Namen meiner Kollegen moechte ich mich ganz herzlich fuer das von Euch in uns gesetzte Vertrauen bedanken. Fuer uns ist die Unterstuetzung von Seiten der H.P. und des EJW wieder ein grosser Motivationschub, mit unserer Arbeit weiterzumachen. So hoffen wir auf eine sehr gute Zusammenarbeit und uns nach Kraeften bemuehen, Euer Vertrauen nicht zu enttueschen.

Ueberhaupt tut sich bezueglich Unterstuetzung zur Zeit (endlich) so einiges. Aus Schottland wird uns die Tage aller Voraussicht nach das "Centro Armando" mit einer einmaligen Spende unterstuetzen. In 4 Wochen dann bekommen wir Besuch von einer Delegation von terre des hommes - Deutschland. Bei dieser Gelegenheit moechten die Leute von terre des hommes eine Diasserie ueber unser Projekt anfertigen und einige Liveinterviews mit Strassenkindern fuer eine Radiosendung fuehren. Sicherlich wird dieses Material denn auch fuer Euch ganz interessant sein.

Dank einer Spende aus Spanien konnten wir gerade 28 Stipendien an Kinder und Jugendliche vergeben, die aufgrund der Armut ihrer Familien sonst niemals zur Schule haetten gehen koennen. Statt Kaugummis zu verkaufen, zu betteln oder sich einfach so auf der Strasse herumzutreiben, lernen sie nun lesen und schreiben. Da die arbeitenden Kinder zumeist Beschaeftigungen nachgehen muessen, die sie immer weiter von ihren Familien entriernen, wuerden sie ohne diese Studienmoeglichkeiten eines Tages wahrscheinlich zu den Kindern und Jugendlichen gehoeren, die voellig auf sich alleine gestellt ihr Ueberleben auf der Strasse suchen. Deshalb moechte ich Euch auch nochmals unsere Patenschaften ans Herz legen. Ruth weiss darueber naeheres.

was den regelmassigen Kontakt ueber fax angeht, ist fuer mich der erste Montag im Monat eine gute Idee. Das naechste Mal werde ich mir also auf alle faelle am ersten Montag im April faxen. Ansonsten funktioniert momentan leider unser telefon nicht. Loch wird hoffentlich noch im maez die Leitung wieder hergestellt. Bis dahin bin ich wenigstens mittwochs, Donnerstags und freitags von 8,00 bis 12,00 Uhr unter der Nummer 2552904 telefonisch zu erreichen. Normale Post wuerde ich mich bitten nur noch an ACE, Apartado postal 101, Guatemala zu schicken, da der Postbote seit Anfang des Jahres erst einmal bei mir zuhause war. bei Deinen Worten Internet und e-mail kann ich mir ein leichtes laecheln leider nicht verkeinen. Dieses fax muss ich gerade auf einer Schreibmaschine tippen, auf der mein Grossvater wahrscheinlich vor 50 Jahren schon in Deutschland geschrieben hat. Ansonsten steht uns aber leider nichts weiter zur verfuegung. Ich werde mich aber die Tage mal erkundigen gehen und wir dann die Resultate in meinem naechsten Fax mitteilen.

Alles Gute, herzlichen Dank und Gottes Segen!

gut Pfad! Manfred

DIE ERSTE STUDIENREISE

**DIE ERSTE INTENSIVIERUNG DER UNTERSTÜTZUNG AUS DEUTSCHLAND.
EIN BERICHT VON MANFRED SENFT.**



↑ →
**DIE BEGEGNUNGEN MIT DEN MENSCHEN
MACHEN DIE STUDIENREISEN SEIT JEHER
ZU EINER BESONDEREN ERFAHRUNG FÜR
ALLE BETEILIGTEN**

„Seit einiger Zeit unterstützt das EJW PROCEDI aufgrund der Verbindung zu Christof Wünsch finanziell. Auf den Sommerfreizeiten und Zeltlagern, beim „Lauf der Verrückten“ und anderen Gelegenheiten wird darüber informiert und natürlich auch Geld gesammelt. Bei einem nächtlichen Gespräch und einer Flasche Rotwein wurde mit Grisu die Idee einer EJW-Studienfahrt geboren, um dieses Projekt und dieses Land hautnah zu erleben. Das Interesse war überwältigend, so dass gleich zwei Reisen in aufeinanderfolgenden Jahren geplant wurden. Vom 26.12.1999 bis 17.01.2000 waren 11 Mitarbeiter*innen mit Grisu kreuz und quer in Guatemala unterwegs. Es gäbe viel zu berichten von abenteuerlichen Fahrten mit Pickup, LKW, Bus oder Motorboot, von Mangrovenwäldern und eindrucksvollen Vulkanlandschaften – doch die intensivsten Erlebnisse und Begegnungen hatten wir in dem Projekt.“

Das erste Bild: Wir kommen in den „Lomas“ an und steigen aus dem Bus. Sofort wird Grisu von den Einheimischen umringt. Wir spüren: Grisu ist hier willkommen, er ist hier ein Stück „zu Hause“, er gehört dazu. Die Menschen mögen ihn und freuen sich, dass er wieder da ist.

→
HERZLICHE BEGRÜSSUNG
DER TEILNEHMER*INNEN



Was geschieht konkret in diesem Projekt? Kinder bekommen Stipendien, um die Schule besuchen zu können. Sie brauchen Schulmaterialien und vor allem eine Schuluniform, die für die meisten Menschen hier nicht zu bezahlen ist. Das Projekt finanziert eine Lehrerin, die den Kindern nachmittags zur Seite steht.

Mittlerweile gibt es auch Aussicht auf „Erfolge“. Zwei Jugendliche besuchen inzwischen die Oberstufe und haben gute Chancen auf einen qualifizierten Schulabschluss. Und die Menschen haben es erreicht, dass in ihrem Viertel eine Grundschule neu gebaut wurde. Wenn wir abends als Gruppe zusammen saßen, haben wir uns oft gefragt, woher die Kraft und die Zuversicht kommt, in dieser, für unsere Augen fast aussichtslosen Situation, dieses große Engagement zu bringen. Zum einen ist es eine schlicht tiefe Liebe zu den Menschen, zum anderen, sagt Grisú, geben die Leute ihm selbst auch viel zurück. Wir als Gruppe haben jedenfalls Hochachtung vor seinem Engagement gewonnen und bewundern seine Fröhlichkeit und Zuversicht angesichts der Härte des guatemaltekischen Lebens.

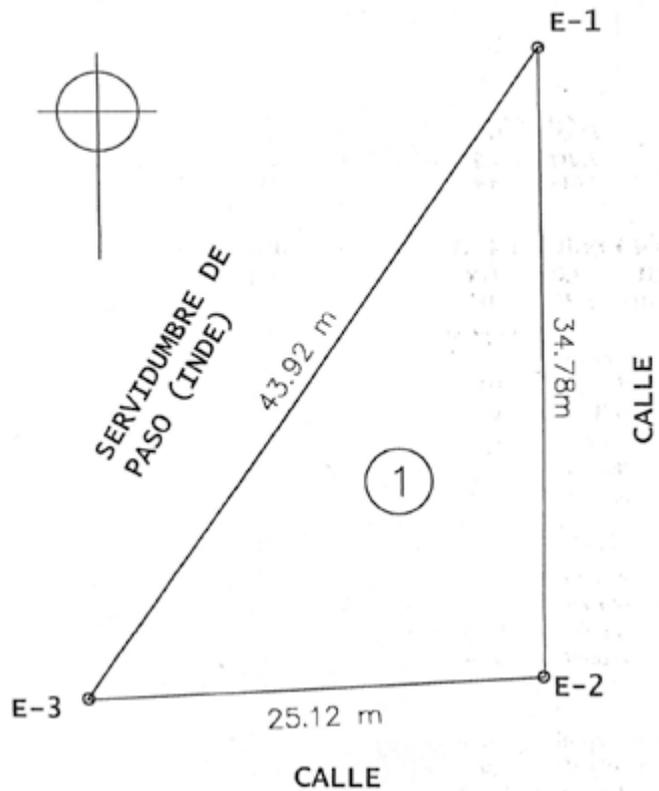
Das letzte Bild: Am letzten Tag der Studienfahrt geht Grisú mit uns zum Zentralfriedhof in Guatemala Ciudad. Nirgendwo anders war die Kluft zwischen arm und reich so klar vor Augen wie an diesem Ort. Die Gräber der Reichen sind eigentlich keine Gräber mehr – es sind Mausoleen, Minikathedralen aus Marmor, prunkvoll verziert, manche wie in kleinen Gärten gelegen. Die Gräber der einfachen Leute sind „Hochhäuser“ – Betonwände, zwanzig Meter lang und sechs Meter hoch, die Särge werden wie in „Backröhren“ eingeschoben, dicht an dicht und bis zu acht Stück übereinander. Für Angaben zur Person bleibt eine fernsehbildgroße Fläche. Häufig ist nur der Name mit Filzschrift daran geschrieben – mehr nicht. Direkt hinter dem Friedhof liegt die Müllkippe der Stadt. Tausende von Geiern kreisen über ihr. Zahlreiche Menschen stehen im Müll, warten darauf, dass LKWs kommen und abladen. Sie durchwühlen alles nach etwas Essbarem oder nach Blechdosen, um sie bei einem Altwarenhändler zu verkaufen. Das ist ihr Leben.“

PROCEDI BEKOMMT EIN GRUNDSTÜCK

AUSZÜGE AUS DEM KONTAKT ZWISCHEN CHRISTOF WÜNSCH UND
FRANZ HILD (FAMILIENHILFE E. V.).

12.10.2000 „Unserem Antrag ist schon vor Wochen stattgegeben worden, d. h. es gibt von Seiten der Behörden keine inhaltlichen oder rechtlichen Bedenken. Doch gestaltet es sich nach wie vor schwierig ein geeignetes Grundstück für uns zu finden. Auf dem für soziale Projekte vorgesehenem Grundstück wohnt seit einiger Zeit eine Familie, die wir nicht runterschmeißen können und wollen [...] Herr Sierra wird kommende Woche die verbliebenen Grünstreifen inspizieren und auch einen Antrag beim Verkehrsministerium stellen. [...] Unterstützt werden wir von der Parlamentsabgeordneten Zulema Paz de Rodríguez.“

23.10.2000 „Heute wurde uns nun endlich ein entsprechendes Grundstück zur Verfügung gestellt. Es liegt zwar nicht so zentral wie erhofft, doch aufgrund der fehlenden Auswahl blieb praktisch nichts anderes mehr übrig. Es handelt sich um einen dieser angesprochenen Grünstreifen. Das Grundstück liegt im Sektor 3 und wird der Manzan zugerechnet. Entgegen den ‚normalen‘ Grundstücken ist unseres wesentlich größer und dreieckig. Insgesamt misst es 17 x 29 x 33,62 Meter und umfasst 246,5 Quadratmeter. Vorteil dieses Grundstücks ist es, dass damit eine große Fläche für einen Hof bleibt, auf dem Aktivitäten im Freien stattfinden können und ein Garten angelegt werden kann. Ein Nachteil ist hingegen, dass das Grundstück recht abschüssig ist [...] Eine Baugenehmigung können wir bei der Stadt erst beantragen, wenn der Grundstückstitel auf PROCEDI eingetragen ist.“



EST	P. O.	AZIMUT	DISTANCIA
1	2	179°50'39"	34.78 m
2	3	266°51'15"	25.12 m
3	4	34°33'41"	43.92 m

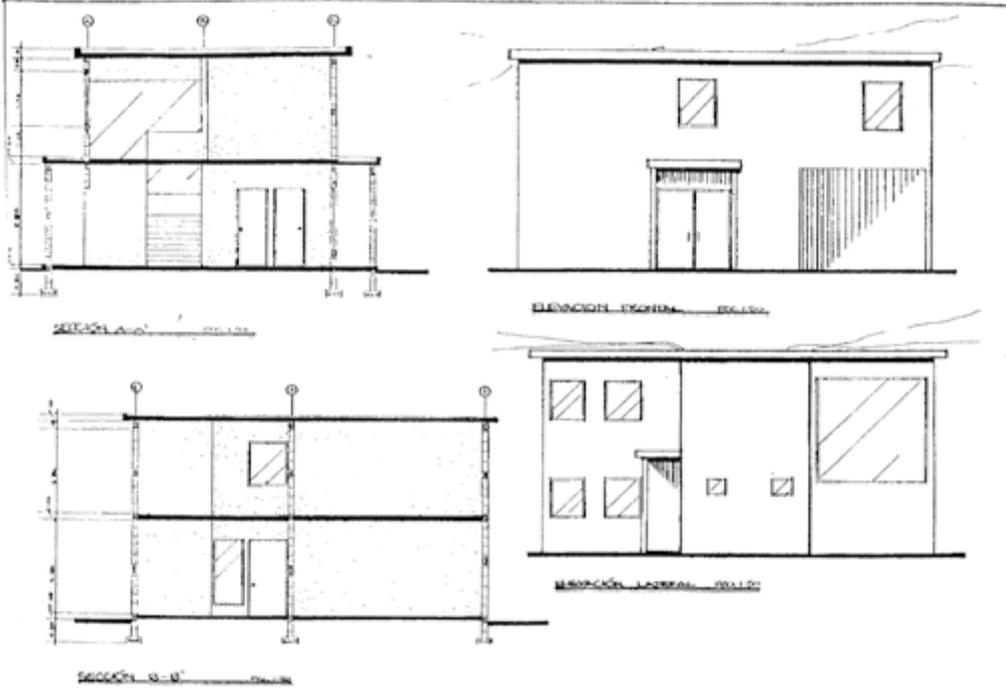
GRUNDSTÜCKSPPLAN PROCEDI

Plano de Registro: DE DESMEMBRACION DE UNA FRACCION DE LA	
Finca: RUSTICA	No. 31.625
Libro: 596	Folio: 221
De Guatemala:	
Dirección: Sector: 3 Manzana: R Lote No. 1, LOMAS DE SANTA FAZ, ZONA 18	
Otorgante: FONDO EXTRAORDINARIO ESPECIFICO DE RECONSTRUCCION -FEER-	
Adquiriente: Proyecto de Cooperación Educativa y Desarrollo Integral -PROCEDI-	
Superficie: 436.1970 m ² = 624.2633 vs ²	
Escala: 1/250	
Fecha: NOVIEMBRE DEL 2,000	

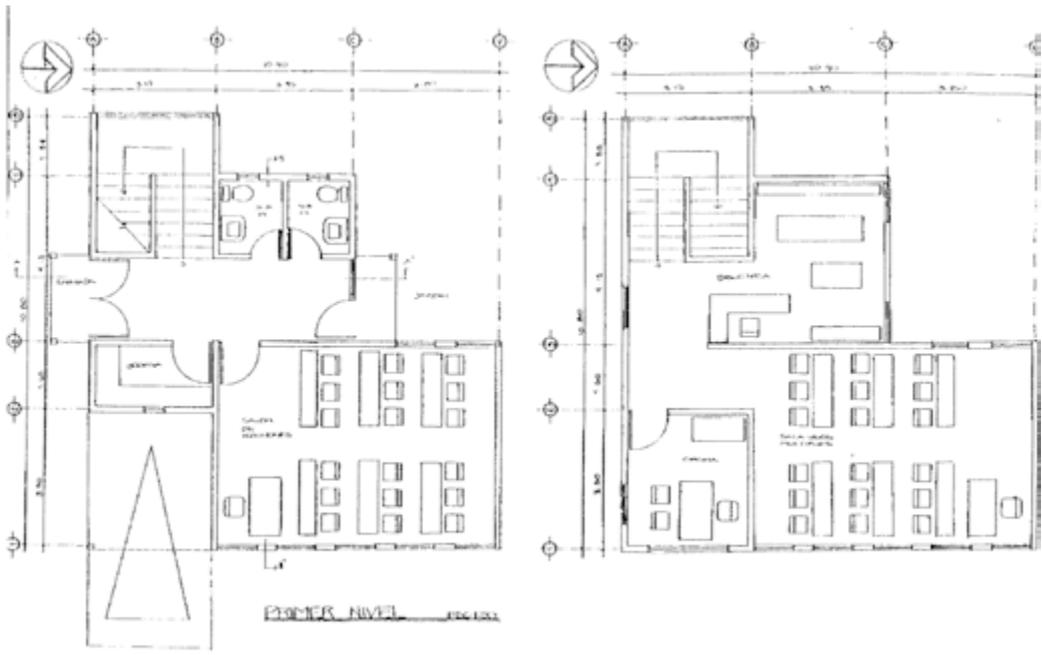


BAU DES FAMILIENZENTRUMS IM JAHR 2001





BAUPLAN 2001



FAMILIENZENTRUM - PLÄNE FÜR DIE AUFSTOCKUNG DES GEBÄUDES





2007 NEUES GEBÄUDE MIT SCHULKÜCHE



VORHER-NACHHER: DER SCHUL- UND SPORTHOF





PROCEDI 2019



UPCYCLING STEHT BEI DEN KINDERN HOCH IM KURS



KLASSENRAUM



SCHULHOF UND SPORTPLATZ



DER SCHULGARTEN

ZWISCHEN AUFBRUCH UND RÜCKSCHLÄGEN

Natürlich gab es in den 20 Jahren auch einige Rückschläge in unserer Arbeit – die zumeist auf die politische und wirtschaftliche Lage zurückzuführen sind. Auch 20 Jahre nach dem Bürgerkrieg hat Guatemala seinen Frieden nicht gefunden. Guatemala zählt zu den gewaltreichsten Ländern der Welt, die soziale und wirtschaftliche Ungleichheit ist enorm. Für die Soziologin Tager eine logische Entwicklung. „Wenn der Zugang zu einer Waffe leichter ist als der Zugang zu Nahrung oder zur Gesundheitsversorgung und zu Bildung, dann ist es doch nur folgerichtig, dass dieses Land voller Gewalt sein wird.“ Bis heute ist es nicht gelungen, die strukturellen Ursachen des Bürgerkriegs zu überwinden. Nur eine kleine Elite, die Großgrundbesitzer, leben im Wohlstand. Über die Hälfte der Bevölkerung lebt in Armut. Am stärksten ist die indigene Landbevölkerung von wirtschaftlicher und sozialer Marginalisierung betroffen. Für eine Verbesserung der Situation wären u. a. Investitionen in Infrastruktur und Bildung erforderlich. Doch Gelder für öffentliche Ausgaben sind knapp. Der Anteil der Steuereinnahmen am Bruttoinlandsprodukt liegt bei knapp über 10 Prozent. Damit hat das Land weltweit eine der niedrigsten Steuerquoten.

BÜRGERKRIEG

1954 hatte ein von den USA unterstützter Militärputsch wichtige Neuerungen wie die umfassende Landreform rückgängig gemacht. In den folgenden Jahrzehnten kämpfte eine linke Guerilla gegen die soziale Ungleichheit im Land – und gegen die Militärregierung. 36 Jahre dauerte der Bürgerkrieg in dem zentralamerikanischen Land, der rund 200.000 Tote forderte. Zehntausende Menschen sind bis heute verschwunden.



→
DAS WORT „FRIEDEN“
SCHMÜCKT
DAS 1-QUETZAL-
STÜCK (GUATE-
MALTEKISCHE
WÄHRUNG)

Neben Korruption leiden die Städte unter der Gewalt von Jugendbanden. Die sogenannten Maras, deren Mitgliederzahl auf rund 22.000 geschätzt wird, kontrollieren ganze Stadtteile und sind unter anderem in Schutzgelderpressungen, Auftragsmorde und Drogenhandel verwickelt. Die nach wie vor weitverbreitete Kultur der Gewalt in Guatemala äußert sich außerdem in einer hohen Zahl an Frauenmorden und zahlreichen Fällen von Lynchjustiz. Um der Spirale aus Gewalt, Armut und Perspektivlosigkeit zu entkommen, verlassen jährlich rund 400.000 Menschen (rund 2,5 Prozent der Einwohner) das Land in Richtung Mexiko und USA.

EINIGE RÜCKSCHLÄGE FÜR PROCEDI:

- ✘ Der gesamte Vorstand in Guatemala tritt zurück
- ✘ Lehrer Merlyn und Carlos werden gefoltert und ermordet
- ✘ Eduardos Frau und Tochter werden überfallen und angeschossen
- ✘ Pattys Tochter wird entführt und misshandelt
- ✘ Gewalt im Viertel durch Jugendbanden
(Schutzgelderpressungen vom Projekt und den Familien)
- ✘ Einbruch in das Projekt
- ✘ Gewalt in den Familien (Vergewaltigungen, Ermordung von Elternteilen etc.)
- ✘ Jugendliche, die sich trotz der Unterstützung von PROCEDI den Maras anschließen
- ✘ Brand in einem Internat: Tod von Ashley



↓ →
FRIEDENS-
DENKMAL
IN DER
HAUPTSTADT



ANEKDOTEN AUS PROCEDI

2000: SIMONE & GUADELUPE

Besonders einprägsam war für Simone, ehemalige Praktikantin, dieses Ereignis: Nach einem Arztbesuch mit Guadelupe kamen wir auf dem Weg zum Bus an einem Mülleimer vorbei. Ich forderte das Mädchen auf, ihr Taschentuch dort zu entsorgen und wunderte mich, warum sie dafür so lange brauchte. Als ich mich umdrehte, bemerkte ich, dass sie in dem Mülleimer nachschaute, ob sie darin noch etwas Brauchbares entdecken konnte.

2001: MARICRUZ

Maricruz Familie lebte in einer sehr baufälligen Hütte, die keinen effektiven Schutz gegen Wind, Regen und Kälte bietet. Sie und ihre Geschwister leiden daher ständig an Atemwegsinfektionen. Mit Hilfe von Spenden wurde die Hütte mit neuen Materialien ausgebessert. Aus Aufzeichnungen geht folgende Kalkulation für eine Hütte vor:

- ✘ 12 Wellbleche 550 Quetzales (55 Euro)
- ✘ 30 Holzbretter 150 Quetzales (45 Euro)
- ✘ Nägel und Schrauben 30 Quetzales (3 Euro)
- ✘ Isoliermaterial gegen Wind 70 Quetzales (7 Euro)

Die Materialkosten von rund 110 Euro wurden durch Spenden finanziert. Die Bauarbeiten wurden von der Mutter selbst durchgeführt. Schwierigere Arbeiten übernahm ein Zimmermann. Die Kosten hierfür übernahm die Familie selbst.

2005: ALEJANDRA

Alejandra ist neun Jahre alt. Da ihre Mutter den ganzen Tag arbeitet, fragte sie eines Tages die Mitarbeiter*innen von PROCEDI, ob sie mit ihnen Mittagessen könne. Das Mittagessen bereitete – zu diesem Zeitpunkt – noch eine Mutter aus dem Projekt für das Team zu. Gemeinsam einigten sie sich, dass Alejandra jeden Tag sieben Quetzales (ca. 70 Cent) bezahlen sollte. Eines Tages gab Alejandra an, keinen Hunger zu haben und aß nicht mit. Auch als sie gefragt wurde, ob sie denn nicht doch eine Kleinigkeit essen wolle, gab sie an, kein Geld zu haben. Daraufhin wurde ihr angeboten, trotzdem mit zu essen. Sie wollte aber nicht, da es ihr unangenehm war. Eine Woche später fand ein Fest zu Muttertag im Projekt statt. Die Sozialarbeiterin erfuhr von der Mutter, dass Alejandra ihr ein schönes und teures Geschenk gekauft hatte. Auf die Frage, woher das Geld kommt, wollte ihre Tochter aber nicht antworten. Als die Mutter böse wurde, erzählte ihr Alejandra, dass sie die ganze Woche nicht bei PROCEDI gegessen hatte, um das Geld, welches ihr die Mutter immer für ihr Mittagessen gab, zu sparen.

2006: SILVIA

Silvia ist die Schwiegertochter von Rosa, ehemalige Köchin bei PROCEDI. Eines Mittags hatte sie starke Blutungen. Ganz aufgeregt kam ihre Familie zu PROCEDI, um zu fragen, ob jemand sie ins Krankenhaus fahren könnten. Die öffentlichen Busse sind sehr gefährlich, der Krankenwagen und die Feuerwehr kommen nicht in das Viertel und ein Taxi konnte sich die Familie nicht leisten. Saskia fuhr das Mädchen sofort zur Notaufnahme. Nach einer Stunde wurde sie behandelt. Es handelte sich um eine Fehlgeburt. Aufgrund der starken Blutungen musste sie die Nacht im Krankenhaus verbringen. Am nächsten Morgen wurde Silvia von Saskia abgeholt. Sie hatte bis dahin noch nichts gegessen, da sie kein Geld dabei hatte und das öffentliche Krankenhaus nicht für die Verpflegung der Patient*innen aufkommt. Sie teilte sich ein Zimmer mit weiteren 25 Personen. Das Bett bestand aus einer durchgelegenen Matratze mit durchlöcherter Bettdecke. Man hatte ihr ein kaputtes Hemdchen angezogen, so dass sie halbnackt auf dem verdreckten Bett lag. Keiner hatte sie bis dahin aufgeklärt, was genau passiert war.

Da in Guatemala nur wenige Personen eine Krankenversicherung besitzen, ist die Behandlung in öffentlichen Krankenhäusern umsonst. Da der Staat jedoch kein Geld hat, befinden sich die Krankenhäuser in desaströsem Zustand. Medikamente sind kaum vorhanden und die Ärzt*innen sind oft nur Praktikant*innen oder Student*innen. Der Gesundheitszustand der Guatemalteken ist der schlechteste in ganz Mittelamerika.

← 2007: ROSA

Rosa ist eine Mutter von zwei Kindern im Projekt. Sie wuchs im Bundesstaat Quiché auf, der besonders vom Bürgerkrieg betroffen war. Sie wuchs bei ihren Großeltern auf, da ihre Mutter von der Familie verstoßen wurde. Später erfuhr sie, dass sie aus einer Vergewaltigung entstand. Ihr Großvater hatte ihre damals 14-jährige Mutter vergewaltigt. Ihre Großmutter verließ ihren Mann nicht,



sondern verstieß die eigene Tochter, die sie für den Missbrauch verantwortlich machte. Als Jugendliche zog Rosa in die Hauptstadt, in der Hoffnung auf ein besseres Leben und Arbeit. Doch da sie keine Schulbildung hatte, landete sie auf der Mülldeponie der Stadt. Etwas später fand sie eine Anstellung in einer Kleiderfabrik. Sieben Tage die Woche je 16 Stunden für 50 Euro im Monat.

Mit 19 wurde Rosa zum ersten Mal schwanger, mit 23 kam das zweite Kind vom zweiten Mann. Mit ihrem dritten Mann bekam sie zwei weitere Kinder und zog in die Lomas. Vor zwei Jahren begann sie mit der Tortilla-Produktion. Dafür steht sie jeden Tag um vier Uhr auf, um alle Aufgaben zu erledigen. Die Arbeit ist anstrengend: Das Brennholz muss geholt werden, die Feuerstelle in Betrieb gesetzt und täglich 500 Tortillas hergestellt werden. Mit dieser Tätigkeit verdient Rosa rund drei Euro am Tag. Daher ist sie sehr froh, dass ihre beiden jüngsten Kinder Unterstützung durch PROCEDI bekommen. „Ich selbst kann nicht lesen und schreiben, aber ich wünsche mir, dass es meine Kinder einmal besser haben als ich.“, sagt sie.

2008: MARINA

Gedanken einer Praktikantin:

30 Grad, die Sonne brennt auf meiner Haut und ich befinde mich inmitten einer Traube kleiner Kinder in blauen Shirts, die an mir ziehen und mit mir spielen wollen. Für die Kinder von PROCEDI ist es immer etwas ganz Besonderes, wenn Besuch oder Freiwillige aus Deutschland da sind. Beim Spielen, Tanzen, Basteln und Singen vergessen sie Ihre ärmlichen Wohnsituationen und die Gewalt im Viertel. In diesen Momenten dürfen sie Kinder sein, lachen und ausgelassen spielen. Besonders beeindruckend finde ich immer wieder die Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit der Guatemalteken: Essen – obwohl das Geld der Familien kaum reicht, um sich selbst zu versorgen – wird immer geteilt und nicht selten wurde mir von den Kindern aus Dankbarkeit ihr einziges Kuscheltier geschenkt. Das sind Momente, die mich erfüllen und mich immer wieder zum Nachdenken bringen.



2009: ALMA

Alma wohnt mit ihren vier Geschwistern und ihren Eltern in einer kleinen Wellblechhütte. Die Hütte hat keinen festen Boden und es gibt für uns nur drei Betten. Insgesamt hat Almas Mutter elf Kinder bekommen, zwei davon sind schon als Baby verstorben. Die vier ältesten Geschwister leben nicht mehr bei der Familie. Der Vater von Alma ist Alkoholiker. Er geht nur selten arbeiten. Häufig kommt es vor, dass er alle Möbel der Familie verkauft, um sich Alkohol kaufen zu können. Einmal als ihr Vater betrunken war, hat er Alma in einen Sack gepackt und wollte sie verkaufen. Zum Glück konnte das Team von PROCEDI noch rechtzeitig eingreifen.



2010: MARTINA

Martina, ehemalige Vorstandsvorsitzende von PROCEDI Guatemala, schrieb folgende Worte: „Lieber Gott, mach, dass ich nicht mehr wachse, denn wenn ich groß bin, bringen sie mich um.“ Das ist das Tischgebet eines kleinen Mädchens von PROCEDI im Gemeinschaftsspeiseraum. Das kleine Mädchen weiß wovon es spricht. Die Gewalt richtet sich immer wieder vor allem gegen Frauen, wie der Film „Guatemala – Land der toten Mädchen“ belegt, den Stefan Rockers 2006 für den SWR gedreht hat – aber nicht nur. Täglich werden hier Menschen umgebracht, Busfahrer erschossen, die ihr Schutzgeld nicht zahlen können, Frauen vergewaltigt, auch von ihren betrunkenen Ehemännern. Die Kinder sind Zeugen dieser Grausamkeiten – und



die Hauptleidtragenden. Die Jugendbande „Maras 18“ hat in der Zone 18 ihren Ursprung und liefert sich Bandenkriege mit der Maras Salvatrucha (MS). Die Polizei, selbst durch Korruption zersetzt, traut sich nachts nicht mehr in die Lomas. Seit vor kurzen Kinder beim Spielen auf dem öffentlichen Basketballplatz erschossen wurden, wirkt das Viertel nachmittags wie ausgestorben.

2012: EDUARDO

Lehreralltag in Guatemala: Eduardo arbeitete von 2005 (bis zu seinem Rentenanstritt in 2018) bei PROCEDI. Um pünktlich zum Schulbeginn in den Lomas einzutreffen, stand Eduardo um drei Uhr morgens auf, um den langen Arbeitsweg von seinem Heimatort am See Amatitlan anzutreten. Um 4:15 Uhr verließ er das Haus. Nach einem 20-minütigen Fußweg erreichte er die Bushaltestelle. Der Weg war im Dunkeln nicht ungefährlich und Überfälle kamen häufig vor. Der Bus brauchte 45 Minuten bis in die Hauptstadt, dann musste er umsteigen in einen anderen Bus. Die Busse sind sehr voll und leider sehr gefährlich. Um sieben Uhr kam er im Projekt an und bereitete seinen Unterricht vor.

In Guatemala ist es nicht unüblich, früh aufzustehen und weite Arbeitswege in Kauf zu nehmen. Eduardo verbrachte täglich sechs Stunden auf der Straße, um für 7,5 Stunden die Kinder von PROCEDI zu unterrichten. Wenn er abends zurück in seinem Heimatort ankam, unterrichtete er noch einmal in einer Abendschule von 18 bis 22 Uhr Jugendliche, die die Regelschule auf herkömmlichen Weg nicht absolviert haben. Am Wochenende arbeitete er zusätzlich als Sportlehrer in unterschiedlichen Institutionen. Eduardos Gehalt bei PROCEDI betrug ca. 220 Euro im Monat bei gesetzlichen 15 Monatsgehältern und Sozialversicherung. Zusätzlich wurden von PROCEDI die Fahrtkosten übernommen.



HILFE IN COATEPEQUE

ALTE PROCEDI-HASEN WISSEN – VON 1996 BIS 2006 WURDE DURCH SPENDENGELDER AUCH DIE SCHULE AUF DEM GELÄNDE DER FINCA „EXACTA“ IN COATEPEQUE UNTERSTÜTZT.

HINTERGRUND

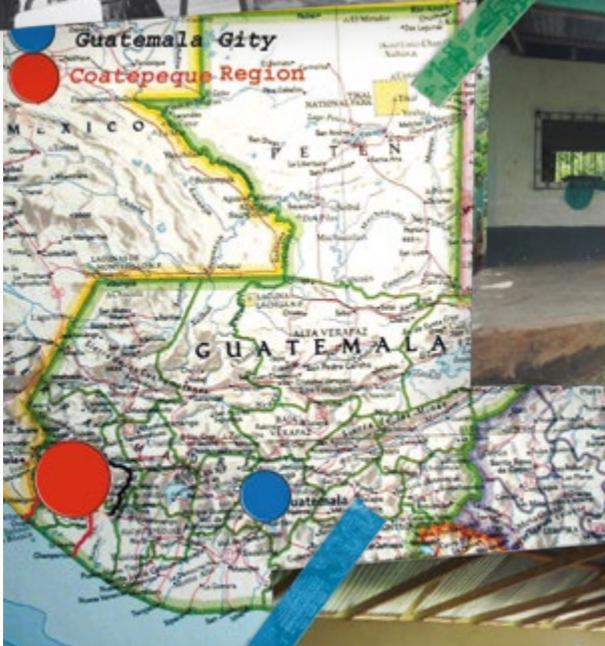
Die Finca „Exacta“ hat 1994 durch ein Massaker der guatemalteckischen Polizei und Armee an den Arbeitern der Finca traurige Schlagzeilen gemacht. Diese hatten im August begonnen sich gewerkschaftlich zu organisieren, um für bessere Arbeitsbedingungen einzutreten. Sie bekamen z. B. nicht den gesetzlichen Mindestlohn (ebenso wie Weihnachtsgeld und 14. Gehalt), hatten keinen Urlaubsanspruch und waren nicht sozialversichert. Die Finca-Besitzer reagierten auf die Gründung mit Entlassungen. Daraufhin besetzten die Arbeiter*innen das Gelände, um die Wiedereinstellung zu fordern. Die Polizei und die Armee räumten am 24. August 1994 das Gelände gewaltsam – dabei wurden vier Arbeiter erschossen, viele anderen wurden verletzt und zu Invaliden. Im Anschluss kam es zu einem langjährigen Prozess. In dieser Zeit war es für die ehemaligen Angestellten der Finca fast unmöglich eine neue Arbeit zu finden, da sie auf einer schwarzen Liste standen, die unter den Geschäftsleuten verteilt wurde und die Gewerkschaftsmitglieder denunzierte.

AUSGANGSPOSITION:

Die meisten Arbeiter*innen leben im Dorf „El Caserio La Ayuda“ (rund 85 Familien) in absoluter Armut. Die ökonomische Situation ist äußerst kritisch. Die Erwachsenen sind fast alle Analphabeten. Im Durchschnitt haben die Familien sechs Kinder. Die Unterkünfte sind fast alle aus Holz gebaut mit einem Dach aus Palmenzweigen oder Wellblech. Es fehlt an jeglicher Grundausstattung wie Strom, Trinkwasser und einer Entwässerungsanlage. Gekocht wird mit Brennholz. Licht spenden Kerzen oder Gaslampen. Die Straßen sind nicht befestigt. Während der Regenzeit fahren keine Verkehrsmittel, da sich die Straßen in Schlammwüsten verwandeln. Es gibt eine kleine Dorfschule: Für die rund 100 Kinder steht nur ein einziger Klassensaal zur Verfügung.



EINDRÜCKE AUS COATEPEQUE





In den ländlichen Gebieten Guatemalas treten Kinder in der Regel erst mit neun Jahren in die Schule ein – da es meist keine Vorschulen gibt, die Schulen weit entfernt sind und die Kinder häufig arbeiten müssen, um die armen Familien zu unterstützen.

DAS PROJEKT:

Die Hilfe startete mit einer finanziellen Unterstützung für die Witwen. Auch wurden Nähkurse für Mütter angeboten, um Kleidung selbst anzufertigen. Mit Hilfe des „Dritten Welt Clubs“ des Europäischen Patentamts sowie der Europäischen Schule München wurde im Jahr 1998 ein Erweiterungsbau der Schule finanziert. Seit 1999 gibt es eine Vorschule. PROCEDI übernahm die Kosten für die Vorschullehrerin. Zusätzlich wurden von 1999 bis 2006 durch PROCEDI Schulmaterialien und -uniformen gekauft sowie Reparaturarbeiten finanziert.

ABSCHLUSS:

„Hilfe zur Selbsthilfe“ lautet der Grundsatz unserer Entwicklungsarbeit. Ende 2006 wurde das Projekt in guatemalteckische Hand übergeben. Die Vorschullehrerin wird seitdem von der Regierung bezahlt.

DIE GRÖSSTE STÄRKE VON PROCEDI IST DIE BESTÄNDIGKEIT

INTERVIEW MIT SASKIA SCHNEIDER. SIE HAT VON 2005 BIS 2008 DAS PROJEKT IN GUATEMALA GELEITET. HEUTE ENGAGIERT SIE SICH IM VORSTAND IN GUATEMALA.

LIEBE SASKIA:

WANN, WIE UND WARUM HAT ES DICH DAMALS NACH GUATEMALA VERSCHLAGEN?

Saskia: Das erste Mal hat es mich im Oktober 2002 nach Guatemala verschlagen. Im Rahmen meines Pädagogikstudiums musste ich ein sechsmonatiges Praktikum absolvieren und dies konnte ich dann bei PROCEDI machen.

DOCH ES IST NICHT BEI DEM PRAKTIKUM GEBLIEBEN. WAS HAT DICH ANGETRIEBEN UND MOTIVIERT, DEINEN LEBENSMITTELPUNKT DORTHIN ZU VERLAGERN UND AUCH SO VIEL PERSÖNLICH ZU INVESTIEREN UND HIER IN DEUTSCHLAND AUFZUGEBEN?

Saskia: Die Arbeit mit den Menschen bei PROCEDI hat mich fasziniert. Ich hatte ein tolles Team und wurde sehr schnell in die Gemeinschaft aufgenommen. Die Herzlichkeit und Dankbarkeit der Kinder hat mich jeden Tag aufs Neue motiviert. Die Arbeit bei PROCEDI habe ich nie als Stress empfunden und ich hatte nie das Gefühl, etwas in Deutschland aufzugeben zu haben.

WELCHES WAREN DEINE SCHÖNSTEN ERLEBNISSE IN DER ZEIT, IN DER DU DORT GEARBEITET HAST?

Saskia: Es gab viele. Eines der schönsten Erlebnisse war, dass ich das Vertrauen der Bewohner*innen des Viertels gewinnen konnte und sie mich an ihrem Leben teilhaben ließen. Ich habe des Öfteren Kinder mit zu mir nach Hause genommen und sie durften eine Nacht bei mir schlafen. Zuerst haben sie immer stundenlang geduscht, da ich warmes Wasser hatte und sie das nicht kannten, und eines Morgens sagte die damals achtjährige Delmi zu mir: „Seno, das ist das erste Mal, dass ich bei einem Frühstück satt werde.“ Das waren für mich immer herzerreißende Erlebnisse.



WAS WAREN DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN IN DEINER AKTIVEN ZEIT?

Saskia: Eine der größten Herausforderungen zu Beginn war das Vertrauen der Bewohner*innen im Viertel zu gewinnen und nicht als Feind betrachtet zu werden. Die anfängliche Vorstandsarbeit war sehr schwer, da ich nach einem Jahr ohne Vorstand dastand. Immer wieder Leute für das Projekt zu gewinnen, kostete viel Energie, und auch täglich in einem Armenviertel zu arbeiten ist auf die Dauer sehr anstrengend. Ich hatte keine Supervision und vor Ort auch keinen deutschen Ansprechpartner*in. Das war manchmal nicht ganz so einfach und ich musste viele Entscheidung selbst tragen. Da gab es schon ein paar schlaflose Nächte...

ZWISCHENDURCH HATTEST DU WIEDER SIEBEN JAHRE IN DEUTSCHLAND VERBRACHT, LEBST ABER NUN SEIT ÜBER DREI JAHREN WIEDER IN GUATEMALA. DU ARBEITEST AN DER DEUTSCHEN SCHULE UND BIST IM GUATEMALTEKISCHEN VORSTAND VON PROCEDI. WAS SIND AKTUELL DIE GRÖSSTEN STÄRKEN DES PROJEKTS UND DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN?

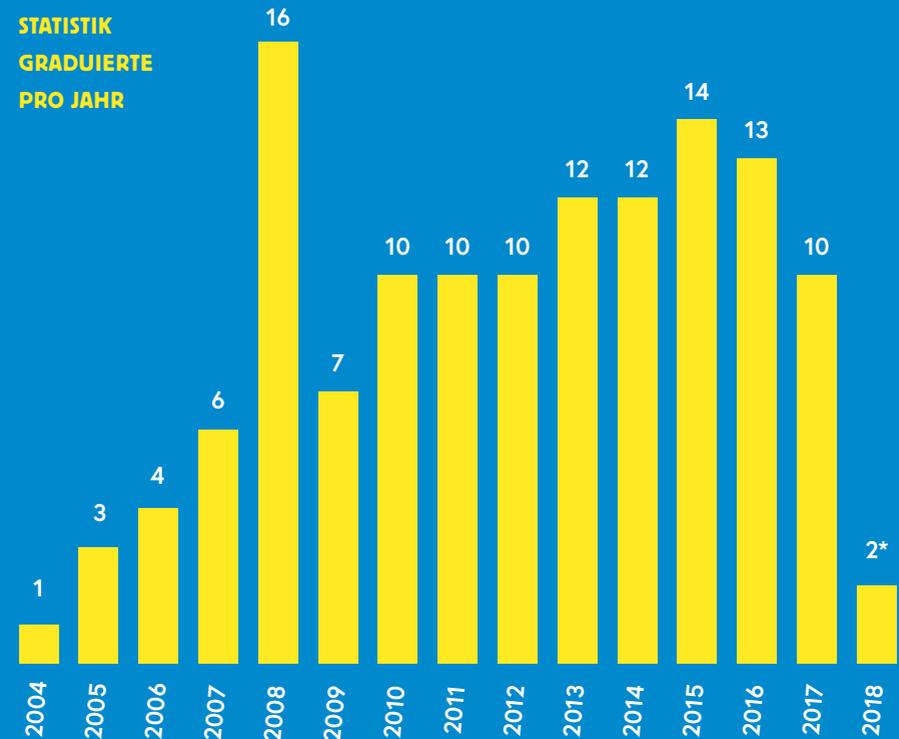
Saskia: Die größte Stärke sehe ich in der Beständigkeit von PROCEDI. Für die Bewohner des Viertels ist PROCEDI eine feste Anlaufstelle geworden, zu der sie Vertrauen haben und wo sie wissen, dass ihnen geholfen wird. Die größte Herausforderung ist es, geeignetes Personal zu finden. Viele Guatemalteken haben Angst davor in einer gefährlichen Zone zu arbeiten und täglich mit so viel Armut konfrontiert zu werden.

UNSERE ERFOLGE IN ZAHLEN

VON 1998 BIS 2018 HABEN BEREITS 131 KINDER UND JUGENDLICHE DAS PROJEKT VERLASSEN. DAVON 63 MÄDCHEN UND 68 JUNGEN.*

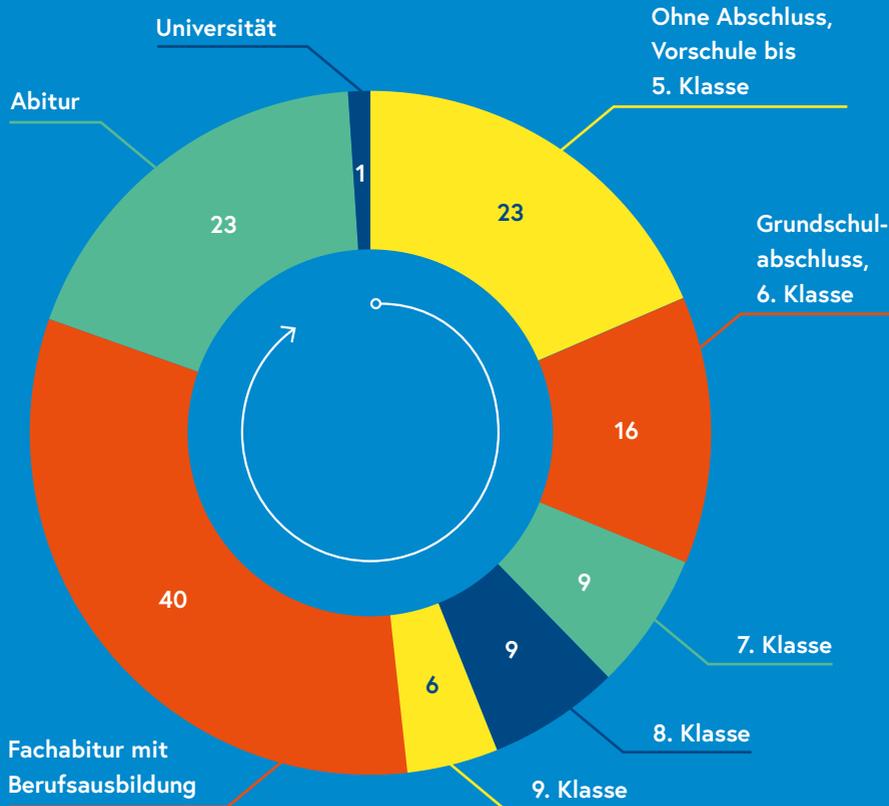


STATISTIK GRADUIERTE PRO JAHR



* Stand 31.12.2018 (Zu diesem Zeitpunkt waren noch nicht alle Rückmeldungen zu den Abschlüssen 2018 da.)

STATISTIK HÖCHSTER SCHULISCHER ABSCHLUSS



Das bedeutet 49 Prozent der Kinder und Jugendlichen von PROCEDI haben mit Abitur oder Fachabitur abgeschlossen. 79 Prozent beenden mindestens die 6. Klasse, damit liegt die Rate von PROCEDI vier Prozent über dem Landesdurchschnitt und das in einem sozialen Brennpunkt. Bisher hat ein Schüler erfolgreich die Universität abgeschlossen – einige Weitere sind derzeit am studieren.

GRÜNDE FÜR EINEN VORZEITIGEN ABRUCH

1. UMZUG ODER FLUCHT AUS DEM VIERTEL

2. ERWERBSTÄTIGKEIT

3. DROGEN ODER JUGENDBANDEN

4. TOD

EINIGE ERFOLGSGESCHICHTEN

AUSGEWÄHLTE ERFOLGSGESCHICHTEN EINIGER JUGENDLICHEN AUS DEM PROJEKT AUS DEN LETZTEN JAHREN.



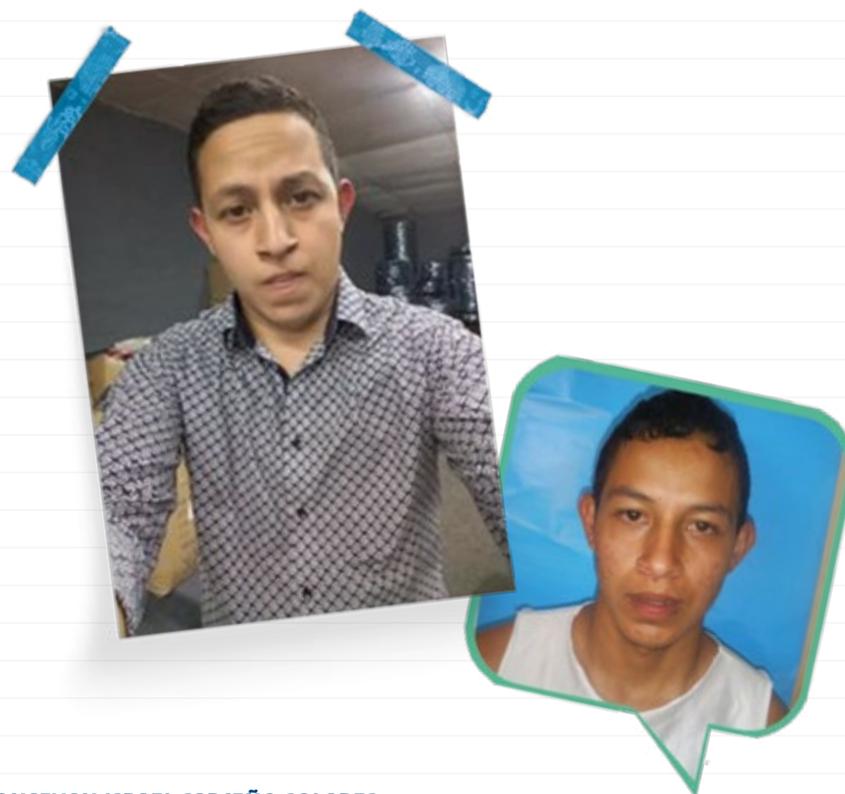
AXEL LEONARDO MONZÓN HERNANDEZ hat im vergangenen Jahr sein Fachabitur mit Schwerpunkt Automechanik erfolgreich bestanden. Er arbeitet nun in einer kleinen Werkstatt – sein Traum ist es einmal ein eigenes Geschäft zu besitzen. Auch sein großer Bruder Osbaldo wurde von PROCEDI unterstützt. Er arbeitet nun als Buchhalter. Axel ist sehr dankbar, dass er die Möglichkeit hatte PROCEDI zu besuchen. Am liebsten erinnert er sich an die Ausflüge und die Unterstützung der Lehrer*innen. Wie er selbst sagt, lernte er im Projekt, wie wichtig Solidarität, Engagement und Bildung ist. Er erfuhr, wie wichtig es ist anderen jungen Menschen zu helfen, nie aufzugeben, für seine Ziele zu kämpfen und vor allem glücklich im Leben zu sein. Mittlerweile lebt er am anderen Ende der Stadt in Mixco, Zone 4. Er ist 20 Jahre alt und immer noch unverheiratet und kinderlos. Neben einer eigenen Firma träumt er von einem eigenen Haus und einem eigenen Auto. Er ist seinen Pat*innen sehr dankbar für die Unterstützung und wünscht ihnen nur das aller Beste.



LUÍS FERNANDO PÉREZ LÓPEZ

Luis hat seine schulische Laufbahn 2014 beendet. Er war zuletzt in einem städtischen Weiterbildungsprogramm, wo er unter der Woche eine Ausbildung gemacht und am Wochenende die Schulbank gedrückt hat. Nun ist er ausgebildeter Schlosser und hat sein Abitur. Sein Werdegang war nicht immer gradlinig und er hat immer wieder die Schule eine Zeitlang nicht besucht, umso mehr freut es uns, dass er nun als Elektriker in einem Einkaufszentrum arbeitet. Auch wenn er noch nicht verheiratet ist, ist er Papa von einem Baby.

An PROCEDI haben ihm vor allem das Miteinander mit den Lehrer*innen und den Mitschüler*innen sowie die vielseitigen Ausflüge gefallen. Wie er selbst berichtet, hat er gelernt, ein erfolgreicher Mensch zu sein und dass man mit Wissen vorankommen kann. Seine Ziele sind: Neue Länder entdecken, im Beruf weiterzukommen und seine Familie weiterhin zu unterstützen. Er dankt seinen Pat*innen für die jahrelange Unterstützung.



JONATHAN ISRAEL SARCEÑO SOLARES

Jonathan hat 2011 seinen Abschluss in Wissenschaft und Sprachen gemacht. Er liebt Musik und spielt verschiedene Instrumente. Nach einem Jahr der Arbeitslosigkeit, hatten wir ihm angeboten als Musiklehrer in PROCEDI zu arbeiten. Doch dann fand er in der Wirtschaft eine Anstellung und arbeitet nun bei Novocolor im Kundenservice.

Wenn er an seine Zeit bei PROCEDI zurückdenkt, erinnert er sich am liebsten an die Clausura, die Abschlussfeier der 6. Klasse. Er selbst sagt, dass er im Projekt gelernt hat, ein besserer Mensch zu sein und Hilfe und Möglichkeiten zu schätzen. Er ist mittlerweile verheiratet und hat einen Sohn. Seine Familie, besonders seine Mutter, ist ihm sehr wichtig. Auch der Glaube spielt in seinem Leben eine wichtige Rolle. Er unternimmt viel und mag Abwechslung. Sein Ziel ist es weiter zu lernen und sich beruflich weiterzuentwickeln, um seine Familie unterstützen zu können. PROCEDI ist für ihn ein Geschenk Gottes. Er bedankt sich sehr bei seinen Pat*innen für die Hilfe und Unterstützung, die er durch PROCEDI erfahren hat.

CLAUDIA ELIZABETH ARRIAZA IXTECOC

Claudia hat Ende 2017 ihr Fachabitur mit dem Schwerpunkt Buchhaltung erfolgreich absolviert. Sie arbeitet nun als zweisprachige Sekretärin und schafft es aufgrund ihrer Arbeitszeiten leider nur noch selten ins Projekt. Mit ihrem Gehalt unterstützt sie ihre Familie, da diese nur über sehr wenige finanzielle Mittel verfügt. Sie träumt immer noch von einem Studium und bereitet sich auf die Aufnahmeprüfungen an der Universität vor. Letztes Jahr hat sie samstags an einem Nähkurs von PROCEDI teilgenommen. Dabei hat sie gelernt Kleidung zu schneiden und zu reparieren. Das hat ihr viel Spaß gemacht. Claudia dankt ihren Pat*innen. Sie schätzt die Angebote sehr und weiß, dass sie es ohne der Unterstützung der Mitarbeiter*innen und dem Glauben an sie, nie so weit geschafft hätte.

**ALMA LISBET SIC GONZALEZ**

Alma hat ihre schulische Laufbahn 2018 mit einem Fachabitur in Buchhaltung beendet. Sie ist immer gerne zur Schule gegangen und war stets motiviert und verantwortungsbewusst. Sie hat immer alle Möglichkeiten von PROCEDI ausgeschöpft. So hat sie samstags einen Nähkurs gemacht oder die Computer genutzt, um Hausaufgaben zu erledigen. Auch hat sie sich immer wieder Unterstützung von den Lehrer*innen geholt. Besonders viel Freude hat ihr ein Gastronomiekurs gemacht, den sie an der Schule absolviert hat. Auch ihre Schwester Delmi, die ebenfalls bei PROCEDI war, ist ausgebildete Köchin.

Seit ihrem Abschluss hilft Alma im Projekt in der Schulküche aus, um die Köchinnen zu unterstützen. Sie hat neun Geschwister, die alle noch mit im kleinen Haus aus Wellblech wohnen. Alma ist mit dem Projekt und ihrer Patenfamilie sehr verbunden. Sie vertraut den Mitarbeiter*innen sehr und hat alle ihre Freund*innen hier.

BERUFE – DIE ZEHN HÄUFIGSTEN BERUFGSGRUPPEN

VERKÄUFER*IN
BUCHHALTER*IN
GASTRONOMIEMITARBEITER*IN
HANDWERKER*IN
AUTO- & ZWEIRADMECHANIKER*IN
SEKRETÄR*IN
MEDIZINISCHE/R ANGESTELLTE
LEHRER*IN
FRISEUR*IN/KOSMETIKER*IN
BUSFAHRER*IN



←
 ALMA
 ARBEITET BEI
 PROCEDI IN
 DER SCHUL-
 KÜCHE

SCHUL-SOZIAL-PROJEKT

DAS SCHULSOZIALPROJEKT PROCEDI BIETET EINEN ORT IN DEN LOMAS DE SANTA FAZ, DER MIT KOOPERATIVER ERZIEHUNG DIE ALLUMFASSENDE ENTWICKLUNG DER KINDER UND JUGENDLICHEN FÖRDERT UND DEREN FAMILIEN IN SCHULISCHEN, ERZIEHERISCHEN UND ALLTÄGLICHEN ANGELEGENHEITEN UNTERSTÜTZT. DIE 2017 ÜBERARBEITETE KONZEPTION FORMULIERT DIE ZIELSETZUNGEN VON PROCEDI UND GIBT AUFSCHLUSS DARÜBER, MIT WELCHEN ANGEBOTEN UND LEISTUNGEN DIESE ZIELE UMGESETZT WERDEN SOLLEN.

In der Konzeption wird zwischen Zielen bezüglich der schulischen sowie der sozialen Aufgaben unterschieden. Auch wenn beide Facetten des Schulsozialprojekts eng miteinander verzahnt arbeiten, ist es wichtig diese Trennung zu verdeutlichen. Zum einen unterscheidet die Betonung des „Sozialen“ PROCEDI von der öffentlichen Schule, die dafür kaum Ressourcen zur Verfügung stellen kann. Zum anderen sollen bei der täglichen Arbeit beide Säulen gleiche Wertigkeit erfahren. Die jährliche Evaluation der Angebote des Projekts in Hinblick auf die formulierten Ziele ermöglicht es, die Qualität der Arbeit dauerhaft zu halten und auszubauen.

PROCEDI IST SCHULE

Das Schulsozialprojekt PROCEDI unterhält in seinen Räumlichkeiten eine Vorschule sowie eine Grundschule. Das Bildungsministerium gibt den Lehrplan vor. Das Schulsozialprojekt PROCEDI verpflichtet sich dazu, die Kinder und Jugendlichen möglichst gut auszubilden. Dazu gehört die Umsetzung verschiedener pädagogischer Konzepte und didaktischer Maßnahmen. Seit 2018 werden auch die 7. bis 9. Klasse mit dem „Colegio del Futuro“ in den Räumlichkeiten unterrichtet.



Die Kinder und Jugendlichen beherrschen Grundfertigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen, haben ein Grundverständnis für die englische Sprache, sind in der Lage, sich selbst Wissen anzueignen und verfügen über ein breites Allgemeinwissen. Die Schüler*innen werden für den Lernprozess motiviert, haben Spaß am Lernen und der Weg zum lebenslangen Lernen wird ihnen geebnet. Abwechslungsreiche Didaktik und Methodik sowie verschiedene Unterrichtsformen



↑
PROCEDI IST FÜR VIELE KINDER DER ORT, WO SIE FREUNDSCHAFTEN SCHLIESSEN UND UN-BESCHWERTE STUNDEN VERBRINGEN

führen zu einer aktiven Beteiligung der Teilnehmer*innen am Unterrichtsgeschehen und sichern langfristig nachhaltige Lernerfolge. Gruppenarbeiten, individuelles Arbeiten und Investigationen lösen den herkömmlichen Frontalunterricht ab. Der Lehrplan ist deswegen authentisch, modern und lebensweltbezogen gestaltet. Die individuelle Förderung ist unabdingbar.



Die Kinder und Jugendlichen haben eine schulische Ausbildung, um sich in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt integrieren zu können. Die abgeschlossene schulische Grundausbildung ist die Voraussetzung dafür, eine Berufsausbildung anzugehen. Diese erhalten die Schüler*innen im Schulsozialprojekt PROCEDI und werden auch während des Besuchs von weiterführenden Schulen unterstützt. Jugendliche brauchen gute Vorbilder und Anreize für ihre weitere Zukunftsgestaltung. Um den Arbeitsmarkt kennenzulernen, müssen die Schüler*innen über die unterschiedlichen Berufe in Kenntnis gesetzt werden. Das Schulsozialprojekt PROCEDI knüpft Kontakte zu vielfältigen Berufsgruppen. Dazu werden Schnuppertage veranstaltet, bei denen darauf geachtet wird, dass den Jugendlichen nicht nur geschlechtstypische Berufsgruppen vorgestellt werden, sondern eine große Bandbreite auch an unbekannteren Berufen. Außerdem wird eine Zusammenarbeit mit Ausbildungsbetrieben angestrebt.



Die Kinder und Jugendliche kennen sich mit Computern und den Anwendungsmöglichkeiten soweit aus, dass sie Anschluss an die globale technische Entwicklung erhalten (Medienkompetenz). Aufgrund der mangelnden finanziellen Möglichkeiten der Familien ist es wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen im Schulsozialprojekt PROCEDI Zugang zu neuen Medien haben. Computerkurse und regelmäßige Arbeit mit den verschiedenen Programmen bereiten sie auf die Arbeitswelt vor. Sie erhalten damit einen weiteren Zugang zu Wissen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Dafür müssen Computer zur Verfügung gestellt und gewartet werden. Außerdem müssen die Kinder und Jugendlichen fachgerecht angeleitet werden. Auch auf die möglichen Gefahren von sozialen Medien, Internetaufkäufen etc. müssen sie hingewiesen werden.



Die Lehrer*innen des Schulsozialprojekts werden durch Fort- und Weiterbildungen bestmöglich in ihrer Arbeit unterstützt. Fort- und Weiterbildungen für die Lehrkräfte sind für die Professionalisierung des Berufes unabdingbar. Dadurch werden neue Anreize für den Unterricht geschaffen und es entsteht die Möglichkeit, die eigene Arbeit kritisch zu hinterfragen und zu reflektieren. Zusätzlich entsteht Raum für informellen Austausch zwischen den Lehrkräften.

PROCEDI IST SOZIALPROJEKT

Die Verortung des Projekts in einem Viertel, das von Gewalt, Arbeitslosigkeit und wenig Perspektive geprägt ist, erfordert eine besondere soziale Ausrichtung. Die Arbeit eine/r Sozialarbeiter*in mit intensiver Betreuung der Kinder, Jugendlichen und deren Familien ist notwendig, um Bildung zu ermöglichen.



Das Schulsozialprojekt PROCEDI ist ein verlässlicher Ort für Kinder und Jugendliche und deren Familien, der durch eine kontinuierliche und nachhaltige Arbeit Bestand hat. Die angegebenen Öffnungszeiten (7.30 bis 15.00 Uhr) des Schulsozialprojekts PROCEDI und die Erreichbarkeit der Mitarbeiter*innen müssen in jedem Falle gewährleistet sein. Für die Kinder gibt es klare Regeln der Teilnahme, aber es darf nicht aus den Augen verloren werden, dass Familien in besonders schwierigen Situationen unterstützt werden. Diese Hilfe braucht Zeit und Beharrlichkeit. Die Kinder und Jugendlichen finden bei PROCEDI einen Zufluchtsort, in dem sie Kind sein dürfen, sich entfalten können, sich geborgen fühlen und nicht ihre Eltern finanziell unterstützen müssen.



Die Kinder und Jugendlichen erhalten eine gute Ernährung sowie gesundheitliche Betreuung und haben Zugang zu hygienischen Maßnahmen. Im Schulsozialprojekt PROCEDI wird selbst gekocht, um eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Kinder und Jugendlichen sicherzustellen. Die Leitung erstellt einen Wochenplan, um ein abwechslungsreiches Essen sicherzustellen: Neben sättigenden Kohlenhydraten wird viel Wert auf Gemüse und Obst gelegt. Fast Food und zuckerreiche Nahrungsmittel werden vermieden. Der Schultag beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück, das die Kinder befähigt, konzentriert am Unterricht teilzunehmen. Das Mittagessen wird von Kindern und Jugendlichen eingenommen. Neben der körperlichen Versorgung erfahren die Kinder und Jugendlichen Gemeinschaft und lernen gemeinsame Rituale kennen. Mit dem Anbau von eigenem Gemüse im Schulgarten, werden sie für das Thema Nachhaltigkeit sensibilisiert.



Daneben gibt es saubere Sanitäreinrichtungen (Toiletten und Duschen mit warmem Wasser), die die Kinder und Jugendlichen nutzen. Zudem gibt es regelmäßige gesundheitliche Maßnahmen zur Abwehr von Parasiten, Läusen und anderen Krankheiten.



Die Kinder und Jugendlichen sind psychologisch betreut und haben die Möglichkeit, die Beratungsangebote zu nutzen.

Die Intensität der psychologischen Einzelbetreuung muss durch die psychologische Fachkraft, die Leitung des Projekts und die betreuende Lehrkraft beurteilt werden. Sie richtet sich an Kinder und Jugendliche,

- die ein konkretes Problem haben, über das sie sprechen wollen;
- die ein konkretes Problem haben und deshalb an eine andere Organisation vermittelt werden müssen;
- die in ihrem Verhalten auffällig sind (aggressives Verhalten, starke Unsicherheit, Sprachverlust, Verwahrlosung, Unterernährung, Verdacht auf kriminelle Handlungen, Drogenkonsum etc.);
- die Lernschwierigkeiten haben;
- bei denen ein sexueller Missbrauch vorliegt.

Für die Kinder und Jugendlichen muss die psychologische Fachkraft eine Vertrauensperson sein, die sie neutral beraten kann und z. B. nicht in die Notengebung involviert ist. Die psychologische Fachkraft muss zu ihren Arbeitszeiten und unter bestimmten Umständen (Notfälle etc.) darüber hinaus für die Kinder erreichbar sein.



Die Kinder und Jugendlichen haben ein Recht auf individuelle Entfaltung und werden in ihrem persönlichen Selbstbewusstsein gefördert.

Den Kindern und Jugendlichen soll es ermöglicht werden, ihre individuellen Fähigkeiten kennenzulernen, auszubauen und sich damit in den Schulalltag einzubringen. Ebenso werden Bereiche mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet, in denen sie sich weiterentwickeln wollen. Die Kinder und Jugendlichen ganzheitlich mit ihrer Persönlichkeit aus Stärken und Schwächen wahrzunehmen, anzuerkennen und wertzuschätzen, unterstützt die Ausbildung ihres Selbstbewusstseins und einer realistischen Selbsteinschätzung.



Die Kinder und Jugendlichen besitzen „Lebenskompetenzen“, die einen angemessenen Umgang sowohl mit ihren Mitmenschen als auch mit

Problemen und Stresssituationen im alltäglichen Leben ermöglichen. Neben dem Sozialen Lernen, initiiert durch Lehrer*innen und der psychologischen Fachkraft sind Ausflüge und besondere Veranstaltungen wichtige Lernorte für die Kinder und Jugendlichen, die das Schulsozialprojekt PROCEDI besuchen. So kennen viele ihre eigene Stadt nicht, ebenso die schönen Landschaften und Naturschauspiele, die Guatemala zu bieten hat. Ausflüge ermöglichen den Kindern und Jugendlichen, ihre eigene Stadt und ihr Land kennenzulernen und geben ihnen damit Orientierung und Selbstbewusstsein. Mindestens vier Ausflüge sind im Jahr fest einzuplanen.

Gemeinsame Aktivitäten wie z. B. eine Sportwoche fördern den Teamgeist und die Frustrationstoleranz, stärken Zusammenhalt sowie Vertrauen in der Gruppe und erweitern den Horizont.



Die Kinder und Jugendlichen halten sich an verbindliche Verhaltensregeln, auf denen das soziale Miteinander basiert.

Wenn Regeln gemeinsam von Schüler*innen und Lehrer*innen aufgestellt werden, sorgen sie für eine gute Lern- und Arbeitsatmosphäre. Darüber hinaus erlernen die Kinder damit Grundfähigkeiten des Sozialverhaltens, die sie für ihren späteren Berufs- und Familienalltag benötigen. Die Regeln gelten für alle (inklusive aller Angestellten) verbindlich und dienen damit als Orientierungspunkte des sozialen Miteinanders.



Die Jugendlichen haben nach der Beendigung der Grundschulzeit mit dem Schulsozialprojekt einen Ort, der sie weiterhin fördert und fordert

und in dem sie einen Anlaufpunkt haben. Sie sind aktiv an den Angeboten beteiligt. Jugendliche, die sich auf weiterführenden Schulen befinden, werden an das Projekt gebunden. Es gibt Veranstaltungen, die nur für sie geplant werden und sich an ihren Interessen orientieren. Es handelt sich dabei zum einen um Angebote im Bereich schulische Unterstützung und Beratung sowie zum anderen um freizeitpädagogische Angebote. Daneben können sie sich z. B. ehrenamtlich bei Projekten und Veranstaltungen für Kinder oder bei der Gestaltung der Räumlichkeiten und des Außengeländes einbringen. Die genannten Maßnahmen fördern die Identifikation der Jugendlichen mit der Einrichtung und sorgen dafür, dass sie sich aufgehoben und gebraucht fühlen, was wiederum zur Aufwertung der eigenen Person führen kann. Es ist wichtig, dass die Mitarbeiter*innen, sich in sie hineinversetzen und auf ihre Bedürfnisse individuell eingehen, sie beraten und Hilfestellung leisten.



Die Kinder und Jugendlichen sowie deren Familien sind politisch gebildete, aufgeklärte und mündige Bürger*innen, sie kennen ihre Rechte, nehmen

diese wahr und stehen für sie ein. Sie setzen sich gegen Rassismus und Ungerechtigkeit ein. Veranstaltungen zur politischen Bildung sind wichtig, um aufgeklärte und mündige Bürger*innen zu fördern. Im Rahmen der Arbeit des Schulsozialprojekts PROCEDI werden dazu Veranstaltungen organisiert und die Schüler*innen, deren Familien und die Bewohner*innen des Viertels informiert. So gehört z. B. die aktive Beteiligung bei Veranstaltungen zum Internationalen Tag der Armut dazu. Die Menschen im Armenviertel erheben ihre Stimme und machen auf ihre Situation aufmerksam. Ein anderes wichtiges Thema ist die Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern. Selbstständiges, selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Handeln wird gefördert.



Die Eltern der Kinder und Jugendlichen kennen und nutzen die Beratungsangebote und Präventionsseminare. Sie sind aufgeklärt über Themen

wie Hygiene, Gesundheit, HIV, Ernährung, Familienplanung, Frauenrechte, Finanzplanung etc. Sie werden zur Selbsthilfe motiviert und darin unterstützt. Sie bringen sich aktiv in das Schulleben ein. Für die Verbesserung der Entwicklung der Kinder ist die Arbeit mit den Eltern sehr wichtig. Das Beratungsangebot der psychologischen Fachkraft richtet sich auch an Eltern (Erwachsenenbildung),

- a. die mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert sind;
- b. die Analphabeten sind und Probleme mit der Bürokratie haben;
- c. die Eheprobleme haben;
- d. die keinen Ausweg mehr sehen;
- e. die sich in einer wirtschaftlich schwierigen Lage befinden;
- f. die Alkohol- oder Drogenprobleme haben;
- g. in deren Familie Gewalt herrscht.

Durch die psychologische Fachkraft oder kooperierende Fachkräfte aus anderen Professionen werden Präventionsseminare zu den Themen Hygiene, Gesundheit, HIV, Ernährung, Familienplanung, Frauenrechte, Finanzplanung etc. durchgeführt. Die Verantwortlichen sorgen für die Bekanntmachung der Seminare im Viertel durch Aushänge oder die mündliche Weitergabe. Bei Aushängen wird auf eine leichte und bildgestützte Sprache geachtet. Die Seminare finden viermal im Jahr an Wochenenden statt, um eine möglichst hohe Beteiligung der Eltern zu erzielen. Durch diverse angewandte Methoden der Erwachsenenbildung werden den Teilnehmer*innen die Themen zugänglich gemacht. Zu berücksichtigen ist dabei, dass Analphabetismus unter den Adressat*innen weit verbreitet ist und daher die Arbeit mit viel Text nicht sinnvoll ist. Deswegen werden bei den Präventionsseminaren z. B. die Methode des Rollenspiels eingesetzt und Informationen bildlich und sachlich dargestellt. Die Angebote haben einen festgelegten zeitlichen Rahmen. Wichtig ist, dass die Teilnehmer*innen im Anschluss Fragen an die Seminarleitung stellen können. Nur selten werden Fragen öffentlich gestellt; das Zwischenmenschliche hat eine hohe Bedeutung. Auch anderen Bewohner*innen des Viertels, die nicht durch eine Patenschaft an das Schulsozialprojekt gebunden sind, steht der Zugang zu den jeweiligen Angeboten offen.

Eltern sollen durch Weiterbildungen oder Umschulungen gefördert werden. Indem sie lesen und schreiben lernen, können sie ihre Kinder besser unterstützen. Weiterhin werden Familien zur Selbsthilfe motiviert, indem ihnen alternative Verdienstmög-

lichkeiten vorgestellt und vermittelt werden. Die Seminare können auch in Kooperation mit anderen Hilfsträgern/NGOs oder Einzelpersonen stattfinden.

Die Eltern werden aktiv an der Gestaltung des Schulsozialprojekts PROCEDI beteiligt. Es finden regelmäßig Elternversammlungen statt. Dadurch soll der enge Kontakt zwischen dem Schulsozialprojekt PROCEDI und den Eltern sichergestellt werden. Ein reger Austausch ist wichtig, um die familiären Verhältnisse einschätzen zu können, um den Eltern immer wieder die Wichtigkeit von Bildung vor Augen zu führen und um die Arbeit des Schulsozialprojekts PROCEDI transparent zu machen. Außerdem sollen bei Tätigkeiten, die das Projekt betreffen (z. B. Putzarbeiten, Reparaturen etc.) nach Möglichkeit zuerst die eigenen Ressourcen genutzt werden.



Die Angebote des Schulsozialprojekts PROCEDI gestalten sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Jugendlichen sowie deren

Familien. Sie sind an der Gestaltung der Angebote aktiv beteiligt. Die Interessen und Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und deren Familien sind maßgebende Orientierung bei der Planung von Ausflügen, Workshops, Aktionen und Projekten. Die Mitarbeiter*innen sind dazu angehalten, diese durch geeignete Maßnahmen in Erfahrung zu bringen. Die Kinder und Jugendlichen werden ermutigt, ihre Meinung einzubringen und sich aktiv an der Gestaltung des Schulsozialprojekts PROCEDI zu beteiligen.



Alle Angestellten des Schulsozialprojekts PROCEDI erfahren Wertschätzung für ihre Arbeit. Die Wertschätzung gegenüber den Mitarbeiter*innen

drückt sich zum einen durch das gute Miteinander aus. Zum anderen bekommen die Lehrer*innen einen fairen Lohn sowie eine Krankenversicherung. Darüber hinaus erhalten sie Sonderleistungen wie zusätzliche Urlaubstage, Verpflegung etc. Die Lebenssituation der Kinder, Jugendlichen und deren Familien, aufgrund derer die Patenschaften vergeben werden, fordern die Lehrkräfte in besonderer Weise. Traumatisierte Kinder und die oft extremen Problemlagen der Familien bedürfen eines engagierten Kollegiums. Die Sicherheit der Mitarbeiter*innen muss zudem stets gewährleistet sein.

→ DIE GANZE KONZEPTION VON PROCEDI FINDET IHR IM DOWNLOADBEREICH UNSERER WEBSITE.

PROCEDI IST EINE ERFOLGSGESCHICHTE

MOMENTAUFNAHME MIT SABINE MALDONADO.



LIEBE SABINE, DU SETZT DICH SEIT VIELEN JAHREN FÜR PROCEDI EIN – SEIT 2014 BIST DU VORSTANDSVORSITZENDE. WANN, WIE UND WARUM HAT ES DICH NACH GUATEMALA VERSCHLAGEN?

Sabine: 1989 hat es mich zum ersten Mal nach Guatemala verschlagen, ich lernte einen Studenten aus Guatemala kennen und er schwärmte so von seinem Land, dass ich damals beschloss, in den Semesterferien eine Reise in das farbenfrohe Guatemala und zur Maya-Kultur zu machen. Im Jahr 2004 zog ich dann verheiratet und mit zwei Kindern nach Guatemala. Mit PROCEDI kam ich 2007 zum ersten Mal durch eine deutsche Freundin in Kontakt.

WAS HAT DICH ANGETRIEBEN UND MOTIVIERT, DICH EHRENAMTLICH FÜR PROCEDI ZU ENGAGIEREN?

Sabine: Jeden Tag diese fröhlichen Kinder im Projekt zu sehen und zu hoffen, dass sie durch die Hilfe und Unterstützung aus Deutschland in ihrer Zukunft bessere Chancen haben.

KANNST DU UNS EIN WENIG VON DEINER ARBEIT FÜR PROCEDI ERZÄHLEN?

Sabine: Für mich war schnell klar, dass ich mich in einem Land wie Guatemala, mit großen Schichtunterschieden, gerne bei PROCEDI einbringen wollte. Als Saskia nach Deutschland zurückging, fing ich an im Vorstand mitzuarbeiten und mit der neuen guatemaltekischen Direktorin eine Brücke zwischen den beiden Vorständen bauen zu wollen. Nach und nach lernte ich das Projekt und die Problematik der Kinder und Jugendlichen im Viertel von Lomas de Santa Faz kennen. Weiterhin ging es auch da-

rum, die finanziellen Spenden in Guatemala zu verwalten. Gleichzeitig war es auch wichtig, die Kommunikation zu den Lehrer*innen, die jeden Tag vor Ort im Projekt sind, zu fördern. Außerdem alle Fragen und Sorgen, die Deutschland aus der Ferne stellte, zu beantworten und zu lösen. So wuchs ich nach und nach in die täglichen Aufgaben, die es im Projekt zu bewältigen gab, hinein.

WELCHES WAREN DEINE SCHÖNSTEN ERLEBNISSE BEI UND FÜR PROCEDI?

Sabine: Meine schönsten Erlebnisse bei PROCEDI waren immer die herzlichen Begrüßungen der Kinder jeden Alters, ob ganz kleine aus der Vorschulklasse oder schon größere Jugendliche, alle begrüßten mich immer mit festen Umarmungen und einem lieben Begrüßungspruch. Die Fröhlichkeit und Unbeschwertheit, die die Kinder ausstrahlen, trotz vieler Probleme, die sie zu Hause unweigerlich mitbekommen. Wenn die Pat*innen kamen, fuhrn wir fast immer in einen Wasserpark, das gefällt allen so gut und es gibt einen gemeinsamen Nenner zwischen den Kindern und den Besucher*innen, ohne die spanische Sprache beherrschen zu müssen.

WAS SIND AKTUELL DIE GRÖSSTEN STÄRKEN DES PROJEKTS UND DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN?

Sabine: Die größten Stärken des Projekts sind meiner Meinung nach, dass sich viele Kinder im Viertel mit PROCEDI identifizieren und es immer mehr Zulauf von Familien gibt, die ihre Kinder zu PROCEDI bringen möchten und wir in den letzten Jahren immer mehr Jugendliche zu ihrem Schulabschluss gebracht haben. Wir haben ein hochmotiviertes Team aus einer Direktorin und Lehrerinnen, die stolz sind, für PROCEDI zu arbeiten. PROCEDI ist eine langjährige Einrichtung, die in den Lomas de Santa Faz bekannt ist. Mittlerweile leisten wir auch Integrationsarbeit im gesamten Viertel für viele Mütter durch Näh-, Krankenschwester- und Kochkurse. Wir versuchen das Selbstbewusstsein von vielen Frauen zu stärken, damit sie auch von ihren Männern und Kindern respektiert werden.

WAS SIND DEINE GRÖSSTEN WÜNSCHE FÜR DIE NÄCHSTEN 20 JAHRE PROCEDI?

Sabine: Meine größten Wünsche sind, dass PROCEDI immer weiter besteht und diese Identifikation, die das ganze Team und die Schulgemeinde empfindet, weiter anhält und wächst - das hilft, dass PROCEDI in einem Armenviertel respektiert und vor negativen Einflüssen geschützt wird. Weiterhin eine enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Guatemala, da alle dasselbe Ziel verfolgen. Wir wollen Kindern mit schwierigen Ausgangsbedingungen eine gute Ausbildung und somit eine bessere Zukunft ermöglichen.



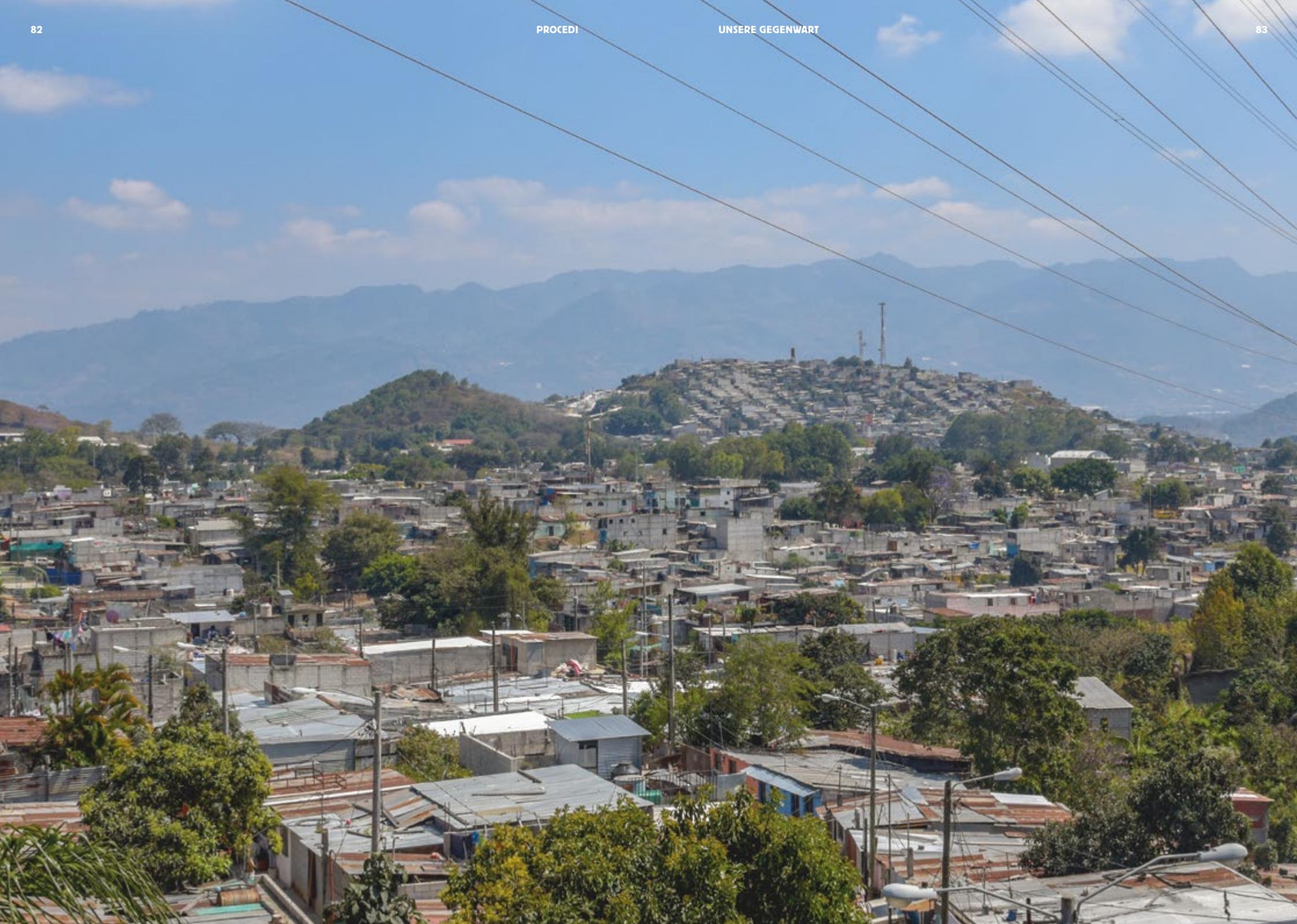






















WAS WÜRDEST DU TUN, WENN DU KÖNIG*IN BIST?

DREI KINDER ÄUSSERN IHRE TRÄUME UND VISIONEN.



JUAN

„Wenn ich König der Welt wäre, würde ich zu den Sternen fliegen und in sauberen Flüssen schwimmen. Ich hätte einen riesigen Garten mit vielen Obstbäumen, damit meine Kinder darin spielen könnten. Außerdem wäre ich ein Engel, um Jesus persönlich kennenlernen zu können. Gleichzeitig wäre ich ein Superheld, der gegen das Böse kämpft, fliegen kann und unter Wasser schwimmen und atmen kann. Ich hätte ein Schild aus Kraft, das mich und andere beschützen würde. Außerdem: Eine obdachlose Person hätte ein Haus und wäre glücklich. Ein Straßenhund, oder egal welches vergessene Tier, würde eine Person finden, die es bedingungslos liebt und ihm ein Zuhause geben würde. Ein Mensch und jedes Kind, würde so behandelt werden, dass es immer geliebt würde und wachsen kann. Denn Liebe ist das Allerwichtigste. Alle armen Menschen wären reich und einige geliebte Verstorbene würden erneut zum Leben erwachen.“



GERSON

„Ich würde allen Menschen zu Essen geben. Ich würde den armen Menschen helfen und die Welt verändern! Es gäbe keine Wellblechhütten mehr, sondern nur Hochhäuser. Ich würde trotzdem arbeiten, denn ich wäre gerne der Präsident von Guatemala! Ich würde die Polizei ändern, dass sie nicht korrupt wären, damit sie alle bösen Menschen, Räuber und Gangmitglieder hinter Gitter bringen.“

ADA

„Ich würde gerne den Kindern helfen, die nicht Essen können. Ich würde den Menschen helfen, die keine Häuser haben. Ich würde Häuser für sie bauen, mit zwei Stockwerken, Wasser und Strom. Außerdem würde ich den Kindern Bildung geben, damit sie nie wieder Hungern müssen, weil sie gelernt haben, auf sich aufzupassen.“



BLICK IN DIE ZUKUNFT: EINE FRAU MIT VISIONEN

EIN INTERVIEW MIT DER LEITUNG FLOR DE MARIA DE LEON.

LIEBE FLOR, SEIT 2008 BIST DU DIE LEITUNG VON PROCEDI. DAVOR WARST DU ZWEI JAHRE LANG IM VORSTAND VOM PROJEKT. WAS WAREN IN DEINEN AUGEN DIE ERFOLGREICHSTEN PROJEKTE IN DEN LETZTEN JAHREN?

Flor: Die Schulküche war eines der ersten guten Projekte, die wir gemeinsam umsetzen konnten. Danach folgte der Ausbau des Sportplatzes und des Schulgartens. Das waren drei sehr wichtige Schritte für die Kinder bei PROCEDI:

- ✘ Die Kinder haben einen Platz, wo sie essen können.
- ✘ Sie haben einen Platz, wo sie spielen und toben und einfach Kind sein können.
- ✘ Die Kinder lernen, die Natur und ihre Produkte kennen.

WAS WAREN DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN?

Flor: Die Cascos, also die verschiedenen AGs, die wir im Projekt eingeführt haben. Es war schwierig am Anfang die Gruppen einzuteilen und anzuleiten. Aber nun funktionieren sie gut und die Kinder lernen neben der schulischen Bildung auch die Wichtigkeit von Einfühlsamkeit, Zusammenhalt und sozialer Verantwortung kennen.

AN WELCHEN MOMENT ERINNERST DU DICH AM LIEBSTEN?

Flor: Ganz fest in meinem Herzen verankert ist, als mir Franz Hild die Fahne für PROCEDI bei Köln während einer Schiffsfahrt überreichte.



←
VOLLER TATEN-
DRANG BEI DER
ARBEIT

WIE SCHAFFST DU ES, DICH NACH ALL DER LANGEN ZEIT, IMMER WIEDER ZU MOTIVIEREN?

Flor: Die größte Motivation hat mir Gott gegeben. Er gab mir einen Geist, der nicht aufhört, neue Ideen zu entwickeln und diese umzusetzen. Einige funktionieren, andere nicht. Ich habe die Möglichkeit, diese Ideen in einem Viertel umzusetzen, wo sie gebraucht werden.

WAS IST DEIN GRÖSSTES HERZENSANLIEGEN?

Flor: Ich weiß, dass ich nicht das Ambiente und die Realität der Kinder, in der sie leben, ändern kann, aber durch die Bildung, die sie bei PROCEDI bekommen, können wir doch ihre Richtung verändern. Wir können ihre Denkweise und ihre Ansichten ändern, indem wir mit einem guten Beispiel vorgehen: Wir nutzen einen ökologischen Ofen, wir trennen Müll, wir klären auf, wir geben ihnen eine gute Ausbildung... Mir ist wichtig durch all diese Dinge das Leben der Kinder auf einen guten Weg bringen zu können.

WIE VIELE JUGENDLICHE HABEN EINEN ERFOLGREICHEN ABSCHLUSS GEMACHT?

Flor: Bis heute gibt es rund 50 Jugendliche, die ihren Schulabschluss erfolgreich bis zum Ende absolviert haben. Darauf sind wir besonders stolz.



→
FLOR UND
IHRE MITARBEI-
TERINNEN

WELCHER JUGENDLICHER IST IN DEINEN AUGEN DAS BESTE BEISPIEL FÜR EINE GELUNGENE UNTERSTÜTZUNG DURCH PROCEDI? KANNST DU UNS SEINE GESCHICHTE ERZÄHLEN?

Flor: Ich denke direkt an Juan Carlos Campos. Er ist sehr erfolgreich in seinem Leben. Juan Carlos hat alle Angebote von PROCEDI erfolgreich für sich genutzt. Er setzt praktisch um, was er gelernt hat und vergisst nicht, wo er seinen Abschluss gemacht hat. Juan Carlos ist inzwischen Buchhalter und Elektriker. Er kommt immer wieder zu PROCEDI, fragt um Rat, erzählt aus seinem Leben, berichtet von seinen Erfolgen und Misserfolgen. Er wollte damals auch in PROCEDI heiraten. Außerdem fällt mir Osbaldo Monzon ein. Er ist Waise und wächst mit seinen Geschwistern bei seiner Tante und seinem Onkel auf. Osbaldo ist sehr stolz darauf, bei PROCEDI in der Schule gewesen zu sein. Er hat immer viel für die Schule gelernt und war sehr oft Jahrgangsbester. Osbaldo hat für PROCEDI fünf Jahre lang gearbeitet. Er ist Buchhalter und hat bereits im Nationalpalast und im Ministerium für Sport und Kultur gearbeitet.

WAS SIND DEINE ZUKUNFTSPÄNE UND VISIONEN FÜR PROCEDI?

Flor: Ich wünsche mir sehr, dass die Sekundarstufe bei PROCEDI funktioniert. Ich wünsche mir Mitarbeiter*innen, die einen Universitätsabschluss haben, die eine bessere Ausbildung haben, um auch das Niveau der Kinder anzuheben. Ich denke wirklich, dass die Lehrer*innen die Chance haben sollten, zu studieren und selbst



←
BEI DEN
WÖCHENTLICHEN
EINKÄUFEN FÜR
DIE SCHULKÜCHE

eine Menge dazulernen. Außerdem wünsche ich mir, dass PROCEDI ein Familienprojekt ist, in dem sich mehr Eltern für ihr Viertel und ihrer Kinder engagieren. Und natürlich wünsche ich mir, vor allem für die Jugendlichen, bei denen der Abschluss kurz bevorsteht, dass sie einen guten Schulabschluss erreichen und die Chance nutzen und studieren.

WAS VERBINDEST DU MIT DEUTSCHLAND?

Flor: Vor PROCEDI hatte ich keine Möglichkeit, Deutschland kennenzulernen. Ich schätze die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und PROCEDI sehr. Durch die Freiwilligen habe ich die Möglichkeit, immer wieder neue Leute aus Deutschland kennenzulernen. Die Pat*innen, die regelmäßig zu PROCEDI kommen und sich, um die Belange von PROCEDI sorgen und sich für die Schwächsten der Gesellschaft einsetzen, machen mehr als die eigenen Leute hier im Land. Ich bin sehr dankbar und glücklich darüber, dass ich inzwischen viele Freundschaften mit Deutschen habe.

WAS WOLLTEST DU DEN SPENDERN SCHON IMMER EINMAL SAGEN?

Flor: 2008 hatte ich die Chance nach Deutschland zu reisen und ich habe mich damals schon bei den Spendern für ihren Einsatz bedankt. 2012 wollte ich nochmals nach Deutschland reisen, aber dies hat leider nicht geklappt. Deswegen möchte ich mich gerade an dieser Stelle für 20 Jahre PROCEDI bei allen Spender*innen bedanken, dafür, dass ich für PROCEDI arbeiten darf und sehen kann, wie toll sich das Projekt Jahr für Jahr entwickelt. Vielen, vielen Dank! Gesegnet sei die Arbeit bei PROCEDI.

MIT BILDUNG GEGEN ARMUT!

WARUM UNSERE HILFE IN GUATEMALA SO WICHTIG IST

Mit fast 16,6 Millionen Einwohner*innen ist Guatemala das größte Land Zentralamerikas und hat zugleich die höchste Geburtenrate in Lateinamerika. Guatemala ist geprägt durch einen hohen Anteil indigener Bevölkerung (rund 42 Prozent). Die Analphabetenrate im Land beträgt ungefähr 30 Prozent und ist damit die höchste in ganz Zentralamerika. Rund 54 Prozent der Bevölkerung lebt in Armut, davon fast 13 Prozent in extremer Armut. Auch wenn die schulische Ausbildung in Guatemala prinzipiell kostenlos ist und eine allgemeine Schulpflicht im Alter von 7 bis 14 Jahren besteht, lag die Nettoeinschulungsquote im Jahr 2016 bei nur 85 Prozent. Damit ist das Millennium-Entwicklungsziel verfehlt. Ferner berücksichtigt diese Zahl nicht, dass 25 Prozent davon die Grundschule abbrechen. Nur 64 Prozent aller Grundschulabsolventen gehen anschließend in eine weiterführende Schule. In keinem Land in Zentralamerika wird so wenig in den Bildungsbereich investiert wie in Guatemala (2,8 Prozent des BIP). Selbst in Honduras, dem ärmsten Land Zentralamerikas, werden circa 3,8 Prozent in Bildung investiert. Es gibt zehn Universitäten; die älteste wurde 1676 gegründet. Jedoch beginnen nur 21,3 Prozent der Abiturient*innen im Anschluss ein Studium.

Auch wenn an den staatlichen Schulen kein Schulgeld bezahlt werden muss, fallen Kosten für die Schuluniformen und Lehrmaterialien an. Die Grundschule dauert sechs Jahre, danach folgen drei Jahre Oberschule. Nach dem Abschluss der Oberschule erhält man ein „Diploma“ und kann sich anschließend zwischen zwei Ausbildungsmodalitäten entscheiden: dem zweijährigen „Bachillerato de Ciencias y Letras“ oder einer dreijährigen Berufsausbildung. Nach beiden Modalitäten ist man hochschulzugangsberechtigt. Um an den Universitäten studieren zu können, muss zusätzlich eine Aufnahmeprüfung absolviert werden.

In Guatemala werden als Noten Punkte zwischen 0 und 100 vergeben. 100 Punkte sind herausragend, also wie eine 1+ bei uns. 90 bis 99 Punkte ist exzellent, 80 bis 89 immer noch sehr gut. 70 bis 79 Punkte ist ein „Gut“. Wer 60 bis 69 Punkte erreicht, hat noch bestanden. Alles unter 60 Punkte bedeutet: Durchgefallen.

(QUELLE: WELTBANK. 2016, DAAD-BILDUNGSANALYSE, 2017 UND BRÜHL STIFTUNG)



PROCEDI

← ZUSAMMENARBEIT IST UNS WICHTIG: SASKIA SCHNEIDER, MARINA KALLIS UND SABINE MALDONADO IN DER DEUTSCHEN BOTSCHAFT IN GUATEMALA

→ AUFMERKSAMKEIT ERZEUGEN WIR MIT STÄNDEN UND AKTIONEN: HIER AUF DEM JUGENDKIRCHENTAG MIT ANNIKA KÜSS, GERHARD RADGEN, INA KALLIS, MAGDALENA VOLZ UND CHARLOTTE RENDEL



← SOMMERFEST PROCEDI FÜR ALLE FREUND*INNEN VON PROCEDI



→ DER PROCEDI-AUSSCHUSS IM EVANGELISCHEN JUGENDWERK: PETER HÄUSCH, MARINA KALLIS, CHARLOTTE VOGT, DAVID VOGT, MARKUS KALLIS UND STINA WEHRHEIM (ES FEHLEN ANNIKA KÜSS UND LUKAS LÖLKES)



EURE UNTERSTÜTZUNG



← FLEISSIGE LÄUFER*INNEN WERBEN BEI VERSCHIEDENEN LAUFVERANSTALTUNGEN FÜR PROCEDI UND UM SPENDEN WIE Z. B. BEIM BREZZELLAUF UND DEM LÄUFERGOTTESDIENST DES MARATHON FRANKFURT

→ FREIWILLIGE HELFER*INNEN BEIM ALLJÄHRLICHEN VERSAND DER SPENDENQUITTUNGEN UND PATENBERICHTE



← SEIT VIELEN JAHREN ENAGIERT SICH DER WELTLADEN BAD-WALDLIESBORNER FÜR PROCEDI MIT PATENSCHAFTEN, ABER AUCH SPENDEN Z. B. AUS DEM VERKAUF DES FAIREN WEIHNACHTSBASARS



→ EINZEL-AKTIONEN WIE DIE LEGENDÄRE TOUR DE FRANZ VON FRANZ HILD, LANGJÄHRIGEM VORSTANDSMITGLIED VON PROCEDI ODER BENEFIZKONZERTE VON GERHARD RADGEN



Kaufen Sie Kilometer für unsere Kinder von PROCEDI. Jeder Kilometer gibt ein Stück Zukunft.

In Guatemala City, Zona 18, ist die Armut mit all dem Elend, und der Perspektivlosigkeit kein besonders große. PROCEDI kümmert sich seit 2008 um die Kinder in diesem Viertel. Hier erhalten ca. 142 Kinder Nahrung für ihr geistiges und Leibliches Wohl. Darum sorgen sich Frau, unsere Projektleiterin mit engagierten Lehrern, Sozialarbeitern so wie 2 Kleinkinder, Kindern, die lesen, schreiben und rechnen können gehört die Zukunft in einem Viertel.

Am 10. September geht die Tour los, per Bahn über Paris, Bremen, St. Malo in die Bretagne. Mit Freund Roland starte ich in dieser wunderbaren Hafenstadt die Helmreise per Rad. Erster Höhepunkt folgt dann mit dem spektakulären Mont Saint Michel. Die Route geht weiter die Atlantikküste entlang, über Rennes, La Haerff, Dinard und Cailas. An der Küste der Normandie, werden wir sicher an die Landung der Alliierten erinnert. Ab Dürenkirchen bewegen wir uns durch Belgien über Brügge, Brüssel nach Maasvlucht, in Aachen sind wir dann schon fast wieder zu Hause.

Nach etwa 1000 km sind wir glücklich get geschaft und die Spendenkarte laufend geschickt und die Spendenkarte laufend geschickt und die Spendenkarte laufend geschickt.

Tour de Franz 2018

PROCEDI
PROYECTO DE COOPERACION EDUCATIVA Y DESARROLLO INTEGRAL

DAS HERZ IN DEUTSCHLAND BILDET DER VORSTAND

DER VORSTAND PROCEDI E. V. BESTEHT SEIT 2019 AUS VIER MITGLIEDERN. DREI WEITERE (ANNIKA KÜSS, GERHARD RADGEN UND CHRISTINA RENDEL) SITZEN ALS BEISITZER*INNEN BEI.



MARINA KALLIS

Die Entwicklung von PROCEDI darf ich quasi schon von Beginn an mitverfolgen und das macht es für mich auch zu einem ganz besonderen Herzensprojekt. 1998 habe ich auf einer EJW-Freizeit zum ersten Mal von PROCEDI gehört und konnte

dann die Weiterentwicklung jedes Jahr auf den Freizeiten beobachten. Nach meinem Abitur im Jahr 2007 hatte ich dann die Möglichkeit das Projekt vor Ort kennenzulernen: Sechs Monate engagierte ich mich als Freiwillige in Guatemala. Ich war bei der Eröffnung der Schulküche dabei, bei der Abschlussfeier einiger Absolventen, durfte Weihnachten mit den Familien in den Lomas feiern, erlebte den Abschied von Saskia mit und die Einführung von Flor. Unvergessen sind mir zahlreiche Begegnungen mit den Menschen vor Ort, die mich und mein Leben sehr geprägt haben. Zurück in Deutschland habe ich mich weiter im EJW für das Projekt engagiert und unterstützte relativ schnell Saskia Schneider und Franz Hild bei der Vorstandsarbeit. 2012 wurde ich dann Vorstandsmitglied in der Familienhilfe Lateinamerika & Osteuropa e. V. und dann 2015 im neugegründeten Verein PROCEDI e. V. Zu den Höhepunkt zählen für mich immer wieder unsere Studienreise nach Guatemala, wo wir immer wieder aufs Neue Menschen

für unser Projekt und das Land begeistern können. Auch wenn die ehrenamtliche Arbeit nicht immer einfach ist und wir immer wieder Reibungspunkte mit Guatemala haben, ist PROCEDI etwas ganz Besonderes. Hinter dem Projekt steckt das Herzblut ganz vieler Menschen und ich bin mir sicher, dass wir eine wichtige Institution für die Menschen in den Lomas sind – die Kraft und Hoffnung spendet und das Leben nachhaltig verändert.



MARKUS KALLIS

Zum ersten Mal habe ich von PROCEDI auf einer EJW-Freizeit im Jahr 2013 gehört. Live und vor Ort kennengelernt habe ich das Projekt dann 2014 auf der Studienfahrt nach Guatemala. Als der Verein dann im Jahr 2015 in Frankfurt neugegründet wurde, war ich als Gründungs- und Vorstandsmitglied gleich mit dabei. Die Offenheit und Hingabe aller Beteiligten für

die Kinder und Jugendlichen haben mich fasziniert und bis heute nicht mehr losgelassen. Das Land ist atemberaubend schön, die Kinder haben mich als Fremden sofort aufgenommen und die Lehrerinnen als Freund unter ihresgleichen anerkannt. Die Menschen in dem Viertel und insbesondere die Kinder haben so gut wie Nichts und sind doch glücklicher mit dem was sie haben als wir. Ich habe jahrelang Schüler*innen Nachhilfe gegeben und für Student*innen Übungen gehalten und dabei selten so eine Dankbarkeit empfunden, wie die der Menschen bei PROCEDI. Im Projekt kommen die Spenden und unsere Hilfe direkt an. Das Lächeln der Kinder und Jugendlichen und ihre bestandenen Abschlüsse erfüllen mich mit Dankbarkeit und machen mir Mut weiterzumachen. Ich bin froh, dass ich mich bei PROCEDI mit meinen Fähigkeiten – vor allem für Zahlen und Organisation – einbringen kann. Den Kindern und Familien eine Chance auf eine bessere Zukunft geben zu können, ohne Gewalt und Armut, und dabei Menschen unterschiedlicher Kultur und Herkunft zusammenzubringen und von Ihnen zu lernen – dafür setze ich mich gerne ehrenamtlich ein. Ein Herzensanliegen ist es mir zudem, die Menschen vor Ort auch für Naturwissenschaftler zu begeistern.



MAGDALENA VOLZ

Es war 2009 in Schweden – da hörte ich zum ersten Mal von PROCEDI, auf einer Jugendfreizeit des EJW. Dort wurde PROCEDI vorgestellt und dann am Ende des Abends wurden Stifte und Armbänder versteigert, um das Projekt zu unterstützen – eines brachte ich dann mit nach Hause. Danach habe

ich erst mal nicht mehr an Guatemala gedacht. Nach dem Abitur wollte ich ein halbes Jahr ins Ausland gehen. Bei PROCEDI war das möglich und Spanisch hatte ich in der Schule auch schon etwas gelernt. Also machte ich mich im Oktober 2014 mit meinem Rucksack auf den Weg. Die Zeit im Projekt in Guatemala war dann so intensiv, dass ich noch zwei Monate länger blieb als ursprünglich geplant. Diese acht Monate waren genug, um Verbindungen und Beziehungen wachsen zu lassen, die mich in Deutschland dann nicht mehr losgelassen haben. Ich wurde Mitglied im Verein von PROCEDI und übersetzte immer wieder Texte oder half bei Veranstaltungen. Bei der Jahreshauptversammlung 2017 entschied ich mich dafür, den Vorstand zu unterstützen und mir die Arbeit anzuschauen. Seitdem sind meine Motivation für meine ehrenamtliche Arbeit im Vorstand von PROCEDI vor allem die Besuche vor Ort. Aber auch der persönliche Kontakt von Deutschland aus hat für mich eine große Bedeutung. Dabei wird mir immer wieder bewusst, wie wichtig unsere Arbeit ist und was sie nicht nur den Kindern, sondern auch den Familien im Viertel ermöglicht. Meine Vision ist, dass sich PROCEDI vor Ort nicht in seiner Größe weiterentwickelt und wir immer mehr Kinder aufnehmen, sondern das Empowerment der Mitarbeitenden und dann vor allem auch der Familien. Denn ich bin überzeugt, dass Bildung nicht nur einzelne Menschen verändert, sondern von ihnen auch ausstrahlt und Lebenssituationen im Umfeld verbessern kann. Kinder, die ohne Chancen und Perspektiven geboren werden, wird es wohl auch in Guatemala immer geben. Aber mit PROCEDI können wir dazu beitragen, einen Unterschied vor Ort zu machen.



CHARLOTTE VOGT

Brunnen mussten gebaut und die Straßen befestigt werden, die Wasser- und Stromversorgung war schlecht und auf den Bildern sah man, dass alle Häuser aus Wellblech gebaut waren. Seit ich 1998 das erste Mal von PROCEDI gehört habe, hat sich schon vieles verändert. Damals wurde begonnen auf

den Sommerfreizeiten des EJWs für das Projekt zu sammeln, um die Familien und vor allem die Kinder in den Lomas de Santa Faz zu unterstützen. Da ich selbst erst zehn Jahre alt war, haben mich die Bilder sehr berührt: Kinder, die nicht in die Schule gehen können, die für ihren Lebensunterhalt arbeiten müssen. Kinder, die Gewalt in der Familie und in der Nachbarschaft ausgesetzt sind und in ihrem Zuhause kaum Spielsachen und noch weniger Privatsphäre haben. Kinder, die keine Möglichkeit haben zu reisen und die Welt zu entdecken. Wie anders bin ich dagegen aufgewachsen. Als ich dann im Jahr 2014 auf einer Studienreise das erste Mal vor Ort war, habe ich eine weitere Perspektive auf das Projekt bekommen. Ich habe nicht nur all die Defizite gesehen und das, was den Kindern fehlt in ihrem Leben. Ich habe Menschen kennengelernt, die lachen, weinen und ihr Leben meistern, so gut es eben geht. Mich haben dabei vor allem die Fröhlichkeit und Gastfreundschaft begeistert. Das brachte mich zum Nachdenken: Was ist mir eigentlich wichtig? Brauche ich all die Dinge, die ich in meinem Leben so anhäufe? Warum sind die Chancen und Möglichkeiten so ungerecht verteilt und warum wird nicht mehr für eine gerechtere Welt getan? Was kann ich tun? Die Vorstandsarbeit habe ich dann mit der Neugründung des Vereins PROCEDI e. V. im Jahr 2015 begonnen und bin froh, meinen kleinen Beitrag leisten zu können. Dabei liegt mir besonders am Herzen, mit PROCEDI die Menschen vor Ort so zu unterstützen, dass es ihnen gelingt, ihr Leben selbstbestimmter führen zu können.

DAS SAGEN UNSERE LANGJÄHRIGEN PAT*INNEN

ES GIBT VIELE VERSCHIEDENE FORMEN DER UNTERSTÜTZUNG VON PROCEDI. NEBEN EINZELPATENSCHAFTEN GIBT ES FREUNDKREISE, DIE SICH Z. B. EINE PATENSCHAFT TEILEN, ODER MENSCHEN, DIE SICH IN FORM VON AKTIONEN, WIE. Z. B. BENEFIZKONZERTE FÜR DAS PROJEKT ENGAGIEREN.

RÉGINE UND HEINZ WENGLER:

„Unsere Bekanntschaft mit Guatemala nahm ihren Anfang im Oktober 1986. Ich verbrachte 2,5 Wochen in Guatemala, um unsere Adoptivtochter in Empfang zu nehmen. Freunde, die an der dortigen österreichischen Schule arbeiteten und die belgischen Schwestern, die in Guatemala City eine Schule mit Internat betreiben, halfen uns bei unserem Vorhaben. Über die belgischen Schwestern, die wir aus Brüssel kannten, haben wir anschließend begonnen Patenschaften für bedürftige Kinder zu organisieren. Ende 1992, wir waren mittlerweile nach München umgesiedelt, machten wir Bekanntschaft mit Casa Alianza, einer Straßenkinder-Organisation. Wir lernten die Gründer in Bad Honnef kennen und begannen uns für das Projekt zu engagieren. So gründete Régine zusammen mit anderen Eltern einen Kiosk in der europäischen Schule, dessen Erlöse an das Projekt gingen. Ich (Heinz) half über den Dritten-Welt-Klub des EPA Projekte zu finanzieren, wie z. B. eine Kücheneinrichtung oder Computer. Allmählich kamen wir allerdings zu der Einsicht, dass es effektiver sei, das Problem der Straßenkinder an der Wurzel anzugehen und Projekte zu fördern, die die Familien unterstützen und somit ein Abgleiten der Kinder auf die Straße verhindern. Da die Casa Alianza in Bad Godesberg unseren Vorschlag, beides (Straßenkinderhilfe und Familienhilfe) zu unterstützen, ablehnte, haben wir uns 1997 zusammen mit Ingeborg Kluth auf den Weg gemacht, die Familienhilfe e. V. aufzubauen. Unterstützung bekamen wir von Franz Hild. Er hat in der Folgezeit als Vorsitzender die Hilfe professionell aufgebaut und weitere Finanzquellen erschlossen. Heute unterstützen wir PROCEDI e. V.“

→
**DOROTHEA UND
WOLFGANG
VORWEG MIT
FLOR DE MARIA
DE LEON**



DOROTHEA UND WOLFGANG VORWEG UND MARIANNE MUES:

„Wir unterstützen PROCEDI und das Kinderpatenschaftsprogramm weil dadurch auch benachteiligte Kinder aus den Slums von Guatemala-Stadt die Chance auf eine gute Bildung bekommen. Durch die Patenschaft und die Infos zur Situation der Kinder wissen wir immer, wie es in der Schule und der familiären Situation aussieht. Jedes Jahr ist ein Treffen der Verantwortlichen, die auch direkten Kontakt zur Leitung von PROCEDI in Guatemala haben und den Pat*innen und Unterstützenden in Frankfurt. Hier werden die neuen Pläne, evtl. Veränderungen und auch Erfahrungen und Ideen ausgetauscht. Für uns ist es als Gruppe sehr wichtig zu wissen, was mit unserem Geld passiert, wie die Kommunikation mit dem Verein läuft und wie sich unsere Patenkinder weiter entwickeln.“

ZWEI PATENSCHAFTS- UND SPENDERMODELLE WOLLEN WIR EUCH KURZ VORSTELLEN:

FREIHERR VOM STEIN GYMNASIUM (BETZDORF):

Das im nördlichen Rheinland-Pfalz gelegene Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Betzdorf-Kirchen ist seit 1994 Teil des weltweiten Netzwerks der UNESCO-Projektschulen. Im Schulprogramm ist eine Säule der UNESCO-Arbeit die Durchsetzung und Einhaltung der Menschen- und Kinderrechte. Durch Vorträge und Projekte wird den Schüler*innen bewusst gemacht, dass die Wahrung dieser Rechte nicht überall auf der Welt selbstverständlich ist, dass insbesondere Kinder in den sogenannten „Dritte-Welt-Ländern“ oftmals keinen Zugang zu Bildung haben. Das Projekt „Klassenpatenschaften“ ist ein Aspekt dieser „Menschen- und Kinderrechtsbildung“. Mit der freiwilligen Übernahme von Klassenpatenschaften übernehmen die Schüler*innen Verantwortung für ein Kind und ermöglichen ihm den Schulbesuch.

Seit vielen Jahren arbeitet die Schule dabei mit PROCEDI e. V. zusammen und übernimmt Patenschaften. Zu Beginn jedes Schuljahrs informieren dafür Mitglieder des UNESCO-Teams die neuen Klassen 5 und 7 über die Möglichkeit, eine solche Patenschaft zu übernehmen, erläutern die Wichtigkeit dieses Projekts und geben Hilfestellung bezüglich der Organisation. Zudem kommen in der Regel in jedem Schuljahr zwei Mitarbeiter*innen von PROCEDI e. V. an die Schule und informieren über das Projekt und vor allem auch die Lebensbedingungen in Guatemala. Damit erhalten die Klassen einen authentischen Einblick in das Projekt und können sich ein Bild davon machen, wie die Lebensbedingungen der von PROCEDI betreuten Kinder sind und können die Notwendigkeit des Projekts und damit auch der Patenschaften nachvollziehen. Die Finanzierung der Patenschaft übernimmt dabei jede Klasse individuell. Viele Klassen führen zum Beispiel eine Aktion „Arbeit für einen Tag“ durch oder veranstalten Kuchenverkäufe.



↑
GERHARD RADGEN PRÄSENTIERT PROCEDI BEIM PARTNERSCHAFTSFEST DER CHRISTUSGEMEINDE

CHRISTUSKIRCHENGEMEINDE BAD VILBEL:

Die Christuskirchengemeinde Bad Vilbel ist eine evangelische Gemeinde, die seit vielen Jahren immer wieder Spenden sammelt, um PROCEDI vor allem bei der Realisierung verschiedener großer Projekte zu helfen. Lange Zeit hatte die Jugendmitarbeitergruppe ein eigenes Patenkind, das finanziell unterstützt wurde, bis es die Schule verlassen hat und eine Ausbildung anfangen konnte. Einmal im Jahr findet ein Partnerschaftsfest statt, an dem sich besonders an Guatemala, die Kinder und Mitarbeiter in PROCEDI erinnert wird und aktuelle Berichte vorgetragen werden. Inzwischen unterstützt die Christuskirchengemeinde kein spezielles Kind mehr, sondern sammelt immer wieder für bestimmte Gelegenheiten, beispielsweise die Anschaffung von Kühlschränken oder Reparaturarbeiten am Bus des Projekts. Darüber hinaus unterstützt die Christuskirchengemeinde Jugendliche, die sich nach Abschluss der Schule für einen Freiwilligendienst bei PROCEDI entscheiden.

PATENREISEN



**DIE PATENREISE 2014
BEI DEM AUSFLUG IN DEN WASSERPARK**

DAS MACHT UNSERE PATENREISEN AUS:

HANS-CONRAD BLENDERMANN

„Mich als Jugendreferent des Evangelischen Jugendwerkes (EJW) haben zwei Erlebnisse während der Studienreise besonders bewegt. Einmal der Dank des Vaters der Leiterin (Flor de Maria) von PROCEDI. Er sagte: „Vielen Dank, dass Ihr Deutsche, den Kindern und Jugendlichen aus so einem kleinen Land in Zentralamerika, mit so viel Liebe und Engagement helft.“

Und besonders bewegt hat mich der Bericht von Saskia Schneider, als sie noch hauptamtlich im Projekt gearbeitet hat und hin und wieder mal ein paar Kinder zu sich nach Hause zum Frühstück eingeladen hatte. Damals gab es noch keine Verpflegung für die Kinder in der Schule. Ein Mädchen sagte nach dem Frühstück: „Heute bin ich zum ersten Mal bei einem Frühstück satt geworden.“ Wir machen Diäten und Fitness-Programme, um abzunehmen und für die Kinder in Guatemala geht es um das Überleben. Herzlichen Dank an all die Menschen, die die Kinder in Guatemala-Stadt im Procedi Projekt finanziell unterstützen.“

SERGIO TOL

„Ich habe mich sehr darüber gefreut, als Flor mir sagte, dass ich mit den Deutschen für fünf Tage verreisen darf. Den Abend davor war ich sehr aufgeregt und suchte meine Sachen zusammen, die ich auf die Reise mitnehmen wollte. Am Tag der Abreise stand ich sehr früh auf, um alles fertig zu packen. Schon um halb neun war ich mit Osbaldo am vereinbarten Treffpunkt und hier warteten wir auf die deutsche Reisegruppe. Zuerst ging es nach Rio Dulce. Das Hotel war sehr schön und wir gingen erst einmal schwimmen. Am nächsten Tag fuhren wir weiter nach Flores, um dann nach Tikal zu fahren. Am meisten Spaß hat mir gemacht mit Marina und Simon alle Temple in Tikal zu besteigen. Die Reise ging viel zu schnell um und nach Semuc Champey, nachdem wir abends viele Sternschnuppen gesehen haben, ging es wieder nach Hause. Mit den Deutschen zu reisen, war eins der schönsten Erlebnisse in meinem bisherigen Leben.“

→
SIMON KISSMANN
MIT SEINEM PATEN-
KIND SERGIO IN
GUATEMALA



SIMON KISSMANN

„Es waren vor allem die vielfältigen Kontakte vor Ort, mit den Kindern, Mitarbeiter*innen aus dem Projekt, welche die Reise zu einem einmaligen Erlebnis gemacht haben und einen tiefgreifenden Eindruck hinterlassen haben. Außergewöhnlich war auch die Offenheit innerhalb der sehr heterogenen Reisegruppe die gewonnen Eindrücke gemeinsam zu reflektieren und zu verarbeiten. Ein besonderes Highlight war es PROCEDI so unmittelbar und persönlich zu erleben.“

OSBALDO MUNZON

„Ich hatte sehr viel Spaß während der Reise und für mich wird sie immer unvergesslich bleiben. Ich werde mich mein Leben lang daran erinnern und bin sehr dankbar dafür, dass ich die Chance hatte mit reisen zu dürfen. Am besten hat mir Tikal gefallen und die Bootsfahrt nach Livingston. Ich kannte alle Orte davor noch nicht. Wenn ich mal selbst Geld verdiene, würde ich gerne nochmal mit meiner Familie nach Tikal fahren. Vielen Dank für die Reise.“

JUDITH KÜHL

„PROCEDI vor Ort zu sehen und zu erleben hat mich sehr beeindruckt! Toll, welche Energie und Arbeit in das Projekt fließen. Lehrer*innen, die mit viel Herzblut, Liebe und Engagement die Kinder und Familien unterstützen und fördern; die Kinder, die wirklich sichtbar begeistert in die Schule gehen und lernen. Ich habe gesehen, dass das Engagement und die Unterstützung von Deutschland aus wirklich im Projekt ankommt und das es wirklich etwas an Ort & Stelle bewirkt! Durch diese Reise ist mir bewusst geworden, was ich alles im Leben habe und wie zufrieden ich sein kann, auch wenn manchmal nicht alles rund läuft. Dass ich mit offeneren Augen meine Mitmenschen wahrnehme und wie wichtig es ist, sich auch um andere zu kümmern und in der Gemeinschaft etwas dafür zu tun!“

ALMA SIC

„Die Reise mit den Deutschen war ein Traum. Ich habe noch nie so etwas Schönes erlebt. Ich hatte viel Spaß. Ich fand die Deutschen sehr nett und ich bin sehr dankbar für die Reise. Besonders gut hat mir Tikal gefallen und Semuc Champey. Marina hat mir Schwimmen beigebracht. Das war klasse. Ich habe nicht gewusst, dass Guatemala so schön ist. Meine Schwester hat mir ein wenig auf der Reise gefehlt. Das Essen fand ich sehr gut. Selten habe ich so viel gegessen, wie auf der Rundreise. Vielen Dank für alles.“

JHESSELYN SAMAYOA

„Die Reise war super. Das Schönste, was ich bisher erlebt habe. Ich habe mich in der Gruppe sehr wohl gefühlt und alle waren sehr nett zu mir. Auch fand ich es sehr gut, dass Alma, meine Freundin, mitgereist ist. Mit ihr habe ich mir immer das Zimmer geteilt. Mir hat alles gut gefallen. Ich kann nicht sagen, was ich am besten fand. Ich hoffe, dass auch noch andere Jugendliche die Chance haben werden, so eine tolle Reise zu machen. Vielen Dank hierfür.“



→
FAST SCHON EIN
STAMMGAST AUF
DEN STUDIENREI-
SEN: WOLFRAM
SAUER MIT SEI-
NEM PATENKIND
UND -ENKEL

WOLFRAM SAUER

„Am ersten Tag haben wir uns zunächst das Haus von PROCEDI und das Wohnviertel angeschaut. Stolz haben die Kinder uns ihre Schulhefte gezeigt und ihre Rechenkünste vorgeführt. Am nächsten Tag fuhren wir mit einer großen Horde Kinder an den Pazifik, um dort ausgiebig in den Fluten zu plantschen. Für viele der Kinder war es das erste Mal, dass sie am Meer waren. Insgesamt hinterlässt die Reise viele Eindrücke, die interessant und prägend waren, aber auch nachdenklich stimmten. Es bleibt die Erkenntnis, dass das finanzielle Engagement lohnenswert ist, weil eine Veränderung der sozialen Verhältnisse nur dann gelingen mag, wenn über einen längeren Zeitraum die Schulbildung der jungen Generation gerade in den armen Gebieten des Landes gewährleistet ist.“



← 2003



← 2006



→ 2010

ÜBERSICHT ALLER REISEN



↑ 2004

→ 2007/08



↑ 2014



↓ 2018



← 2016

EINEN BERICHT ZUR ERSTEN REISE IM JAHR 1998 FINDET IHR AUF SEITE 27

1999

2000

2003

2004

2006

2007

2010

2014

2016

2018



↑
HANNAH
HERTHERINGTON

←
ANNIKA KÜSS,
PAULA SCHUBERT,
MAGDALENA VOLZ



→
LELA PÖRSCH
MIT DELMI SIC
GONZALES



PRAKTIKANT*INNEN

EINIGE KURZE ERFAHRUNGSBERICHTE AUS DEN VERGANGENEN JAHREN.

AKTIV VOR ORT

Engagement vor Ort ist immer gerne gesehen. So warten beispielsweise immer Aufgaben auf Handwerker*, Mediziner*, Sozialarbeiter*, Pädagogen* und Psycholog*innen. Aber auch allen anderen Freiwilligen bietet PROCEDI einen Ort zur Mitarbeit. Ein Freiwilligendienst bietet die Möglichkeit sich für mind. sechs Monate aktiv einzubringen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

ANNIKA KÜSS

19.01. – 10.06.2015

„In meiner Zeit bei PROCEDI habe ich vor allem zu schätzen gelernt, was ich habe und was Lebensfreude bedeutet. Immer wieder durfte ich gemeinsam mit den Kindern tolle Momente erleben, in denen wir gemeinsam gespielt und gelacht haben, Neues gelernt und uns einander viel anvertraut haben. Das Schönste für mich ist auch bis heute, dass ich die Chance bekommen habe, ein Kind und seine Familie zu unterstützen, so dass ihm eine Schulbildung und Versorgung innerhalb des Projekts ermöglicht werden kann und ich ihn und seine Familie persönlich kennenlernen durfte. Ich bin stolz darauf, ein kleiner Teil von PROCEDI sein zu dürfen und hoffe sehr, dass mich mein Weg bald wieder nach Guatemala führen wird.“



JOHANNES DE LAGE

15.02. – 15.08.2012

„Mein Leben hat die Arbeit bei PROCEDI insofern beeinflusst, als dass ich noch immer alles, was ich dort gelernt habe, auf mein Leben anwende. Ich habe vielleicht nicht erst dort gelernt dankbar zu sein für alles was ich habe, aber ich habe vor allem gelernt, glücklich zu sein mit dem was mir Freude bereitet. Ich arbeite immer noch mit Kindern für eine große humanitäre Organisation. Menschen ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten, macht mich unheimlich froh und ist genau das, was ich machen möchte. Das habe ich auch in Guatemala gelernt. Das Projekt PROCEDI hat mir dabei geholfen, professionell und flexibel im Alltag zu arbeiten. Das ist nur ein kleiner Ausschnitt davon, was mir das Projekt, das Land und vor allem die Menschen in Guatemala für mein Leben mitgegeben haben. Wenn ich so zurückdenke, war jeder Tag mit den Kindern ein neues Geschenk.“



NEELE KUNZ

09.09.2015 – 05.03.2016

„Meine Zeit in Guatemala war für mich in jeder Hinsicht unvergesslich. Die Gastfreundschaft und Freundlichkeit der Guatemalteken ist einzigartig. Das PROCEDI-Team hat sich immer darum gekümmert, dass es mir gut geht. Ich habe gelernt, die eigene Kultur und den eigenen Alltag zu reflektieren – das muss nicht heißen, dass man von jetzt auf gleich alles anders macht oder anders machen möchte, aber es hilft mir immer wieder, bewusst durch's Leben zu gehen! Durch PROCEDI habe ich ein sehr unterschiedliches Leben aus vielen Perspektiven kennengelernt. PROCEDI ist für die Kinder ein Stern in der Dunkelheit, eine große Hilfe, den Weg aus der extremen Armut zu finden. Dabei ging mir Tag für Tag das Herz auf, als ich im Projekt



ankam und gesehen habe, wie viel Lebensfreude die Kinder ausstrahlen – und das, obwohl sie mit ihren so jungen Jahren schon Dinge durchgemacht haben, die wir uns hier gar nicht ausmalen können und wollen. Diese Fröhlichkeit entsteht auch, weil sich die Kinder im Projekt wohlfühlen und einfach mal Kind sein dürfen. Alles in allem ist Guatemala für mich ein Land mit einer tollen und vielfältigen Kultur – ich habe das Land kennen, schätzen und lieben gelernt. So vergeht so gut wie kein Tag, an dem ich nicht von Guatemala erzähle – von den netten Leuten, der herzlichen Kultur, den süßen Kindern und all den unvergesslichen Eindrücken.“

GERHARD RADGEN

01.10 – 31.12.2013

„Seit 2001 habe ich bei PROCEDI ein Patenkind. 2006 war ich zum ersten Mal mit einer Patengruppe vor Ort und wusste nach dem Besuch im Projekt, dass ich da unbedingt mal länger hin will. Für einen im Berufsleben stehenden, inzwischen über 50-jährigen Menschen gar nicht so einfach. 2013 habe ich es aber geschafft und nach dem obligatorischen Sprachkurs war ich für zwei Monate der wahrscheinlich älteste Praktikant, der jemals in PROCEDI tätig war. Seit dieser Zeit bin ich immer – wenn ich in PROCEDI bin – für das gemeinsame Singen verantwortlich. Die Zeit vor Ort war ganz toll und ich überlege ernsthaft dorthin auszuwandern. 2006 lernte ich mein späteres Patenkind Kampli kennen. Damals beschränkte sich unsere Kommunikation auf nettes Grinsen. Bei meiner zweiten Studienreise 2008 grinste sie mich wieder freundlich an, aber erst 2013 kamen wir in einen engeren Kontakt. Dank Facebook stehen wir nun regelmäßig im Austausch und auch wenn sie inzwischen nicht mehr im Projekt ist, halten wir den Kontakt. Seit 2013 bin ich mindestens einmal im Jahr für zwei bis drei Wochen in PROCEDI und singe und spiele mit den Kindern und unterstütze die Lehrerinnen. Meine Paten Kinder haben sich vermehrt, aber inzwischen sind mir alle Kids ans Herz gewachsen. Gleiches gilt übrigens für das gesamte Personal, mit dem ich auch schon viele schöne gemeinsame Erlebnisse hatte.“



LELE SCHLAICH

01.08. – 31.12.2017

„Sechs Monate in Guatemala – eine unvergessliche Zeit, die mich wahrscheinlich noch mein Leben lang begleiten wird. Die tollen Menschen, die ich hier kennenlernen durfte, das atemberaubende Land mit seiner bunten Kultur, die einzigartigen Landschaften und Orte und natürlich meine allerliebsten Kinder und das unglaublich liebenswürdige PROCEDI-Team. Meine Zeit würde ich als sehr lehrreich und besonders beschreiben. Denn nicht nur ich konnte den Kindern vieles zeigen, mit ihnen Basteln, Malen, ihnen Englisch beibringen, im Chor singen und spielen, sondern auch sie haben mir jeden Tag etwas beigebracht, z. B. Spanisch, mir aus ihrem Leben erzählt, viel Freude bereitet, mir immer Liebe und ein Lächeln geschenkt. Meine Highlights hier in Guatemala waren definitiv die schönen Feiern bei PROCEDI, egal ob Geburtstage, Weihnachtsfeiern oder Zeugnisausgaben, denn bei diesen waren alle Kinder glücklich, haben getanzt, sich verkleidet und alle haben Spaß gehabt.“



MAGDALENA VOLZ

02.10.2014 – 07.06.2015

„Die acht Monate als Praktikantin bei PROCEDI waren für mich eine prägende Zeit, die mich vor allem in meiner Freude an ehrenamtlicher Arbeit gestärkt und mich Guatemala und die spanische Sprache lieben gelehrt hat. Neben den kleinen, alltäglichen Aufgaben hat mir besonders unser Verschönerungsprojekt gefallen, bei dem wir mit allen Kindern zusammen eine Wand bemalt haben. Gerade solche Situationen haben mir gezeigt, dass es sich lohnt seine Ideen trotz Schwierigkeiten oder Hürden umzusetzen. Die kleinen Konflikte, die entstehen, wenn zwei so verschiedene Kulturen aufeinandertreffen, brachten mich manchmal an meine Grenzen. Trotz-



dem bin ich überzeugt, dass solche Herausforderungen auch wichtig sind, um einander zu verstehen und miteinander kommunizieren und arbeiten zu können. In solchen Situationen habe ich gelernt, dass man Konflikte von beiden Seiten beleuchten muss, um sie zu lösen, auch wenn das auf den ersten Blick nicht möglich erscheint. Wenn ich zurückdenke, fallen mir viele schöne Momente ein. Jeden Morgen, wenn wir mit dem Bus im Projekt ankamen, erwarteten uns die Kinder schon freudig und der Tag begann mit einer großen Umarmungsrunde. Das half sogar bei Morgenmuffeln.“

CHRISTOPH SENFT

14.10.2006 – 23.04.2007

„Es ist schwer zu sagen, welchen Einfluss die sechs Monate in Guatemala tatsächlich auf mein weiteres Leben hatten und wie es gewesen wäre, wenn ich es nicht gemacht hätte. Aber andererseits kann ich auch mit gutem Gewissen und mit einem Satz sagen: Die Zeit in Guatemala war das Beste, was mir zu dem Zeitpunkt hätte passieren können. Ich war damals 22 Jahre und hatte zwischen Ausbildung und Studium die Möglichkeit in das Projekt PROCEDI zu gehen. Für mich war es beeindruckend zu sehen, wie sich das Projekt entwickelt hat und gewachsen ist. Ich kannte es aus Erzählungen von meinem Vater und von EJW-Jungcharfreizeiten. Dann selbst vor Ort zu sein und all das Positive, aber auch das Elend in dem Viertel mitzuerleben, war sehr beeindruckend und hat mich nachhaltig beeinflusst. Der Blick auf das Leben, Gesundheit, Geld und Wohlstand und was wir Menschen zum Leben brauchen etc. sind alles Themen, die ich u. a. durch PROCEDI anders erlebt habe und betrachte als wenn ich möglicherweise ein freiwilliges Praktikum in Australien oder den USA gemacht hätte. Es ist erstaunlich, was sich in der Zeit nach meinem Aufenthalt damals entwickelt hat und es macht einen Stolz ein kleiner Teil dessen gewesen zu sein. Über zehn Jahre hinweg hatte ich eine Patenschaft und hatte auch die Möglichkeit mein Patenkind, als auch das Projekt und meine „Gastfamilie“ im Jahr 2015 nach knapp zehn Jahren wieder zu besuchen. Es sind einfach die Menschen und ihre Herzlichkeit, die das Projekt ausmachen. Ich denke, PROCEDI und die Zeit in Guatemala haben mich sowohl charakterlich als auch für meine fachliche Entwicklung geprägt und nachhaltig beeinflusst und dafür bin ich dankbar.“



MARINA KALLIS

15.10.2007 – 29.02.2008

„2007 ging es für mich nach Guatemala und es war eine der besten Entscheidungen meines Lebens. Die Zeit vor Ort hat mich sehr geprägt, meine Sicht auf die Welt verändert und meinen Horizont erweitert. Ich habe viele tolle Erfahrungen gesammelt und Freundschaften – die bis heute Bestand haben – geknüpft. Es macht mich stolz zu sehen, was aus PROCEDI in den letzten 20 Jahren geworden ist und ich bin froh, seit zehn Jahren Teil von dem Projekt zu sein. Ich kann jungen Menschen nur empfehlen nach der Schule diesen Schritt zu wagen oder mit auf eine Studienreise nach Guatemala zu kommen!“



TOBIAS RÖSSEL

01.10.2013 – 01.04.2014

„Die Entscheidung, nach Guatemala zu gehen, resultierte aus dem Wunsch, etwas Neues zu erleben. Zugegebenermaßen hatte ich davor kaum von Guatemala gehört, geschweige denn von PROCEDI. Genau das passte aber zu meinem Wunsch, etwas komplett Neues kennenzulernen und sich auf neue Erfahrungen, Menschen und eine neue Kultur einzulassen. Die Arbeit und die Menschen in und um PROCEDI bestätigten mich in meiner Zukunftsplanung mit Kindern arbeiten zu wollen und zudem so viel von der Welt zu sehen, wie möglich. Durch PROCEDI und die Kinder bekam ich einen Eindruck der Kultur. Ich erlebte unzählige neue Erfahrungen, gewann neue und tiefe Freundschaften, die bis heute halten. Ich erfuhr es, aufgenommen und als Teil einer neuen Familie verstanden zu werden. Ich blicke auf einen wichtigen und einflussnehmenden Teil meines Lebens zurück, der mich mitunter für die Welt begeisterte, meine zukünftige Arbeit mitentschied und mich mit Stolz sagen lässt, dass man Freunde auf der ganzen Welt finden kann.“



SIMONE LIPINSKI

28.12.2000 – 24.03.2001

„Während meines Praktikums lernte ich dieses faszinieren Land aus verschiedenen Perspektiven kennen. Zu Beginn meines Aufenthalts verbesserte ich mein Spanisch in einer Sprachschule. Anschließend lebte und arbeitete ich acht Wochen in Guatemala Stadt. Ich lernte die guatemaltekische Gesellschaft mit ihren grotesken Gegensätzen kennen und erhielt durch mein Praktikum bei PROCEDI einen Einblick in die soziale Ungerechtigkeit. Zum Abschluss bereiste ich zwei Wochen das Land und erlebte die abwechslungsreiche und einzigartige Natur und Kultur des Landes. Die Arbeit mit den Kindern war die größte Herausforderung, hat mir aber auch am meisten Spaß gemacht, denn die Kinder haben mich mit ihrer ehrlichen Begeisterung angesteckt.“

WEITERE PRAKTIKANTEN WAREN: *KEINE GARANTIE FÜR VOLLSTÄNDIGKEIT

Carlotta Döhn, Hannah Hertherington, Katharina Heyer, Katrin Kamin, Daniel Kurz, Lukas Lölkes, Leonore Okruch, Valeria Penna, Clara Richter, Lele Schlaich, Saskia Schneider, Paula Schubert, Harald Sturm und Meike Vogt

↓
LUKAS



↑
CARLOTTA UND
MEIKE

→
VALERIA



SPENDEN VOM LAUF DER VERRÜCKTEN

2007: 3.478,85 €

Stand: 22.04.2008

2008: 4.499,89 €

Stand: 23.12.2008

2009: 7.781,61 €

Stand: 15.12.2009

2010: 8.906,77 €

Stand: 31.01.2011

2011: 4.699,75 €

Stand: 02.01.2012

2012: 3.860,00 €

Stand: 05.07.2012

2013: 8.890,65 €

Stand: 14.08.2013

2014: 10.959,68 €

Stand: 01.07.2014

2015: 13.307,23 €

Stand: 21.09.2015

2016: 14.661,54 €

Stand: 19.09.2016

2017: 11.455,17 €

Stand: 25.08.2017

2018: 11.584,29 €

Stand: 16.08.2018

LAUF DER VERRÜCKTEN

100 KILOMETER, 24 STUNDEN, UNENDLICH VIEL SPASS



←
EINSAME WALD-
WEGE UND NETTE
MITLÄUFER*INNEN

Wie weit kann man eigentlich laufen? Dieser Frage auf den Grund zu gehen, ist Sinn und Zweck des Laufes der Verrückten. Selbsterfahrung in kontrolliertem Rahmen – Die eigenen Grenzen kennenlernen. Aus dieser Idee ist in den 90ern der Lauf der Verrückten als Sponsorenlauf für PROCEDI entstanden. Jede/r Teilnehmer*in hat 24 Stunden Zeit eine Strecke von 100 Kilometer zu Wandern. Gestartet wird am frühen Samstagmorgen. Man erlebt, wie die Natur langsam erwacht, sieht oftmals die Tiere des Waldes in der Morgendämmerung. Die Strecke führt von Gemünden am Main quer durch den Spessart Richtung Osten, dann runter in die Mainebene, bei der Schleuse Kleingrotzenburg über den Main und bis an den südlichen Rand von Frankfurt. Auf der Strecke sind dreizehn Versorgungsstationen eingerichtet, an denen der Lauf jederzeit abgebrochen werden kann.

**EIN BISSCHEN STATISTIK:**

Seit Beginn der digitalen Aufzeichnungen der Laufstatistik (1996-2016) sind **696 unterschiedliche Läufer*innen** in insgesamt **1.132 Läufen in 1.053.233 Minuten** (104 Wochen, 3 Tage, 9 Stunden 53 Minuten) **76.201,7 Kilometer** weit gelaufen. Das ergibt eine **Durchschnittsgeschwindigkeit von 4,34 km/h**. Jede/r Teilnehmer*in ist also im Durchschnitt 67,3 Kilometer weit gekommen.

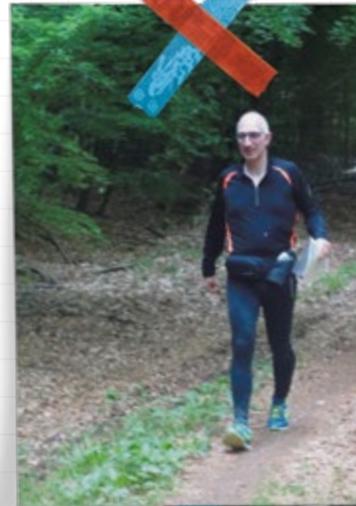
ERFAHRUNGSBERICHTE THOMAS HARTUNG

„Ich habe bisher drei Mal am Lauf der Verrückten teilgenommen und bin dabei drei Mal ins Ziel gekommen. Ich persönlich kann jedem die Teilnahme nur empfehlen: Man wandert eine tolle Strecke, ist mit anderen unterwegs, hat eine sportliche Herausforderung, und lernt sich selbst besser kennen – und nicht zuletzt ist es eine Möglichkeit Geld für PROCEDI zu sammeln. Besonders im Gedächtnis geblieben sind mir die guten Gespräche auf der Strecke. Mein Tipp für andere Läufer*innen? Eine gute Vorbereitung. Ich gehe abends nach der Arbeit öfter 20 Kilometer nach Hause. Auch ein paar längere Wandertouren vorher schaden nicht. Beim Lauf der Verrückten ist das Wichtigste ein guter Blasenschutz an den Füßen, sonst können die zu einem sehr großen Problem werden.“

DAVID STRAUSS

„Morgens um zwei Uhr startet der Lauf. In völliger Dunkelheit mit ca. 100 Gleichgesinnten mit einer Stirnlampe loszulaufen und die Stille des nächtlichen Waldes zu erleben ist ein großartiges Erlebnis. Magisch war auch, beim Wandern die frühe Dämmerung mit anschließendem Sonnenaufgang im Spessart zu erfahren. Interessierte sollten wissen, dass der Lauf der Verrückten keine Sportveranstaltung im herkömmlichen Sinne ist und auch kein Wettrennen. Es ist vielmehr ein Gemeinschaftserlebnis, welches viel Zeit zu Kommunikation und Austausch mit Gleichgesinnten lässt. Menschen aus allen Altersgruppen kommen zusammen, um eine individuelle körperliche Erfahrung zu machen und die Stimmung und Solidarität steigt mit jedem Kilometer. Sehr wichtig ist die Logistik, welche die Organisatoren bereitstellen: Verpflegungspunkte sind gleichzeitig immer mögliche Ausstiegspunkte und wenn man nicht mehr weiter gehen möchte, weil man seine eigenen Grenzen erreicht hat wird das von niemandem als Niederlage betrachtet. Auch ich selber habe die 100-Kilometer-Linie nicht gesehen, sondern habe meinen Lauf vorzeitig, sehr glücklich und ohne eine Spur von Reue beendet.“

In meinen Augen gibt es viele gute Gründe am Lauf der Verrückten teilzunehmen: Es ist eine Möglichkeit seine individuellen körperlichen Grenzen auf eine gesunde Art und Weise auszuloten. Man erfährt viel über seine eigene Körperlichkeit. Zudem ist der Lauf ein wunderbares Naturerlebnis. Gleichzeitig lernt man interessante Menschen kennen, mit denen man ein gemeinsames und intensives Erlebnis teilt. Das Wichtigste aber ist, es ist eine großartige Plattform, um Spenden für PROCEDI zu sammeln und für viele Menschen einen spürbaren Unterschied zu machen.“



EINNAHMEN UND AUSGABEN VON PROCEDI

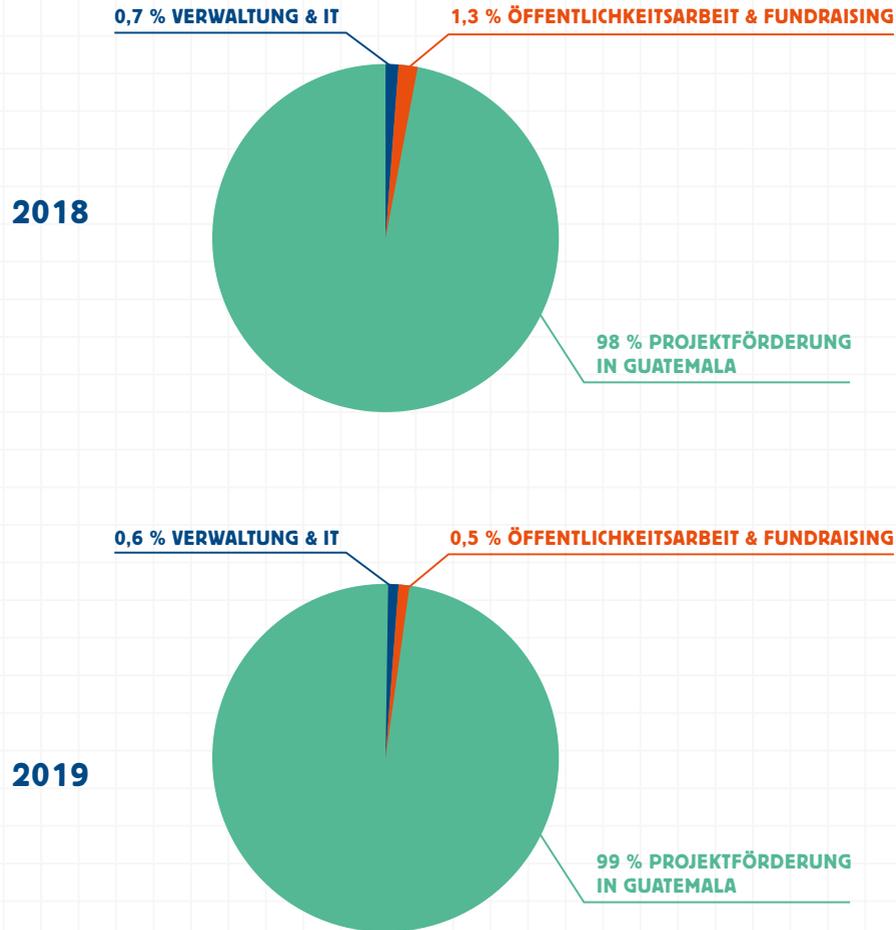
JAHR	EINNAHMEN	AUSGABEN	TRÄGER
2003	23.624 €	21.366 €	EJW
2004	16.272 €	7.028 €	EJW
2005	26.760 €	20.050 €	EJW
2006	21.919 €	25.720 €	EJW
2007	43.066 €	58.751 €	EJW
2008	29.623 €	34.280 €	EJW
2009	30.715 €	29.466 €	EJW
2010	51.895 €	16.147 €	EJW
2011	21.409 €	14.879 €	EJW
2012	17.580 €	24.833 €	EJW
2013	19.340 €	35.085 €	EJW
2014	32.186 €	24.037 €	EJW
2015	30.181 €	35.783 €	EJW
2016	24.647 €	20.608 €	EJW
2017	20.434 €	20.047 €	EJW
2018	29.380 €	32.923 €	EJW



JAHR	EINNAHMEN	AUSGABEN	TRÄGER
2000	190.373 DM	81.770 DM	Familienhilfe
2001	111.853 DM	102.236 DM	Familienhilfe
2002	54.094 €	84.261 €	Familienhilfe
2003	45.704 €	22.508 €	Familienhilfe
2004	47.949 €	47.500 €	Familienhilfe
2005	41.603 €	58.545 €	Familienhilfe
2006	58.610 €	52.535 €	Familienhilfe
2007	47.901 €	37.036 €	Familienhilfe
2008	49.406 €	53.632 €	Familienhilfe
2009	65.025 €	67.520 €	Familienhilfe
2010	55.178 €	67.184 €	Familienhilfe
2011	58.146 €	43.955 €	Familienhilfe
2012	49.406 €	54.404 €	Familienhilfe
2013	68.563 €	80.736 €	Familienhilfe
2014	73.008 €	59.934 €	Familienhilfe
2015	86.704 €	99.112 €	Familienhilfe & PROCEDI e. V.
2016	90.476 €	58.517 €	PROCEDI e. V.
2017	108.024 €	95.957 €	PROCEDI e. V.
2018	100.244 €	84.714 €	PROCEDI e. V.



AUFWENDUNGEN



Dieses Diagramm zeigt die Aufwendungen von PROCEDI e. V. aus dem Jahr 2019 (mit EJW): Von knapp 105.000 Euro sind 98,9 % in die Projektförderung PROCEDI – direkt nach Guatemala – geflossen, 0,5 % wurden für allgemeine Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising und 0,6 % für Verwaltungsausgaben aufgewendet. Damit konnten wir die Summe für die Projektförderung – im Vergleich zum Vorjahr – nochmal leicht erhöhen. Die wenigen Gelder, die wir für die Administration und die Öffentlichkeitsarbeit aufwenden, können wir dank der Mitgliedsbeiträge und spezifischer Einzelspenden abdecken.

ÜBERSICHT DER UNTERSTÜTZTEN KINDER UND JUGENDLICHE

1998:	25
1999:	31
2000:	40
2001:	49
2002:	70
2003:	75
2004:	80
2005:	90
2006:	110
2007:	110
2008:	111
2009:	111
2010:	118
2011:	123
2012:	123
2013:	122
2014:	120
2015:	125
2016:	108
2017:	108
2018:	107
2019:	107

Die Zahl der unterstützten Kinder und Jugendlichen schwankt immer wieder. In der Regel nehmen wir – seitdem wir Schule sind – seit 2006 jährlich zehn Kinder in die Vorschulklasse auf, die dann bis zum Schulabschluss gefördert werden. Dabei sind die Klassenstufen jedoch nicht immer gleich stark, denn immer wieder müssen Kinder aufgrund der Situation Klassen wiederholen oder ein oder zwei Jahre aussetzen, um mit für das Familieneinkommen zu sorgen oder weil sie ein Kind bekommen, etc. Leider scheiden manche Kinder auch früher aus – auch hier sind die Beweggründe vielseitig. Das Team von PROCEDI bemüht sich um jedes einzelne Kind – auch nach dem Ausscheiden stehen die Türen immer offen.

Wir sind uns sicher, dass wir den Kindern während ihrer Zeit im Projekt einige Stunden Kindheit, Sorglosigkeit und Spaß schenken können. Nicht selten

bekommen wir nach einigen Jahren Nachrichten von ehemaligen Schüler*innen, die sich für alles bedanken! Nicht vergessen darf man auch, dass es in Guatemala schon ein Erfolg ist, wenn die Kinder, die Grundschule (sechs Schuljahre) abschließen. Die Analphabetenrate im Land beträgt ungefähr 30 Prozent und ist damit die höchste in ganz Zentralamerika. Auch wenn die schulische Ausbildung in Guatemala prinzipiell kostenlos ist und eine allgemeine Schulpflicht im Alter von 7 bis 14 Jahren besteht, lag die Nettoeinschulungsquote im Jahr 2016 bei nur 85 Prozent. Damit ist das Millennium-Entwicklungsziel verfehlt. Ferner berücksichtigt diese Zahl nicht, dass 25 Prozent davon die Grundschule abbrechen. Nur 64 Prozent aller Grundschulabsolventen gehen anschließend in eine weiterführende Schule. In keinem Land in Zentralamerika wird so wenig in den Bildungsbereich investiert wie in Guatemala (2,8 Prozent des BIP).

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN!



PROCEDI FINANZIERT SICH AUSSCHLIESSLICH ÜBER SPENDEN UND PATENSCHAFTEN.

EINZELSPENDEN

Jeder Euro hilft! Wir freuen uns über alle Spenden, egal in welcher Höhe. Auch Anlassspenden sind möglich, z. B. zum Geburtstag, Hochzeit oder Weihnachten. Zudem freuen wir uns über Kollekten von Kirchengemeinden oder Bußgelder.

PATENSCHAFTEN

Mit einer Patenschaft (ab 32 € im Monat) können Pat*innen ein Kind auf seinem persönlichen Weg unterstützen und unsere kontinuierliche Arbeit vor Ort sichern. Der Beitrag deckt die Personalkosten vor Ort, das Schulmaterial, die medizinische und psychologische Versorgung, die tägliche Verpflegung sowie einmal im Jahr neue Kleidung. Das besondere an einer Patenschaft bei PROCEDI ist der persönliche Bezug: Neben dem jährlichen Patenbericht finden regelmäßig Patenreisen statt, bei denen Interessierte ihr Patenkind, das Projekt und das Land kennenlernen können. Eine Patenschaft ist jederzeit kündbar.

FREIWILLIGENDIENST & HILFE VOR ORT

Engagement vor Ort ist immer gerne gesehen. So warten beispielweise Aufgaben auf Handwerker*, Mediziner*, Sozialarbeiter*, Pädagogen* und Psychologen*innen. Aber auch allen anderen Freiwilligen bietet PROCEDI einen Ort zur Mitarbeit. Ein Freiwilligendienst bietet die Möglichkeit sich für mind. sechs Monate aktiv einzubringen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Interessierte finden weitere Informationen auf unserer Webseite.

MITGLIEDSCHAFT

Eine Mitgliedschaft kostet 12 € im Jahr und ermöglicht, PROCEDI von Deutschland aus aktiv zu unterstützen, z. B. bei Veranstaltungen, Übersetzungen etc.

SPENDENKONTO

PROCEDI e. V., IBAN: DE 0452 0604 1000 0400 3802, BIC: GENODEF1EK1

→ **UNSER ZIEL: MIT BILDUNG DEN TEUFELSKREIS DER ARMUT DURCHBRECHEN**



Wir bedanken uns bei unseren langjährigen Pat*innen und Spender*innen, darüber hinaus bedanken wir uns bei folgenden Großspender*innen:

✘ Algermarin (Nieder-Ramstädter-Kerb) ✘ Ärzte ohne Grenzen ✘ Auftrieb e. V. ✘ Batschka Familienstiftung ✘ BHIVE STUDIO ✘ Brot und Schule e. V. ✘ BZ.COMM GmbH ✘ Casira Canada ✘ Chorgemeinschaft Rendel e. V. ✘ Comité Nacional de Alfabetización (Conalpha) ✘ Cuarto Mundo ✘ Deutsche Botschaft Guatemala ✘ Deutsche Schule Guatemala ✘ Education at your side e. V. ✘ Eine-Welt-Laden Bad Waldliesborn ✘ ETWA, Europäisches Patentamt ✘ Freiherr-vom-Stein Gymnasium Betzdorf ✘ Ginnheimer Lauftreff ✘ Grund zur Hoffnung e. V. ✘ Heliand Bruderschaft ✘ Hornauer Laienspielgruppe Kelkeim-Hornau ✘ Johanna Joos Stiftung ✘ Kärber Kirchenmäuse ✘ Lions Club Hürth ✘ Montessori Schule Wiesbaden ✘ Rotary Club International Frankfurt ✘ SimPlan ✘ Stiftung Otto Eckart ✘ Stiftung Sternstunden e. V. ✘ Universidad de San Carlos de Guatemala ✘ Viele Bands bei Benefizkonzerten, u. a. dadafür, Firestorm, Freihaus, Lehrer Bernd, Raccoon ✘ Viele Kirchengemeinden, u. a. Christuskirchengemeinde Bad Vilbel, Berstadt, Ev. Kirchengemeinde Frankfurt-Hausen, St. Thomas Gemeinde, Andreasingemeinde, Paulusgemeinde Darmstadt, CVJM Eschborn etc. ✘ Die Liste erfüllt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. PROCEDI finanziert sich ausschließlich über Spenden und erhält jedes Jahr zahlreiche Spenden von Einzelpersonen etc. Wir bedanken uns bei allen Unterstützer*innen.

SPENDEN*KONTO

Eure Spende kommt zu 100% in unserem Projekt in Guatemala an.

PROCEDI E. V.

IBAN: DE 0452 0604 1000 0400 3802

BIC: GENODEF1EK1

EVANGELISCHE BANK

*Jede Spende ist steuerlich absetzbar. Als gemeinnütziger Verein können wir Spendenbescheinigungen ausstellen. Bitte gebt hierfür euren vollständigen Namen und Adresse bei der Überweisung an. Die Bescheinigung erhaltet ihr automatisch im ersten Quartal des Folgejahres.

**WIR HELFEN –
SEI TEIL DAVON!**

IMPRESSUM

© 2019 PROCEDI e. V.

Herausgeber:

PROCEDI e. V.

Domitianstr. 10

60439 Frankfurt am Main

E-Mail: vorstand@procedi.de

Webseite: www.procedi.de

Redaktion:

Marina Kallis

Unterstützung:

Sandra Abel

Silke Henningsen

Annika Küss

Charlotte Vogt

Gestaltung und Satz:

Paula Weise

www.bhivestudio.de

Auflage:

300

Eine Onlineversion findet ihr unter:



WWW.PROCEDI.DE

BILDNACHWEIS

Die Bilder in dieser Festschrift stammen von Freund*innen und Unterstützer*innen von PROCEDI aus den letzten Jahren. Ein besonderer Dank gilt Daniel Sarceño (www.danielsarcano.com), der die Bildreihe „PROCEDI heute“ für uns aufgenommen hat.



↑
IMMER WIEDER ON-TOUR UNSER MOBILER INFOSTAND: BEI VERANSTALTUNGEN, BASAREN, VORTRÄGEN, GOTTESDIENSTEN ODER Z. B. FIRMEN-WEIHNACHTSFEIERN. DAS ROLL-UP UND INFOMATERIAL STEHEN EUCH AUCH ZUM AUSLEIHEN ZUR VERFÜGUNG.



**WIR HELFEN -
SEI TEIL DAVON!**

 **WWW.PROCEDI.DE**